

Der Prophet Daniel und die Zeiten der Nationen

Edward Dennett



Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur teilveröffentlicht.

© 2019 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.594.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einleitung	5
Daniel 1	8
Daniel 2	14
Daniel 3	25
Daniel 7	34
Daniel 8	47
Daniel 9	55
Bibelstellenverzeichnis	67

Vorwort

Diese Ausgabe wird dem christlichen Leser in der Hoffnung angeboten, Kenntnisse über die heilsgeschichtliche Wahrheit voranzutreiben. Sie erhebt keinen Anspruch darauf, mehr als eine knappe und schlichte Einführung zum Studium des Inhalts des Buches Daniel zu sein; und doch werden genug Einzelheiten gegeben, um den Leser in die Lage zu versetzen – vom Heiligen Geist geführt und geleitet – das Wesen „der Zeiten der Nationen“ zu verstehen, die in diesem Teil der ansprechenden Auslegung genauer betrachtet werden. Die Zeichen der Zeit, von der unser gesegneter Herr sprach, sind bereits zu erkennen – „indem die Menschen vergehen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen“ (Lk 21,26). Daher ist es von allergrößter Bedeutung, das Wesen der letzten Tage und den Geschehensablauf bis zur Erscheinung Christi zu verstehen, wie es im unfehlbaren Wort Gottes offenbart wird. Es führt zudem dazu, die Wertschätzung der himmlischen Berufung und den Charakter des Christentums zu verstärken, und in dem Ratschluss, den Gott zum Segen seines irdischen Volkes vorgesehen hat, unterwiesen zu werden.

Wenn das Herz von sich selbst befreit ist, weil es von Christus erfüllt ist, hat der Heilige Geist die Freiheit, es in den gesamten Bereich von Gottes Interessen zu führen, sei es die Kirche, sein Volk von alters her, oder die Welt. Möge Er sowohl den Leser als auch den Verfasser darin lehren, wie sie die von Ihm offenbarte Wahrheit in ihren maßgebenden Beziehungen, und in lebendiger Kraft in der Seele bewahren können.

CROYDON, *Februar*, 1893

Einleitung

Vor der Betrachtung des Inhalts dieses Buches, sollte die Aufmerksamkeit, wie kurz auch immer, auf seinen besonderen und hauptsächlichen Charakter gerichtet werden. Gleich zu Beginn wird die Tatsache erwähnt, dass Nebukadnezar bereits Jerusalem belagert hatte, und der Herr Jojakim, den König von Juda, zusammen mit einem Teil der Geräte des Hauses Gottes, in Nedukadnezars Hand gegeben hatte. Daraufhin lesen wir, dass einige der Söhne Israels, sowohl von königlichem Geschlecht als auch von den Vornehmen, Gefangene in Babylon waren. Diese Tatsachen, richtig verstanden, eröffnen uns die Bedeutsamkeit des gesamten Buches. Bis zu diesem Zeitpunkt, war Gottes Thron in Jerusalem. Er thronte auf den Cherubim und und Israel (wir sprechen von dem Volk nach Gottes Ratschluss) war infolgedessen der Mittelpunkt von Gottes Wirken in der Herrschaft über die ganze Erde (siehe 5. Mo 32,7–9). Israel hatte, wie uns dieselbe Schriftstelle sagt, eine ganz besondere Stellung der Gunst und Gnade, „denn des Herrn Teil ist sein Volk, Jakob die Schnur seines Erbteils.“ Wegen ihrer besonderen Stellung des Segens und der Gunst, hatte Israel besondere Verantwortungen. Dieser Grundsatz wird vom Propheten verkündet: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt, darum werde ich an euch alle eure Sünden heimsuchen.“ (Amos 4,2) Ihre Verantwortung war in Übereinstimmung mit ihrem Licht und sie waren das Volk des Herrn. Als solche waren sie Seine Zeugen (Jes 43,8–13), und Jerusalem war Sein Leuchter inmitten der Nationen.

Als nun Israel sogar noch schlechter als die umgebenden Nationen wurde, und der König von Juda die Einwohner Jerusalems dazu brachte, auf Abwege zu geraten und mehr Böses zu tun als die Heiden (2. Chr 33,9), führte der Herr, nach zahlreichen Warnungen und langer Geduld (2. Chr 36,14–20), das von Ihm angedrohte Gericht durch die Hand Nebukadnezars aus: „Und sie verbrannten das Haus Gottes und rissen die Mauer von Jerusalem nieder; und all seine Paläste verbrannten sie mit Feuer, und all seine kostbaren Geräte verdarben sie. Und die vom Schwert übriggeblieben führte er nach Babel weg.“ (2. Chr 36,19–20). Die Herrschaft über die Erde wurde fortan dem König von Babylon anvertraut (siehe Daniel 2,37.38) und inmitten dieser neuen Ordnung der Dinge, wie ein wahrhafter Überrest und eine von Gott erhaltene Saat, steht Daniel mit seinen Gefährten im ersten Kapitel unseres Propheten.

Diese Stellung des Überrests in Babylon, der Macht und Herrschaft der Nationen unterworfen, liefert den Schlüssel für die Auslegung des Buches. Denn die Visionen, die den Königen gewährt wurden, haben mit den Mächten der Nationen selbst zu tun, in ihrer Abfolge, Entwicklung und von dem, was man ihre tugendhafte Phasen nennen könnte, bis zur vollständigen Abtrünnigkeit; die dem Propheten gewährten, betreffen dieselben Dinge, aber je mehr es dem Ende zugeht, in der Erfüllung von Gottes Absichten bezüglich Seines geliebten Volkes, betreffen sie immer mehr das, was für sie von Bedeutung ist. Die „Zierde“ wird endlich zum Mittelpunkt, um den sich alle heidnischen Unternehmungen und Pläne sammeln; der Vorhang geht auf und enthüllt die Zukunft des auserwählten Volkes, in ihrem Verlauf, wegen ihrer Sünde und Ungerechtigkeit, vor allem aber weil sie durch die Ablehnung des

Messias die Sünde gekrönt hatten, unvergleichliches und unsagbares Leid und Bedrängnis (Dan 12:1), bis zur Freude des bestimmten Segens gemäß den Gedanken Gottes.

All dies wird im Verlauf unseres Studiums deutlicher zu erkennen sein; es darf jedoch jetzt darauf hingewiesen werden, dass das Buch in zwei gleiche Teile aufgeteilt ist: Daniel 1 bis 6 bildet den ersten und Daniel 7 bis 12 den zweiten Teil. Der erste besteht ganz aus den Visionen und Taten der heidnischen Monarchen und der ihrer untergebenen Machthaber. Daniel und seine Gefährten treten mit den Gedanken Gottes in Erscheinung und sind Ihm, inmitten all der Verführung und all des Widerstandes um sie herum, treu ergeben. Daniel erregt zunächst, wie Joseph in Ägypten, als Traumdeuter die Aufmerksamkeit des Königs. Wie Joseph gewinnt er als Folge seine Gunst und wird auf den Regierungssitz erhoben. Nach dem Erlangen der Verbindung zu Shadrach, Meschach und Abed-Nego durch den König, er selbst von ihm verherrlicht, werden sie zum Gegenstand des Neids und der Feindschaft der Fürsten. Einzelheiten können an ihrer jeweiligen Stelle gefunden werden; zwei Dinge sind jedoch miteinander verflochten: das Wesen der heidnischen Mächte, und der Leidenszustand des Überrests und ihre endgültige Befreiung aus verfolgender Herrschaft der Nationen. Der zweite Teil des Buches beginnt mit Daniel 7 und enthält die prophetischen Gesichte mit ihren Auslegungen, die von Daniel empfangen wurden. Sie erfassen den Ablauf, das Wesen, und das Schicksal der heidnischen Reiche, die der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar folgten. Ihre unterschiedlichen Handlungen werden beschrieben, vor allem die der dritten und vierten Vision im Zusammenhang mit dem Heiligen Land und dem jüdischen Volk. Zudem haben wir die Daniel zuteil gewordene, besondere Offenbarung der siebenzig Wochen, die hinweisend auf die Zeit sind zu der Gottes Ratschluss für Sein irdisches Volk erfüllt sein wird.

Schlussendlich, in dem langen Blick in die Zukunft, die dem Propheten aufgetan wird, werden die heidnischen Regierungen vom Sohn des Menschen verdrängt, dem „Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben“ wurden, „und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und Sein Königtum ein solches, dass nie zerstört werden wird.“ (Dan 7,14) In Bezug auf Sein Kommen, um Sein Königreich zu errichten, wird Daniel gesagt: „Und in jener Zeit wird dein Volk errettet werden, jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird.“ (Dan 12,1) Bei Seinem ersten Kommen wurde Er ausgerottet (Dan 9,26) und fand keine Hilfe, obwohl er von „seinem eigenen“ Volk abgelehnt und gekreuzigt wurde, starb er dennoch, in Übereinstimmung mit dem Ratschluss Gottes für diese Nation. Auf der Grundlage von jenem wirkungsvollen Opfer wird Gott, nachdem Er in Seiner gerechten Regierung sie für ihre Sünde bestraft hat, in Zukunft für die Wiederherstellung Seines geliebten, aber schuldigen Volkes eintreten. So kann Jesaja rufen, „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihr zu, dass ihre Mühsal vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist, dass sie von der Hand des Herrn Zweifaches empfangen hat für alle ihre Sünden.“ (Jes 40,1.2) Das Buch Daniel erstreckt sich in prophetischer Vision bis zu diesem Punkt. Es geht nicht darüber hinaus. Über die Gründung und die Herrlichkeit des Königreiches müssen andere Propheten hinzugezogen werden. Was wir in Daniel finden, ist, wie wir bereits angedeutet haben, den Ablauf und das Wesen der heidnischen Mächte, von der Zerstörung Jerusalems bis zum Erscheinen Christi, zusammen mit der Stellung des Überrests und dem Leiden des jüdischen Volkes während der Herrschaft der Nationen, bis sich Gott endlich, in Seiner Treue in der Verfolgung Seiner Absichten, dazwischen stellt, und, zu seiner eigenen Ehre, die Errettung und den Segen seines auserwählten irdischen Volkes erwirkt. Diese selige

Vollendung liegt noch in der Zukunft, und obwohl unsere Berufung und unser Teil der Himmels sind und unsere Hoffnung auf der Ankunft des Herrn ruht, der uns zu sich holen wird, um uns ins Haus des Vaters zu führen, ist es doch von größter Bedeutung, dass wir das Wesen der „Zeiten der Nationen“ verstehen, und den gesamten Kreis der offenbarten Handlungen Gottes gedanklich wahrnehmen. Um dem beizutragen, haben wir den Wunsch unseren Lesern das ernsthafte Studieren dieses Teils der anregenden Auslegung zu empfehlen.

Daniel 1

Wie auch immer der Zustand auf der Erde ist, Gott lässt sich selbst niemals unbezeugt. Er mag sein Volk wegen seiner Untreue und seiner Sünden bestrafen und zulassen, dass es in Gefangenschaft geführt und unter der Macht seiner Feinde versklavt wird. Und doch wird Er inmitten der es umgebenden Finsternis das Licht seiner Wahrheit wieder aufleuchten lassen – als Zeugnis seiner selbst und seiner Treue, und als Ermutigung für solche, die ihm anhängen oder sich unter ihrer Last zu Ihm wenden. Auch wird Er dafür sorgen, dass die, die Er zur Züchtigung seines Volkes benutzt hat, erkennen, dass es noch immer Gegenstand seiner Fürsorge und Liebe ist; und dass seine Bedränger, so erhaben und mächtig sie auch scheinen mögen, Ihm unterworfen und verantwortlich sind.

Einleitung und historischer Hintergrund

„Im dritten Jahr der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es. Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, und einen Teil der Geräte des Hauses Gottes; und er brachte sie in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes: Die Geräte brachte er in das Schatzhaus seines Gottes“ (1,1–2).

Die ersten drei Verse bilden die Einleitung des Buches. Sie erklären, wie es kam, dass Daniel und seine Freunde in Verbindung mit dem Hof des Königs von Babylon gefunden werden. Sie beziehen sich, wie man den historischen Berichterstattungen in 2. Könige und 2. Chronika unschwer entnehmen kann, auf die erste Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar. In 2. Chronika heißt es nach der Erwähnung der Thronbesteigung Jojakims durch das Mitwirken des ägyptischen Königs Neko: „Gegen ihn zog Nebukadnezar, der König von Babel, herauf; und er band ihn mit ehernen Fesseln, um ihn nach Babel zu führen“ (2. Chr 36,6.7). Doch weder hier noch im Buch der Könige wird erwähnt, dass es zu dieser Zeit noch weitere Gefangene gab. Daher ist es recht wahrscheinlich, dass diese kurze einleitende Beschreibung des Kapitels die darauffolgenden Handlungen des Königs von Babylon bis zur Zerstörung Jerusalems mit beinhaltet, wobei die Obersten und alle kriegstüchtigen Männer und die Masse des Volkes nach Babylon verschleppt worden waren (siehe 2. Kön 24,12–16; 25,1–21). Daher handelt es sich wohl eher um die allgemeine Situation, die hier beschrieben wird. Der Herr hatte Jojakim in die Hand Nebukadnezars gegeben und sein Haus in Jerusalem so vollends verlassen, dass Er zuließ, dass die heiligen Geräte des Tempels (so entweiht sie auch durch die Sünden des Königs von Juda waren) ins Land Sinear¹ gebracht wurden, in das Haus des Gottes Nebukadnezars. Der Leuchter Gottes in Jerusalem wurde daher vorerst weggenommen; und dies war Gericht, denn er hatte aufgehört, das göttliche Licht der Leitung und Segnung inmitten der moralischen Dunkelheit dieser Welt auszustrahlen.

¹ Zur Erfassung der Bedeutung dieser Aussage sollte der Leser Sacharja 5 hinzuziehen.

Gott erhält sich Zeugen in Zeiten des Gerichts

„Und der König befahl Aschpenas, dem Obersten seiner Hofbeamten, dass er von den Kindern Israel, sowohl vom königlichen Geschlecht als auch von den Vornehmen, Jünglinge brächte, an denen keinerlei Fehl wäre und die schön von Aussehen und unterwiesen in aller Weisheit und kenntnisreich und mit Einsicht begabt und tüchtig wären, im Palast des Königs zu stehen, und dass man sie die Schriften und die Sprache der Chaldäer lehre. Und der König bestimmte ihnen für jeden Tag eine Tagesration von der Tafelkost des Königs und von dem Wein, den er trank, und dass man sie drei Jahre lang erzöge; und an deren Ende sollten sie vor dem König stehen.

Und unter ihnen waren von den Kindern Juda: Daniel, Hananja, Misael und Asarja. Und der Oberste der Hofbeamten gab ihnen Namen; und er nannte Daniel Beltsazar, und Hananja Sadrach, und Misael Mesach, und Asarja Abednego“ (1,3–7).

In nächsten Abschnitt wird der Überrest, oder seine Darstellung, vorgestellt. Nachdem Hiskia die Gefolgschaft des Königs von Babylon empfangen und ihr, erfreut über die ihm auf die Weise entgegengebrachte Aufmerksamkeit, alle Schätze seines Königreiches gezeigt hatte, wurde Jesaja mit dieser Botschaft zu ihm gesandt: „Höre das Wort des HERRN der Heerscharen! Siehe, es kommen Tage, da alles, was in deinem Haus ist, und was deine Väter aufgehäuft haben bis auf diesen Tag, nach Babel weggebracht werden wird ... Und von deinen Söhnen, die aus dir hervorkommen werden, die du zeugen wirst, wird man nehmen, und sie werden Hofbeamte im Palast des Königs von Babel sein (Jes 39,5–7). Die ersten Verse unseres Kapitels zeigen die Erfüllung der Prophezeiung Jesajas; doch wir möchten gern die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass Gott, indem Er sein eigenes Gericht erfüllte, doch Barmherzigkeit übte, denn aus eben diesen Nachkommen Hiskias ließ Er sich inmitten des götzendienerischen Abfalls Babylons Zeugen für sich selbst heranwachsen.

Indem Er es Nebukadnezar zuließ, sie als Gefangene wegzuführen, erreichte Gott seine eigenen Absichten. Doch Nebukadnezar, der Macht über sie erlangt hatte, trachtete danach, sie seinem Willen untertan zu machen. Die Folge ist, dass augenblicklich ein Konflikt zwischen den Gedanken Gottes und den Gedanken des Königs von Babylon entstand. Nebukadnezar wollte seinen Palast mit solchen Gefangenen schmücken, *„an denen keinerlei Fehl wäre und die schön von Aussehen und unterwiesen in aller Weisheit und kenntnisreich und mit Einsicht begabt und tüchtig wären, im Palast des Königs zu stehen, und dass man sie die Schriften und die Sprache der Chaldäer lehre“*. Die Welt ist immer bereit, Menschen aus dem Volk Gottes zu ihren Dienern zu machen und aus ihrem Wissen Erkenntnis zu gewinnen; doch sie kann sie nicht tolerieren, wenn sie Treue zu ihrem Gott im Gehorsam gegenüber seinem Wort in heiliger Absonderung vom Bösen halten wollen. Der König wollte daher, dass diese Gefangenen sein eigenes Fleisch vorgesetzt bekamen und seinen eigenen Wein tranken, sodass sie, nachdem sie drei Jahre lang mit seinen Gütern versorgt worden waren, am Ende in seiner Gegenwart stehen sollten (1,5). Kurzgesagt, er wollte, dass sie aufhörten, Juden zu sein und Chaldäer wurden, wobei sie das Licht, das sie von den Orakeln Gottes empfangen hatten, mit ihrer neuen Religion vermischen sollten. Dies ist selbst in christlichen Zeiten der Ursprung der Philosophie – die Philosophie, vor der Paulus uns ernstlich warnt, indem er sagt, dass sie „nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christus“ ist (Kol 2,8).

In Verbindung mit diesem Befehl Nebukadnezars werden Daniel, Hananja, Misael und Asarja in den Fokus gestellt. Ihre Namen, wenn man sie richtig verstand, verkündeten, zu wem sie gehörten² und wie ihr Gott war: Und der Oberste der Kämmerer, der instinktiv spürte, dass solche Namen nicht zu dem Hof seines Meister passten, gab ihnen andere Namen, die alle mehr oder weniger mit babylonischen Götzen verbunden waren.

Der Herzensentschluss Daniels

„Und Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen; und er erbat sich vom Obersten der Hofbeamten, dass er sich nicht verunreinigen müsse“ (1,8).

Die Frage, die sich Daniel und seinen Freunden nun stellte, war, ob sie sich um der Gunst der Welt und ihres Aufstiegs willen an den Befehl des Königs halten würden. Die Antwort wird bereits gegeben: *„Und Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen“*. Als ein dem Wort Gottes gehorsamer Jude war es Daniel unmöglich, die Speisen der Heiden zu sich zu nehmen. Sowohl das Fett als auch das Blut der Tiere, die zu essen erlaubt waren, waren verboten; und nur vom reinen Vieh und Geflügel durfte ein Jude essen (siehe 3. Mo 7,22–27; 11; 22). Daniel und seine Freunde konnten diese königliche Anordnung daher nicht akzeptieren, ohne ihren Glauben aufzugeben und das Wort Gottes zu verleugnen. Und es gibt noch eine weitere Belehrung – wenn eine Anwendung auf uns vorgenommen werden darf. Die Nahrung der Welt, in der der von Gott entfremdete Mensch seine Kraft und Erhaltung findet, ist immer zerstörerisch für das geistliche Leben als Christ; und wenn er ein wahrer Nasiräer sein möchte und auf dem Weg heiliger Absonderung zu Gott hin wandelt, muss er sich immer vom Wein, den Freuden dieser Welt, enthalten. Der Apostel schreibt daher: *„Und berauscht euch nicht mit Wein, in dem Ausschweifung ist, sondern werdet mit dem Geist erfüllt“* (Eph 5,18). In der Einstellung Daniels finden wir ein Beispiel für alle Gläubigen. Und je dichter es befolgt wird, desto mehr werden sie das bewusste Wohlgefallen und die Segnungen Gottes genießen – und als moralisch den irdischen Dingen gestorben, werden sie umso vollkommener ihr wahres Erbteil in Christus, dort wo Er ist, erkennen.

Gott belohnt die treue Absonderung seiner Diener

„Und Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem Obersten der Hofbeamten. Und der Oberste der Hofbeamten sprach zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der eure Speise und euer Getränk bestimmt hat; denn warum sollte er sehen, dass eure Angesichter verfallener wären als die der Jünglinge eures Alters, so dass ihr meinen Kopf beim König verwirrtet? Und Daniel sprach zu dem Aufseher, den der Oberste der Hofbeamten über Daniel, Hananja, Misael und Asarja bestellt hatte: Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, und man gebe uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken; und dann mögen unser Aussehen und das Aussehen der Jünglinge, die die Tafelkost des Königs essen, von dir geprüft werden; und tu mit deinen Knechten nach dem, was du sehen wirst. Und er hörte auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage

² Daniel bedeutet „mein Richter ist Gott“; Hananja „der HERR ist gütig“; Misael „Wer ist, was Gott ist?“ und Asarja „der HERR hilft“.

mit ihnen. Und am Ende der zehn Tage zeigte sich ihr Aussehen besser und völliger an Fleisch als das aller Jünglinge, die die Tafelkost des Königs aßen. Da tat der Aufseher ihre Tafelkost und den Wein, den sie trinken sollten, weg und gab ihnen Gemüse“ (1,9–16).

Erneut werden wir an den ähnlichen Fall Josephs erinnert. Verkauft nach Ägypten und ein Knecht des Hauses Potifars geworden, „fand [er] Gnade“ in den Augen seines Meisters (1. Mo 39,4). Doch indem er wie Daniel die Speise und den Wein der Welt verweigerte, wurde er, anders als Daniel, ins Gefängnis geworfen, wo der Herr ihm ebenso „Gnade in den Augen des Obersten des Gefängnisses“ gab (1. Mo 39,21). „Wenn die Wege eines Mannes dem HERRN wohlgefallen, so lässt er selbst seine Feinde mit ihm in Frieden sein“ (Spr 16,7). Und so kam es, dass der Oberste der Kämmerer trotz seiner Furcht vor seinem Herrn, dem König, und der möglichen Gefahr für sein eigenes Leben die Bitte Daniels durch den Obersten der Hofbeamten gewährte, dass er und seine Freunde für zehn Tage probeweise Gemüse essen und Wasser trinken sollten, anstatt die königliche Speise und den Wein einzunehmen. Gott war mit Daniel, Hananja, Misael und Asarja, und so kam es, dass am Ende von zehn Tagen sich *„ihr Aussehen besser und völliger an Fleisch als das aller Jünglinge, die die Tafelkost des Königs aßen“*, zeigte. Gott hatte seine Diener erhalten und gedeihen lassen auf ihrem Weg der Treue zu seinem Willen, indem sie sich selbst unbefleckt erhalten hatten inmitten der babylonischen Verführungen und des Abfalls, von denen sie umgeben waren. Sogar der Obsterste der Hofbeamten konnte nicht leugnen, dass sie durch ihre einfache Diät gediehen waren, und gab ihnen von dort an weiter Gemüse.

Es mag die Überlegung erlaubt sein, dass es viele im Volk Gottes gibt, die auf dem schmalen Pfad hingebener Jüngerschaft leben können, solange sie in dem Genuss der Gemeinschaft anderer Heiliger und inmitten glücklicher geistlicher Einflüsse sind. Doch es wird manchmal gesehen, dass solche, wenn sie in ein weltliches Umfeld gebracht werden, geneigt sind, sich auf die Praktiken und Gewohnheiten ihrer neuen Gesellschaft einzulassen und so die Abgesondertheit ihres Wandels verlieren, selbst wenn ihr Zeugnis nicht vollständig ausgelöscht wird. Es ist daher voller Erfrischung und Ermutigung, über die hier von diesen vier Kindern Judas dargebotenen Begebenheiten nachzudenken. Sie waren aller Privilegien des Tempels beraubt worden, der Tempel selbst war zerstört worden, sie selbst Gefangene und der Gunst eines heidnischen Monarchen ausgeliefert. Und jeder Art verlockender Versuchungen ausgesetzt, bewahrten sie die Stellung des wahrhaft abgesonderten Nasiräers durch Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Ohne Zweifel war es der Glaube und die Energie Daniels, die auf seine Freunde einwirkte und sie dahin führte, ihm auf dem Weg des Willens Gottes zu folgen. Doch selbst wenn es so war, so waren die anderen doch willig, zu folgen, und alle vier stellen einen herausragenden Beweis der Allgenügsamkeit der Gnade Gottes dar, seine Diener in den unliebsamsten Umständen, die man sich nur vorstellen kann, zu erhalten.

DAS GEHEIMNIS DES HERRN IST FÜR DIE, DIE IHN FÜRCHTEN

Es folgt die bedeutende Aussage:

„Und diesen vier Jünglingen, ihnen gab Gott Kenntnis und Einsicht in aller Schrift und Weisheit; und Daniel hatte Verständnis für alle Gesichte und Träume“ (1,17).

„Das Geheimnis des HERRN ist für die, die ihn fürchten, und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun“ (Ps 25,14). Dieser Grundsatz trifft immer zu und kann durch alle Haushaltungen hindurch gesehen

werden. Er wurde erstmals durch Gott selbst mit den bekannten Worten bezeugt: „Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? ... Denn ich habe ihn erkannt, damit er seinen Kindern und seinem Haus nach mir befehle, dass sie den Weg des HERRN bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der HERR auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat“ (1. Mo 18,17–19). Ebenso taucht er in dem Gebet des Apostels Paulus für die Kolosser auf: „... damit ihr erfüllt sein mögt mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht“ (Kol 1,9). Mit anderen Worten: Es ist vollkommen klar, dass Gott diesen vier „Kindern“ aufgrund ihrer Absonderung im Herzen und im Wandel von den verunreinigenden Bosheiten rings um sie her Kenntnis und Einsicht in aller Schrift und Weisheit gab.

Es ist in der Tat immer wahr, dass je näher wir praktisch beim Herrn sind, er uns desto mehr von seinen Gedanken offenbart. Man bemerke hierbei, dass es nicht nur um das geht, was man generell unter „seinen Gedanken“ versteht, sondern „in aller Weisheit und geistlicher Einsicht“. Die Studenten der modernen Zeit, sogar christliche Studenten, werden zu oft betrogen durch den Gedanken, dass der Erwerb von menschlicher „Weisheit und Einsicht“ von ihrem eigenen Fleiß und ihrer Kraft abhängt. Die Folge ist, dass die Jahre ihres Studentenlebens oft durch geistlichen Niedergang gekennzeichnet sind, wenn nicht sogar durch offene Abkehr. Das Beispiel der vier „Kinder“ mag uns etwas ganz andere lehren.³

Am Ende des Verses wird Daniel von seinen Freunden abgegrenzt. Uns wird gesagt, dass er, zweifellos im Hinblick auf sein besonderes Werk und seinen Auftrag, Verständnis für alle Gesichte und Träume hatte. Dabei lernen wir auch, dass Gott uns in allen Umständen und Erfahrungen, durch Er sein Volk führt, zu Gefäßen für seinen Dienst formt. Menschlich gesehen war es Unglück, das Daniel getroffen hatte – aus Gottes Sicht, wie deutlich offenbar wird, war dieses scheinbare Unglück nichts als ein von Ihm gewähltes Werkzeug, um Daniel für seinen Auftrag zu formen, sein Zeugnis in den Hof des mächtigen heidnischen Monarchen zu bringen – sein Zeugnis in Bezug auf die Mächte, denen Er erlaubt hatte, an die Stelle seiner eigenen direkten Regierung der Erde durch Israel und Jerusalem als seinen Wohnort und Thron zu treten. Doch es ist Glaube allein, der neben allen zweitrangigen Ursachen alles mit der Hand Gottes in Verbindung bringt und gleichzeitig friedevoll in Ihm ruht, überzeugt von seiner unendlichen Weisheit und Liebe, und davon, dass das Ergebnis aller Ereignisse seinem vollkommenen Willen entsprechen wird.

Die Weisheit der vier Freunde

„Und am Ende der Tage, nach denen der König sie zu bringen befohlen hatte, brachte sie der Oberste der Hofbeamten vor Nebukadnezar. Und der König redete mit ihnen; und unter ihnen allen wurde keiner gefunden wie Daniel, Hananja, Misael und Asarja; und sie standen vor dem König. Und in allen Sachen einsichtsvoller Weisheit, die der König von ihnen erfragte, fand er sie zehnmal allen Wahrsagepriestern und Sterndeutern überlegen, die in seinem ganzen Königreich waren. Und Daniel blieb bis zum ersten Jahr des Königs Kores“ (1,18–21).

Die nächsten drei Verse berichten das Ergebnis der Ausbildung vor dem König, die die vier Freunde sowie all die anderen Auserwählten durchlaufen hatten. Alle wurden gleichermaßen in die königliche

³ Das bekannte Zitat Luthers, obwohl er sich auf die Schriften bezog, kann in diesem Zusammenhang hilfreich sein: „Gut gebetet zu haben, heißt gut studiert zu haben.“

Gegenwart gebracht, und Nebukadnezar selbst untersuchte die Schüler seiner Ausbildung: Er *„redete mit ihnen; und unter ihnen allen wurde keiner gefunden wie Daniel, Hananja, Misael und Asarja; und sie standen vor dem König. Und in allen Sachen einsichtsvoller Weisheit, die der König von ihnen erfragte, fand er sie zehnmal allen Wahrsagepriestern und Sterndeutern überlegen, die in seinem ganzen Königreich waren“*. Sie mögen den Ausspruch des Psalmisten übernommen haben: *„Weiser als deine Feinde macht mich dein Gebot, denn immer ist es bei mir. Verständiger bin ich als meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind mein Sinn. Mehr Einsicht habe ich als die Alten, denn deine Vorschriften habe ich bewahrt“* (Ps 119,98–100). Möge das eine Lektion sein, die sich alle jungen Christen in der heutigen Zeit zu Herzen nehmen!

Das Kapitel schließt mit der Bemerkung, dass Daniel *„bis zum ersten Jahr des Königs Kores“* blieb. Er erlebte daher den ungeheuerlichen Zerfall des Reiches, dessen Monarch Nebukadnezar war. Er diente unter Darius, dem Meder, und wurde Zeuge des Antritts des Kores, von dem Jesaja mehr als 150 Jahre zuvor prophezeit hatte, dass er derjenige sein würde, der für die Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels gebraucht werden würde (siehe Jes 44,28; 45,1–3, etc.). Dennoch sollte beachtet werden, dass dieser letzte Vers nur die generelle Aussage darstellt, dass Daniel den Antritt des Kores miterlebte; denn in Kapitel 10,1 finden wir, dass er *„im dritten Jahr des Kores, des Königs von Persien“* besondere Offenbarungen empfing. Wie lange er dies noch miterlebte, wird nicht genannt. Doch das hier Beschriebene macht deutlich, dass er bis in ein gutes Alter lebte, das in jedem Fall den dreistelligen Bereich um mehr als 10 Jahre überstieg.

Daniel 2

Der Traum Nebukadnezars und die Unfähigkeit der Weisen Babylons

„Und im zweiten Jahr der Regierung Nebukadnezars hatte Nebukadnezar Träume, und sein Geist wurde beunruhigt, und sein Schlaf war für ihn dahin. Und der König befahl, dass man die Wahrsagepriester und die Sterndeuter und die Magier und die Chaldäer rufen sollte, um dem König seine Träume kundzutun; und sie kamen und traten vor den König. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, und mein Geist ist beunruhigt, den Traum zu verstehen. Und die Chaldäer sprachen zum König auf Aramäisch: O König, lebe ewig! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung anzeigen“ (2,1–4).

Es ist offensichtlich, dass das eigentliche Thema des ersten Teils des Buches mit diesem Kapitel beginnt. Kapitel 1 ist einleitend, es stellt sozusagen die Hintergrundsituation dar und gibt eine Vorschau der verschiedenen Akteure der folgenden Ereignisse, zusammen mit deren jeweiligen Stellungen, während hinter allem Gott klar als der enthüllt wird, der alle Dinge wirkt nach dem Ratschluss seines Willens. So überlegen der Mensch auch zu sein scheint, wie beispielsweise Nebukadnezar in seinem eigenen Königreich, so muss immer im Gedächtnis behalten werden, dass Gott niemals die Zügel der Herrschaft aus der Hand gibt. Er mag direkt oder indirekt steuern, doch Er steuert sowohl die kleinsten als auch die größten Ereignisse, die sich auf der Erde zutragen. Somit war es kein Zufall, dass Nebukadnezar im zweiten Jahr seiner Regierung Träume hatte, und dass *„sein Geist ... beunruhigt [wurde], und sein Schlaf ... für ihn dahin“* war. Wir erinnern uns, dass Gleiches dem Pharaos wiederfahren war, und es wurde gebraucht, um Joseph in den Aufmerksamkeitsbereich des Pharaos zu rücken und wurde in Gottes Hand das Mittel, um ihn zum Herrscher über ganz Ägypten zu machen. Auf diese Weise wurde er ein Vorbild auf die Verwerfung und Erhöhung Christi in seiner irdischen Herrlichkeit. Gleichermäßen waren die Träume Nebukadnezars die Gelegenheit für die Vorstellung Daniels vor dem König, sowie für seine Erhöhung als Herrscher über die ganze Provinz Babylon.

Doch der Mensch muss immer an die Grenzen seiner eigenen Möglichkeiten kommen, bevor er willig wird, sich für Hilfe und Führung an Gott zu wenden. Der König hatte für sich selbst festgestellt, dass die vier Freunde in Bezug auf Weisheit und Einsicht zehnmal besser waren als alle Magier und Sterndeuter, die sich in seinem gesamten Reich befanden. Dennoch wandte er sich in seiner Verlegenheit nicht an sie, um Hilfe und Rat zu erhalten, denn wir lesen: *„Und der König befahl, dass man die Wahrsagepriester und die Sterndeuter und die Magier und die Chaldäer rufen sollte, um dem König seine Träume kundzutun; und sie kamen und traten vor den König.“* Alle weisen Männer seines Herrschaftsbereiches, einsichtsvolle und erfahrende Männer, alle Philosophen und Wissenschaftler der damaligen Zeit, wurden also versammelt, um den Befehlen Nebukadnezars

zuzuhören. Die Forderung des Königs war einfach: Er hatte seinen Traum vergessen und wollte, dass sie ihm sagten, was er geträumt hatte, und dies dann deuteten. Man mag Mitgefühl für diese weisen Männer empfinden, die einer solchen Prüfung unterzogen wurden, wenn wir nicht wüssten, dass die Bekenner der okkulten Wissenschaften der damaligen Zeit beanspruchten, in der Lage zu sein, Geheimnisse zu enthüllen und in Sphären eindringen zu können, die dem normalen Auge verborgen sind. Darüber hinaus war das Ganze von Gott beabsichtigt, um die Weisheit der Weisen vor diesem absoluten Herrscher zunichte zu machen, ihnen ihre eigene List zu nehmen und somit Schande über den Stolz des Menschen zu bringen. Ihre Antwort war: *„Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung anzeigen.“*

„Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Die Sache ist von mir fest beschlossen: Wenn ihr mir den Traum und seine Deutung nicht kundtut, so sollt ihr in Stücke zerhauen werden, und eure Häuser sollen zu Kotstätten gemacht werden; wenn ihr aber den Traum und seine Deutung anzeigt, so sollt ihr Geschenke und Gaben und große Ehre von mir empfangen. Darum zeigt mir den Traum und seine Deutung an. Sie antworteten zum zweiten Mal und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung anzeigen. Der König antwortete und sprach: Ich weiß zuverlässig, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass die Sache von mir fest beschlossen ist, dass, wenn ihr mir den Traum nicht kundtut, es bei eurem Urteil bleibt; denn ihr habt euch verabredet, Lug und Trug vor mir zu reden, bis die Zeit sich ändert. Darum sagt mir den Traum, und ich werde wissen, dass ihr mir seine Deutung anzeigen könnt. Die Chaldäer antworteten vor dem König und sprachen: Kein Mensch ist auf dem Erdboden, der die Sache des Königs anzeigen könnte, weil kein großer und mächtiger König jemals eine Sache wie diese von irgendeinem Wahrsagepriester oder Sterndeuter oder Chaldäer verlangt hat. Denn die Sache, die der König verlangt, ist schwer; und es gibt keinen anderen, der sie vor dem König anzeigen könnte, als nur die Götter, deren Wohnung nicht bei dem Fleisch ist.

Darüber wurde der König zornig und ergrimmt sehr, und er befahl, alle Weisen von Babel umzubringen. Und der Befehl ging aus, und die Weisen wurden getötet; und man suchte Daniel und seine Genossen, um sie zu töten“ (2,5–13).

Eine Deutung mochte leicht gegeben werden, die, wenn sie zukünftige Ereignisse beinhaltete, unbestritten bleiben konnte – denn bis zu der Zeit ihrer Erfüllung konnte niemand sagen, ob sie wahr oder falsch war. Die Absicht Gottes, die Nichtigkeit ihrer vorgetäuschten Fähigkeiten und Weisheit zu enthüllen, wäre demnach nicht erreicht worden. Der König wäre durch ihre Antwort nicht beruhigt worden. Indem sie durch verschiedene Belohnungsversprechungen und Drohungen weiter aufgestachelt wurden, waren sie gezwungen zu bekennen: *„Kein Mensch ist auf dem Erdboden, der die Sache des Königs anzeigen könnte, weil kein großer und mächtiger König jemals eine Sache wie diese von irgendeinem Wahrsagepriester oder Sterndeuter oder Chaldäer verlangt hat. Denn die Sache, die der König verlangt, ist schwer; und es gibt keinen anderen, der sie vor dem König anzeigen könnte, als nur die Götter, deren Wohnung nicht bei dem Fleisch ist.“*

Die aufgeworfene Fall war also entschieden, und die Weisen selbst wurden gezwungen, klar und deutlich ihre Unfähigkeit einzugestehen, das Geheimnis des Königs zu offenbaren, und erklärten gleichzeitig, dass die benötigte Erkenntnis außerhalb jeglicher menschlicher Kompetenz lag – dass allein die „Götter“ sie besaßen. Aus menschlicher Sicht war diese Antwort nicht unvernünftig; doch

Nebukadnezar als ein absoluter und gebietender Herrscher wollte die Verwehrung seiner Wünsche nicht hinnehmen. Wutschnaubend befahl er, alle Weisen Babylon zu vernichten. *„Und der Befehl ging aus, und die Weisen wurden getötet; und man suchte Daniel und seine Genossen, um sie zu töten.“*

Die Radikalität des Menschen ist Gottes Gelegenheit. Daniel war nicht mit den Sterndeutern vor den König gerufen worden; doch da er allgemein unter die „Weisen“ gezählt wurde, wurde er in den königlichen Erlass eingeschlossen. Dies lenkte das Augenmerk auf ihn und brachte ihn in Kontakt mit dem Hauptmann, der mit seiner Hinrichtung beauftragt worden war. Es war Gottes Absicht, sein Zeugnis in der Person Daniels vor Nebukadnezar zu bringen. Die Tatsache, dass der König seinen Traum vergaß, sowie seine Wut über das Versagen seiner Weisen, ihn ihm zu offenbaren, waren nur die Werkzeuge zu seiner Erfüllung.

Daniels Kühnheit und Gottes Antwort

„Da erwiderte Daniel mit Verstand und Einsicht dem Arioch, dem Obersten der Leibwache des Königs, der ausgezogen war, um die Weisen von Babel zu töten; er antwortete und sprach zu Arioch, dem Oberbeamten des Königs: Warum der strenge Befehl vom König? Da teilte Arioch Daniel die Sache mit. Und Daniel ging hinein und erbat sich vom König, dass er ihm eine Frist gewähre, um dem König die Deutung anzuzeigen“ (2,14–16).

Als Daniel von Arioch den Grund für die Wut des Königs und für den erlassenen Befehl erfuhr, ging Daniel hinein *„und erbat sich vom König, dass er ihm eine Frist gewähre, um dem König die Deutung anzuzeigen“*. Was – so könnte man sich fragen – brachte Daniel dazu anzunehmen, dass ihm dieses Geheimnis kundgetan werden würde? Die Antwort ist: Vertrauen auf Gott und die Gewissheit, dass es um seine Ehre ging, sowie auch um die Sicherheit derer, die durch seine Gnade ihren Glauben und ihre Hoffnung auf Ihn inmitten der Verführungen des babylonischen Königshofes bewahrt hatten. Er würde es nicht verfehlen, in dieser Stunde der Gefahr für ihre Rettung einzutreten. Es war in Wahrheit ein erhabener Moment – ein Moment, in dem alle Weisheit der Welt ihr Versagen eingestanden hatte. Wenn Daniel also das Geheimnis des Königs offenbaren könnte, würde Gott öffentlich vor dem gesamten Königreich großgemacht werden.

„Hierauf ging Daniel in sein Haus; und er teilte die Sache seinen Genossen Hananja, Misael und Asarja mit, damit sie von dem Gott des Himmels Barmherzigkeit erbitten möchten wegen dieses Geheimnisses, damit Daniel und seine Genossen nicht mit den übrigen Weisen von Babel umkämen. Hierauf wurde Daniel in einem Nachtgesicht das Geheimnis offenbart. Da pries Daniel den Gott des Himmels“ (2,17–19).

Daniel nächster Schritt war, in sein Haus zu gehen und die Sache Hananja, Misael und Asarja, seinen Genossen zu erzählen, *„damit sie von dem Gott des Himmels Barmherzigkeit erbitten möchten wegen dieses Geheimnisses, damit Daniel und seine Genossen nicht mit den übrigen Weisen von Babel umkämen“*. Indem er auf Gott zählte, verband Daniel seine Genossen in dieser Bitte mit sich selbst. Es ist die erste Begebenheit gemeinsamen Gebetes, die in der Schrift aufgezeichnet ist; und die Tatsache, dass diese Kinder der Gefangenschaft darin Zuflucht nahmen, enthüllt uns das Geheimnis ihres heiligen und abgesonderten Wandels. Abhängigkeit von Gott im Verborgenen ist das Mittel aller Kraft im Leben und im Zeugnis, und es mag hinzugefügt werden, des Muts in der Gegenwart von Menschen und der Kraft Satans. Diese Vier, in einem solchen Augenblick vor dem Gott des Himmels

kniend, liefern uns ein wundersames Schauspiel. Sie waren nichts als Fremdlinge in einem fremden Land, verbannt wegen der Sünden ihres Volkes – und nun waren sie einem raschen Tod geweiht, es sei denn, dass der vergessene Traum wiedergegeben und gedeutet werden konnte. Doch sie wussten, mit wem sie es zu tun hatten, mit dem, der in ihren Schriften gesagt hatte: „Und rufe mich an am Tag der Bedrängnis: Ich will dich erretten und du wirst mich verherrlichen!“ (Ps 50,15). Und so warteten sie und flehten vor Ihm in Bezug auf dieses Geheimnis. Und ihr Vertrauen war nicht vergeblich: Gott hörte ihr rufen, und das Geheimnis wurde Daniel in einem Nachtgesicht offenbart.

Es sollte bemerkt werden, dass sie zu dem Gott des *Himmels* beteten. In Israel war Er als der Herr der ganzen Erde bekannt (2. Mo 8,22; Jos 3,11; 2. Kön 5,15) – denn in der Tat wohnte Er inmitten seines Volkes und hatte dort seinen Thron. Doch nun war es anders, denn Er hatte seinen Thron aus Jerusalem entfernt und die Herrschaft der Erde Nebukadnezar übergeben (2,37.38). Und so wandten sich die vier Freunde mit einem wahren Verständnis ihrer eigenen Position in Beziehung zu Gott an den Gott des Himmels. Es wird die Zeit kommen, wo Er seinen Titel als Gott der Erde wieder aufnehmen wird, und sein Anspruch als dieser wird der Gegenstand des Zeugnisses der beiden Zeugen im Buch der Offenbarung sein.⁴

Der Lobpreis Daniels

„Daniel hob an und sprach: Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn Weisheit und Macht, sie sind sein. Und er ändert Zeiten und Zeitpunkte, setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen Weisheit, und Verstand den Verständigen; er offenbart das Tiefe und das Verborgene; er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht. Dich, Gott meiner Väter, lobe und rühme ich, dass du mir Weisheit und Kraft gegeben und mir jetzt kundgetan hast, was wir von dir erbeten haben; denn du hast uns die Sache des Königs kundgetan“ (2,20–23).

Daniels Herz war erfüllt mit Dankbarkeit für die Offenbarung des Geheimnisses des Königs. Der Charakter seiner Gottesfurcht und der Zustand seiner Seele können darin gesehen werden, dass er sich sofort mit Danksagung und Lobpreis an Gott wandte. Wenn Segnungen kundgetan werden, dann gibt es häufig die Tendenz, direkt in deren Genuss einzugehen, anstatt sie wie Daniel auf das Herz Gottes zurückzuverfolgen. Vers 19 gibt die bloße Tatsache an, dass Daniel Gott pries, und dann finden wir in den Versen 20–23 die genauen Worte, mit denen er seinen Dank ausdrückte.

Zuerst preist er den Namen Gottes für immer und immer. Er wünscht, dass sein Lobpreis unendlich sein möge, „von Ewigkeit zu Ewigkeit“, was Ihm, dem es gefallen hatte, sich selbst seinem Volk zu offenbaren, gebührte. Dann führt er einen Grund an – „Weisheit und Macht, sie sind sein.“ Ein einfacher Satz, doch wie tiefgründig! Da Weisheit und Macht Gott gehören (vgl. Off 5,12), werden diese nirgendwo anders gefunden, und es ist vergeblich, irgendwo anders als bei Gott danach zu suchen. Weiter schreibt er Gott die absolute Souveränität zu. „Er ändert Zeiten und Zeitpunkte, setzt Könige ab und setzt Könige ein.“ Die Herrscher dieser Erde mögen für sich beanspruchen, absolute Macht auszuüben, und Menschen mögen durch die Kraft von Waffen oder sogar durch politische Bewegungen Monarchen absetzen und Regierungen aufrichten – doch weder die Macht noch die Weisheit gehört ihnen – sie sind nichts als blinde Werkzeuge des göttlichen Willens. Man erkenne einmal mit Daniel die Souveränität Gottes, und wie auch immer die Merkmale der Zeit, in der wir

⁴ Die wirkliche Bezeichnung in Offenbarung 11 ist „der Herr der Erde“.

leben, oder die Bedrohlichkeit öffentlicher Angelegenheiten, so dürfen wir doch in vollkommenem Frieden ruhen und wissen, wie auch Nebukadnezar bekennen musste, dass Gott *„nach seinem Willen tut ... mit dem Heer des Himmels und mit den Bewohnern der Erde“* (4,32).

Darüber hinaus sagt Daniel: *„Er gibt den Weisen Weisheit und Verstand den Verständigen.“* Überall finden wir den Grundsatz bestätigt, dass es einen bestimmten Herzenszustand benötigt, um etwas von Gott zu empfangen. Der Apostel betete entsprechend, dass die Kolosser mit *„der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht“* erfüllt würden (Kol 1,9). Gleicherweise lernen wir aus diesen Worten Daniels, dass göttliche Weisheit – also Weisheit nach den Gedanken Gottes (und die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang) – die Bedingung zum Empfangen von Weisheit ist. Dem der hat, wird gegeben werden, und das ist es, was Daniel bekundet, ob in Bezug auf Weisheit oder Einsicht. Er fährt daher fort: *„Er offenbart das Tiefe und das Verborgene; er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht.“* Er ist ein Gott der Allwissenheit, und alle Dinge sind bloß und offen vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben (siehe Ps 139).

Nach dieser Erhebung dessen, wer Gott in seiner Weisheit, Macht und Souveränität ist, bringt Daniel Dank für die besondere Barmherzigkeit, die er empfangen hatte. Und indem er dies tut, wechselt er von der Anrede *„Gott des Himmels“* zu der persönlicheren Anrede *„Gott meiner Väter“*; denn der Gott, den seine Väter gekannt hatten und der sie aus ihrer Drangsal gerettet hatte, ist der, der sich hier wirksam für ihn erwies, und er dankt und preist Ihn entsprechend als den, der ihm nun *„Weisheit und Kraft“* gegeben hatte.

Schließlich ist es schön zu bemerken, wie er seine Freunde mit sich selbst verbindet. Er sagt: *„Du hast mir jetzt kundgetan, was wir von dir erbeten haben; denn du hast uns die Sache des Königs kundgetan.“* Sie hatten gemeinsam die Hilfe ihres Gottes gesucht; und Daniel erkennt in völliger Identifikation mit seinen Brüdern an, dass die Antwort, die sie erhalten hatten, Gottes Reaktion auf ihr Rufen gewesen war.

Daniels Zeugnis vor dem König Nebukadnezar

„Deshalb ging Daniel zu Arioch hinein, den der König beauftragt hatte, die Weisen von Babel umzubringen; er ging hin und sprach zu ihm so: Bring die Weisen von Babel nicht um; führe mich vor den König, und ich werde dem König die Deutung anzeigen. Da führte Arioch Daniel schnell vor den König, und er sprach zu ihm so: Ich habe einen Mann unter den Weggeführten von Juda gefunden, der dem König die Deutung kundtun wird. Der König hob an und sprach zu Daniel, dessen Name Beltsazar war: Bist du imstande, mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung kundzutun? Daniel antwortete vor dem König und sprach: Das Geheimnis, das der König verlangt, können Weise, Beschwörer, Wahrsagepriester und Sterndeuter dem König nicht anzeigen. Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; und er hat dem König Nebukadnezar kundgetan, was am Ende der Tage geschehen wird. Dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager waren diese: Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken auf, was nach diesem geschehen wird; und der, der die Geheimnisse offenbart, hat dir kundgetan, was geschehen wird. Mir aber ist nicht durch Weisheit, die in mir mehr als in allen Lebenden wäre, dieses Geheimnis offenbart worden, sondern deshalb, damit man dem König die Deutung kundtut und du die Gedanken deines Herzens erfährst“ (2,24–30).

Daniel ging sofort zu „Arioch hinein, den der König beauftragt hatte, die Weisen von Babel umzubringen; er ging hin und sprach zu ihm so: Bring die Weisen von Babel nicht um, führe mich vor den König, und ich werde dem König die Deutung anzeigen“. Arioch kam Daniels Bitte „schnell“ nach, und der König sprach zu Daniel: „Bist du imstande, mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung kundzutun?“ Daniels Antwort wird in drei Teilen wiedergegeben: Erstens in seiner Erklärung des Ursprungs und des Gegenstands der Offenbarung des Geheimnisses; zweitens in dem Traum selbst, und schließlich in seiner Deutung. Daniel beginnt in augenscheinlicher Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes damit, die Unfähigkeit menschlicher Weisheit mit den Worten eines anderen Propheten kundzutun: „Die Weisheit seiner Weisen wird zunichte werden, und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen“ (Jes 29,14). Indem er so, geleitet durch den Heiligen Geist, das Todesurteil über die Weisheit der Welt ausspricht, fährt Daniel damit fort, den Ursprung der Vision kundzutun. „Es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart“, und dieser war Daniels Gott, und es gefiel ihm, Ihn in der Gegenwart dieses absoluten und götzendienerischen Königs zu erheben. Dann kündigt er den Gegenstand des Traumes in Bezug auf Nebukadnezar an; nämlich ihm kundzutun, was am Ende der Tage geschehen wird.

Schließlich weist er jeden eigenen Verdienst von sich – er war nichts als das Gefäß des vergessenen Traums. Gott hatte sein Volk im Blick, den gläubigen Überrest, zu dem Daniel gehörte, als Er den Traum offenbarte; und Er beabsichtigte, dem König die Gedanken seines Herzens kundzutun. Daniel hielt sich also im Hintergrund – ein sicheres Zeichen dessen, dass er moralisch vorbereitet war, Zeugnis für Gott abzulegen. Je näher wir Gott sind, desto mehr verlieren wir uns selbst aus dem Blick, und desto besser sind wir in der Lage, seine Gedanken zu verstehen und weiterzugeben.

Die Verkündung des Traumes

„Du, o König, sahst: Und siehe, ein großes Bild; dieses Bild war gewaltig, und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Aussehen war schrecklich. Dieses Bild, sein Haupt war aus feinem Gold; seine Brust und seine Arme aus Silber; sein Bauch und seine Lenden aus Kupfer; seine Schenkel aus Eisen; seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. Du schautest, bis ein Stein sich losriss ohne Hände und das Bild an seinen Füßen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Kupfer, das Silber und das Gold zermalmte, und sie wurden wie Spreu der Sommertennen; und der Wind führte sie weg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Erde“ (2,31–35).

Nachdem Daniel dem König die Quelle und den Gegenstand der Offenbarung seines Geheimnisses kundgetan hatte, fuhr er fort, den Traum zu berichten und seine Deutung anzuzeigen. Die Sprache, die er zur Beschreibung des Traumes benutzt, war so schlicht wie sie beeindruckend war. „Du, o König, sahst: Und siehe, ein großes Bild; dieses Bild war gewaltig und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Aussehen war schrecklich.“ Die Details werden bei der Deutung vor uns kommen, doch es mag hier schon bemerkt werden, dass während das Bild die Zeiten der Nationen von den Tagen Nebukadnezars bis zur Errichtung des Königreiches Christi darstellt, es dennoch ein Bild ist, und zwar das Bild eines Mannes. Es ist also, wie bereits von anderen deutlich beobachtet wurde, eine Darstellung des „Menschen, der von der Erde ist“ (Ps 10,18), und zwar (wie hinzugefügt

werden mag) des irdischen Menschen, wie er sich in Regierungen darstellt – wie wir später sehen werden, in all den verschiedenen Phasen seines verdorbenen und ungezügelten Willens. Der Mensch ist in der Tat nie völlig offenbart, bis alle Hemmnisse beseitigt sind und er die Freiheit sowie Neigung hat, seine eigenen Begierden zu befriedigen (siehe 2. Thes 2,6–12). Obwohl das Bild ein Ganzes ist, ist es in seiner Zusammensetzung doch in vier Teile geteilt:

1. Der Kopf aus feinem Gold
2. Seine Brust und seine Arme aus Silber
3. Sein Bauch und seine Lenden aus Kupfer
4. Seine Schenkel aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton.

Es gibt also eine Wertminderung vom Kopf zu den Füßen, wie in der bildlichen Verwendung der jeweiligen Metalle gesehen werden kann. Schließlich wurde das Bild von einem Stein zermalmt, der *„sich losriss ohne Hände“*, und all seine verschiedenen Teile wurden *„zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommertennen; und der Wind führte sie weg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Erde“*.

Das war der Traum, und die glaubwürdige Deutung Daniels folgte.

Die Deutung des Traumes

„Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat; und überall, wo Menschenkinder, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt – du bist das Haupt aus Gold. Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, geringer als du; und ein anderes, drittes Königreich, aus Kupfer, das über die ganze Erde herrschen wird. Und ein viertes Königreich wird stark sein wie Eisen; ebenso wie das Eisen alles zermalmt und zerschlägt, so wird es, wie das Eisen, das zertrümmert, alle diese zermalmen und zertrümmern“ (2,37–40).

Der Kopf aus Gold war Nebukadnezar. Von allen Königreichen, die die Zeitperiode zwischen der Zerstörung Jerusalems und der Wiederherstellung des ewigen Reiches des Sohnes des Menschen ausmachen, ist Babylon das herausragendste. Diese Zeitperiode wird hier beschrieben. Das Königreich Nebukadnezars war eine direkte Gabe Gottes. Wie Daniel sagte: *„Du, o König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat.“* Dies konnte von den drei folgenden Königreichen nicht gesagt werden. Sie treten durch seine Vorsehung in Erscheinung und sind von Gott nach seinem Befehl für die Regierung der Erde zugelassen – doch ihre jeweiligen Häupter waren keineswegs so mächtig wie Nebukadnezar. Er war Gott in diesem äußerlichen Sinn am nächsten, und seine Verantwortung war dementsprechend umso größer.

Der Charakter seines Königreiches war, wie Daniel beschreibt, bemerkenswert. Nebukadnezar war ein König der Könige – durch Gottes Anordnung der oberste Herrscher über alle Könige der Erde, denn Gott hatte ihm *„das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre“* gegeben – alles wundervolle Worte, die die Majestät und Größe seiner Position und seines Reiches darstellen. Auch war seine Autorität nicht auf Menschen beschränkt, denn *„überall, wo ... Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt“*. Es wurde zuweilen ein Vergleich zwischen der Position Adams als dem Haupt der Schöpfung und der hier

dem König von Babylon gegebene Position gezogen. Es wurde gesagt: „Obwohl es begrenzter ist, ist es ein Königreich, das von denselben Eigenschaften charakterisiert ist wie das von Adam. Es unterscheidet sich darin, dass Menschen unter seine Herrschaft gestellt werden; es ist begrenzter, da die Meere nicht in seine Souveränität eingeschlossen werden, doch es reicht bis zum jeden Ort, an dem das Vieh des Feldes und die Vögel des Himmels existieren.“⁵ Wenn man all diese verschiedenen Eigenschaften beachtet, kann leicht nachvollzogen werden, dass Nebukadnezar durch das Haupt aus Gold dargestellt werden sollte.⁶

Die nächsten beiden Königreiche, die durch das Silber und das Kupfer dargestellt werden, werden in der Deutung lediglich mit einer kurzen Erwähnung übergangen; doch in einem anderen Teil des Buches wird klar gesagt, dass es sich hierbei um das Medo-Persische und das Griechische Königreich handelt (8,20.21). Das vierte Königreich wird ausführlicher beschrieben, und glücklicherweise gibt es keine Schwierigkeiten, es zu identifizieren, sodass alle prophetischen Ausleger sich darin einig sind, dass es sich um das Römische Reich handelt. Die vier Königreiche sind also Babylon, Persien, Griechenland und Rom. Und diese werden, wie wir sehen werden, die gesamte Zeitperiode der Zeiten der Nationen einnehmen.

Die Eigenschaften des vierten Königreiches, die von Daniel geschildert werden, sollten kurz betrachtet werden. Bevor wir dies tun, muss jedoch seine Dauer festgestellt werden. Es dauert klar und deutlich bis zur Errichtung des Königreiches Christi an (2,44); und doch müssen andere Schriftstellen hinzugezogen werden, um dies zu verstehen. Historisch besiegte das Römische Reich das Griechische, und, „stark wie Eisen“, zerbrach und unterwarf es alles. Es mag für die damalige Zeit unüberwindbar erschienen haben, und es errichtete sein Herrschaftsgebiet über den größten Teil der bekannten Erde.

All dies ist Geschichte, doch es stellt sich die Frage: Wenn dieses Römische Reich bis zum Erscheinen Christi aufrechterhalten bleiben soll, wo ist es dann jetzt, und wann wird es wieder in Erscheinung treten? Die Antwort auf diese Frage finden wir im Buch der Offenbarung. Dass die äußere Form dieses Königreiches verschwunden ist, ist klar ersichtlich; für das menschliche Auge ist es in der Tat nicht existent. Doch in den Augen Gottes ist es da, jedoch momentan verborgen, und wartet darauf, hervorzuspinnen und die Welt mit seiner Wiedererscheinung in Erstaunen zu versetzen. Der Engel sagte zu Johannes in der Deutung über das „Geheimnis der Frau ... und des Tieres, das sie trägt, das die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat ... Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt. Und es sind sieben Könige: fünf von ihnen sind gefallen, der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kurze Zeit bleiben. Und das Tier, das war uns nicht ist, er ist auch ein achter und ist von den sieben und geht ins Verderben“ (Off 17,7–11). Und sogar noch präziser: „Das Tier, das du sahst, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; und die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht in dem Buch des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, werden sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und da sein wird“ (Off 17,8).

Zwei Dinge werden in diesen Schriftstellen gelehrt: Erstens, dass das „Tier“ als die Fortführung dessen gesehen wird, was vorher existierte; und zweitens, dass es nach einer Zeit der scheinbaren

⁵ Synopsis of the Books of the Bible, by J. N. Darby, vol. ii. New edition.

⁶ Es sollte beachtet werden, dass es nicht nur Nebukadnezar selbst ist, der in dem Haupt aus Gold dargestellt wird, denn die Nachfolger seine Linie bis Belsazar sind darin eingeschlossen.

Nichtexistenz wieder in Erscheinung tritt. Dieses „Tier“ stellt nun das Haupt dieses wiedererweckten Römischen Reiches in den letzten Tagen dar; und sein Ursprung und seine Eigenschaften, genauso wie die Quelle seines Thrones und seiner Autorität werden in Offenbarung 13,1–8 dargestellt. Wenn man Vers 2 dieser Schriftstelle mit Daniel 7,3–6 vergleicht, wird auch gesehen werden, dass dieses Tier der Nachfolger der drei vorherigen Königreiche ist, und dass es als solcher alle ihre moralischen Eigenschaften, die in den Bildern des Leoparden, des Löwen und des Bären dargestellt werden, miteinander vereint.

Das vierte Königreich, das Königreich in Macht, als unser gepriesener Herr hier auf der Erde war, und durch dessen Autorität in der Person des Pilatus zur Kreuzigung verurteilt wurde, ist daher das, das einmal wieder errichtet werden und fort dauern wird, bis es durch den Stein, losgerissen „ohne Hände“ zerschmettert werden wird.

In den Versen 41–43 richtet Daniel die Aufmerksamkeit auf eine Schwachstelle in dem, was sonst „stark wie Eisen“ war:

„Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen gesehen hast – es wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird in ihm sein, weil du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast. Und die Zehen der Füße, teils aus Eisen und teils aus Ton: Zum Teil wird das Königreich stark sein, und ein Teil wird zerbrechlich sein. Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast – sie werden sich mit den Nachkommen der Menschen vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften: so wie sich Eisen nicht mit Ton vermischt“ (2,41–43).

Wir sehen keinen Anlass, eine sehr übliche Auslegung des Tons zu bezweifeln, nämlich dass er die Vermischung populärer demokratischer mit absolutistischen Regierungsformen darstellt: Die Verbindung aus Absolutismus mit dem populären Zeitgeist, die wie diese unvereinbaren Elemente nie wirklich zusammenschmelzen können und daher genau durch ihren Versuch der Vereinigung zu einer Schwachstelle werden.

Eine weiterer Gedanke wird in Vers 43 angegeben. Er wurde von einem anderen folgendermaßen erklärt: „Die Nachkommen des Menschen sind, so denke ich, etwas außerhalb dessen, was die eigentliche Kraft des Reiches charakterisiert ... Es erscheint mir, dass hier möglicherweise der barbarische oder teutonische Aspekt hervorgehoben wird, der zu dem hinzugefügt wird, was ursprünglich das Römische Reich ausmachte.“⁷

Dass die zehn Zehen ebenfalls eine Symbolik beinhalten, kann aus Daniel 7 sowie Offenbarung 17 entnommen werden; doch sie sollen an dieser Stelle nicht weiter beschrieben werden, sondern das Thema muss warten, bis wir Kapitel 7 erreicht haben. Es soll lediglich bemerkt werden, dass sie die zehn Königreiche darstellen, die unter einem imperialistischen Haupt zusammengefasst sind und die endgültige Form des Römischen Reiches repräsentieren.

Es wird nun klar sein, dass in diesem Bild die verschiedenen Formen der Weltmächte dargestellt werden, und zwar von den Tagen Nebukadnezars bis zur der Zeit, wenn der Herr kommen und seine

⁷ Wer die historische Analyse dieser Aussage untersuchen möchte, wird grundlegende Ansätze über die Wirkung des Eindringens der Gothen nach Italien und der Eroberung der kaiserlichen Stadt finden in: GIBBON's Roman Empire, sowie in anderen Werken.

Souveränität über die gesamte Erde antreten und für immer und ewig regieren wird. Das Schaubild der Weltgeschichte, fortschreitend bis zum Ende, liegt offen vor den Augen Gottes. Die Menschen mögen handeln, planen, Regierungen errichten und stürzen, wie sie es für gut halten – in ihrer eigenen Kraft und nach ihrem eigenen Willen – doch die Prophetie lehrt uns, dass sie nur innerhalb der Grenzen des göttlichen Willens zum Erreichen des Beabsichtigten handeln können. Weiter sehen wir, dass menschliche Regierungen, wie stark auch die Bemühungen des ernstesten, wenn auch missgeleiteten Menschen sind, verderben müssen, bis schließlich, wie uns ausführlich in der Apokalypse beschrieben wird, Satan der Ursprung und Erhalter der letzten Form menschlicher Regierung sein wird. Es ist daher gut für uns, wenn wir, wie vom Heiligen Geist gelehrt, die Zukunft überblicken und Gnade suchen, den Platz der Absonderung außerhalb der Angst du der Verwirrungen der Welt einhalten, während wir auf die Wiederkunft des Herrn warten.

„Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört und dessen Herrschaft keinem anderen Volk überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber in Ewigkeit bestehen“ (2,44).

Dieser Vers wird, wie Daniel ausdrücklich sagt, als Erklärung für den Stein gegeben, der sich von dem Berg losreißt ohne Hände und das Bild an seinen Füßen zerschmettert und in Einzelteile zerbricht. Der Ausdruck *„in den Tagen dieser Könige“* weist, insbesondere in der Folge auf Vers 43, auf die an anderer Stelle ausdrücklich beschriebene Tatsache hin, dass das letzte der vier Königreich in zehn Königreiche unterteilt sein wird. Dies kennzeichnet auch die Zeit, in der der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten wird, das die letzte Form des Römischen Reiches zunächst zerstören und dann ersetzen wird. Dieses vom Himmel errichtete Königreich ist das Königreich Christi (siehe Daniel 7,1–14); und seine erste Handlung wird die sein, das Bild in Stücke zu brechen – und dann, wenn es offiziell aufgerichtet sein wird in der Macht Christi selbst, wird es sich ausbreiten, bis es die ganze Erde erfüllt; und es wird keinen Nachfolger haben, denn es wird für immer bestehen.

„Weil du gesehen hast, dass sich von dem Berg ein Stein losriss ohne Hände und das Eisen, das Kupfer, den Ton, das Silber und das Gold zermalmt. Der große Gott hat dem König kundgetan, was nach diesem geschehen wird; und der Traum ist gewiss und seine Deutung zuverlässig“ (2,45).

Als Daniel seine Deutung abschließt, fügt er zwei Dinge hinzu. Zunächst wiederholt er, dass der große Gott dem König mitgeteilt hat, was nach diesem geschehen wird, und zweitens versichert er dem König die Gewissheit des Traumes und seiner Deutung. Als ein geziemender göttlicher Botschafter war er von der Wahrheit seiner Botschaft überzeugt. Genau in diesem Punkt unterscheidet sich eine von Gott gegebene Offenbarung von menschlichen. Alles, was außerhalb der Bibel ist, alles was es wagt, in Konkurrenz dazu zu treten und die Ohren der Menschen herausfordert, ist nichts als eine ungeformte Masse von Meinungen und Schlussfolgerungen. Wie wohltuend ist daher die unabänderliche, für den Glauben in der unfehlbaren Schrift gelegte Grundlage für die Seele, ermattet auf der Suche nach einem festen Grund, auf dem sie im Blick auf den Tod und die Ewigkeit ruhen kann. Daniels Botschaft betraf nur zeitliche Aspekte (obwohl sie weiterreichte bis zum Ende aller Wege Gottes in der Regierung der Erde); doch da er den Ursprung kannte, aus dem sie kam, konnte er zuverlässig ankündigen, dass das von ihm Ausgesprochene gewiss erfüllt werden würde.

Das Bekenntnis Nebukadnezars und Daniels Erhöhung

„Da fiel der König Nebukadnezar nieder auf sein Angesicht und betete Daniel an; und er befahl, ihm Speisopfer und Räucherwerk darzubringen. Der König antwortete Daniel und sprach: In Wahrheit, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse, da du vermocht hast, dieses Geheimnis zu offenbaren“ (2,46–47).

Nebukadnezar, obwohl er ein Götzendiener war, erkannte die Macht des Wortes an – ja er war gezwungen, sie anzuerkennen. Er fiel *„nieder auf sein Angesicht und betete Daniel an; und er befahl, ihm Speisopfer und Räucherwerk darzubringen. Der König antwortete Daniel und sprach: In Wahrheit, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige, und ein Offenbarer der Geheimnisse, da du vermocht hast, dieses Geheimnis zu offenbaren“*. Es gab für den König keinen Ausweg aus dieser Schlussfolgerung. Nur er hatte nur den Traum, und daher konnte nur er Daniels Behauptung, dass Gott Geheimnisses offenbart, überprüfen; und daher war nach der Offenbarung des Geheimnisses die Schlussfolgerung unausweichlich, dass Daniels Gott über allen Göttern war. Das Bekenntnis war in der Tat bemerkenswert, denn er erkannte die Vorrangstellung Gottes im Himmel und auf der Erde an und berief sich auch auf seine Allwissenheit. Doch soweit dies auch ging, so scheint doch weder Nebukadnezars Gewissen noch sein Herz erreicht worden zu sein. Es war nichts als das Niederbeugen seines Geistes vor der gegebenen Beweislage, so wie die in den Tagen unseres Herrn, die an seinen Namen glaubten, als sie die Wunder sahen, die Er tat (Joh 2,23). Sein Verhalten in der Ehrerbietung Daniels und dem Befehl, ihm Opfer darzubringen, genauso wie sein nachfolgendes Verhalten zeigen dies – auch wenn er für den Augenblick in Gegenwart seines Hofes die Souveränität des Gottes Daniels auf Erden und im Himmel bezeugte.

„Darauf machte der König Daniel groß und gab ihm viele große Geschenke, und er setzte ihn als Herrscher ein über die ganze Landschaft Babel und zum Obervorsteher über alle Weisen von Babel“ (2,48).

Wie seinerzeit der Pharao spürte der König, dass ein „Mann, in dem der Geist Gottes ist“ (1. Mo 41,38) ein wertvoller Assistent in der Regierung sein würde; und folglich beförderte er ihn zu großer Ehre. Daniel hatte für sich selbst nichts gesucht noch erbeten; doch nun war er erhöht, und er *„bat den König, und er bestellte Sadrach, Mesach und Abednego über die Verwaltung der Landschaft Babel. Und Daniel war im Tor des Königs.“*

Auf diese Weise rettete Gott seine Diener, als das Todesurteil über sie ausgesprochen wurde, und erwirkte seine eigenen Absichten – sowohl in Bezug auf das Zeugnis als auch auf die Segnungen – und erwirkte sie im vollen Licht des Tages. sie waren in der Gefangenschaft Judas, doch nun hatten sie die herausragendsten Plätze in Babylon inne, denn der König erhob sie über all seine Hofbeamten und Adeligen in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten, während Daniel sogar in einer noch höheren Position war, denn er *„war im Tor des Königs“*.

Daniel 3

Das Bild Nebukadnezars und seine Einweihung

Das Bild aus Kapitel 2, das Nebukadnezar in seinen Träumen gesehen hatte, schattete nach der zuverlässigen Deutung Daniels den gesamten Verlauf der Zeiten der Nationen vor. Es handelt sich daher um ein generelles Bild, das jedoch in seiner Übersicht so eindeutig ist, dass niemand, der sich ernsthaft mit dem Thema beschäftigt, seine Bedeutung missverstehen kann. Wer wirklich nachforscht, kann den Charakter der Königreiche erkennen, die den Zeitraum zwischen der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar und der Erscheinung Christi in Herrlichkeit überbrückt. Nach diesem allgemeinen Überblick wird unsere Aufmerksamkeit durch den Geist Gottes auf das gelenkt, was man die moralischen Eigenschaften der heidnischen Mächte nennen könnte, wie sie hauptsächlich in Babylon dargestellt werden. Doch auch wenn sie dort dargestellt werden, so sind die verschiedenen Eigenschaften doch typisch oder repräsentativ für das, was während der gesamten Zeit der heidnischen Herrschaft gesehen werden wird. In anderen Worten: Wir dürfen jetzt den Nutzen sehen, den die Nationen aus der ihrer Verantwortung anvertrauten Macht ziehen werden. Dies wird uns unvermittelt im ersten Vers dieses Kapitels vorgestellt:

„Der König Nebukadnezar machte ein Bild aus Gold: seine Höhe sechzig Ellen, seine Breite sechs Ellen; er richtete es auf in der Ebene Dura, in der Landschaft Babel“ (3,1).

So ist der Mensch. Nebukadnezar hatte von Daniel erfahren (wenn er es nicht bereits vorher gewusst hat), dass der Gott des Himmels ihm sein weltweites Königreich gegeben hatte, und er hatte bekannt, dass Daniels Gott ein „Gott der Götter und ein Herr der Könige“ war (2,47) – und dennoch nutzt er seine umfassende Macht, um sich selbst einen Gott zu machen, seinen eigenen Willen über die Gewissen seiner Untertanen in seinem gesamten Herrschaftsbereich geltend zu machen und so den Platz und die Autorität an sich zu reißen, die allein dem Gott des Himmels gehörte. Das bedeutet, dass er die ihm von Gott gegebene Macht missbrauchte, um Gott zu verleugnen und sich selbst an Gottes Stelle zu setzen, wenngleich dieser Grundzug im Folgenden auf eine noch deutlichere Art zu Tage tritt.

Ein solches Verhalten wäre völlig unerklärbar, wenn wir nicht mit den verborgenen Motiven vertraut wären, die das menschliche Herz anregen und regieren, und wenn wir vergessen, dass wir selbst oftmals die Segnungen, die uns von Gott gewährt wurden, zu unserem eigenen Vorteil und unserer Erhöhung benutzt haben. Tatsächlich mag Nebukadnezar einen starken Antrieb für den Gang der in diesem Kapitel dargestellten Ereignisse gehabt haben. Sein Herrschaftsgebiet muss eine ungeheuerliche Ansammlung von Völkern gewesen sein, bestehend aus zahllosen Sprachen (siehe Dan 3,4–8) und Religionen, die politisch gesprochen alle dahin tendierten, den Frieden seines

Königreiches zu stören.⁸ Wenn also die verschiedenen Herrschaftsbereiche durch eine gemeinsame Religion geeint werden konnten, würde sein Imperium gestärkt und das Wohlergehen seiner Untertanen gefördert werden. Was auch immer seine Gedanken waren, dies war der Kurs, den er einschlug, und er machte die beeindruckende Statue, die er dazu bestimmte, als Gottheit zu dienen für alle „Völker, Völkerschaften und Sprachen“, die seiner Autorität untergeben waren.⁹

„Und der König Nebukadnezar sandte aus, um die Satrapen, die Befehlshaber und die Statthalter, die Oberrichter, die Schatzmeister, die Gesetzeskundigen, die Rechtsgelehrten und alle Oberbeamten der Landschaften zu versammeln, damit sie zur Einweihung des Bildes kämen, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte. Da versammelten sich die Satrapen, die Befehlshaber und die Statthalter, die Oberrichter, die Schatzmeister, die Gesetzeskundigen, die Rechtsgelehrten und alle Oberbeamten der Landschaften zur Einweihung des Bildes, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte; und sie standen vor dem Bild, das Nebukadnezar aufgerichtet hatte“ (3,2–3).

Als das Bild aufgerichtet wurde, wurden alle regierenden Autoritäten und Offiziere seines Herrschaftsgebietes nach Babylon versammelt, um bei der „Einweihung des Bildes . . . , das der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte“ anwesend zu sein. Versammelt „vor dem Bild“, wurde der Erlass durch einen Herold verkündet:

„Und der Herold rief mit Macht: Euch wird befohlen, ihr Völker, Völkerschaften und Sprachen: Sobald ihr den Klang des Horns, der Pfeife, der Zither, der Sackpfeife, der Laute, der Sackpfeife und aller Art von Musik hören werdet, sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hat. Und wer nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden“ (3,4–6).

Der Erlass konnte leicht verstanden werden: Er war einfach und kurz, und die Strafe war klar. Auch wurde – menschlich gedacht – wenig gefordert. Ein Akt der Niederwerfung vor dem Götzen des Königs zu dem bestimmten Zeitpunkt, und das Ganze war vorbei. Doch der Erlass braucht eine kleine Begutachtung. Er war, wie bereits vorher beobachtet, das Eindringen des menschlichen Willens in den Herrschaftsbereich Gottes. Gehorsam gegenüber den bestehenden Mächten ist eine heilige Pflicht, wie hiernach ausführlich erklärt werden soll; doch Gehorsam gegenüber den bestehenden Mächten kann nur innerhalb des Kreises ihrer eigenen rechtmäßigen Autorität gezollt werden. Wenn sie diesen Kreis verlassen, wie die Herrscher Jerusalems es taten, als sie den Aposteln geboten, nicht in dem Namen Jesu zu predigen, muss ihnen gesagt werden, wie Petrus und Johannes antworteten: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Als absoluter Monarch, wie Nebukadnezar es war, trat er aus seinem eigenen Bereich heraus und beanspruchte mit dem Erlass dieses Befehls für sich selbst, was allein Gott gebührte.

⁸ Die Schwierigkeiten in der Regierung Indiens, die den religiösen Unterschieden entspringen, illustrieren dies.

⁹ Es ist häufig vorgeschlagen worden, dass das Bild aus seinem Traum die Vorlage für den Götzen lieferte. Es ist sicherlich bemerkenswert, dass das eine so dicht auf das andere folgte und dass er seinen Götzen aus Gold machte, wie der Kopf der Statue, die sein Königreich darstellte, aus Gold war. Es mag eine gedankliche Verknüpfung zwischen den beiden gegeben haben, doch das Erstaunliche ist, wie wir bereits gesehen haben, dass die Eindrücke, die er durch die Offenbarung seines Geheimnisses erhielt, und die Deutung, die Daniel ihm gegeben hatte, so schnell wieder erloschen waren. Dennoch wissen wir alle, wie schwankend die tiefsten Gefühle sind, wenn der Heilige Geist kein gutes Werk in der Seele vollbringt.

Noch ein weiterer Punkt sollte bemerkt werden. Das Signal für die Anbetung des Bildes war das Erklingen aller Art von Musik von der besten Kapelle des gesamten Königreiches. Wenn keine religiösen Gefühle vorhanden waren, mussten sie durch die süßen und sinnlichen Töne der Harmonie erzeugt werden. Wie raffiniert sind die Listen Satans! Denn wir finden hier tatsächlich die Geschichte aller religiösen Musik. Es spricht das Fleisch an und erzeugt natürliche Gefühle; doch in diesen hat der Geist Gottes keinen Anteil, und die, die Gott anbeten, müssen ihn „in Geist und Wahrheit“ anbeten (Joh 4,23). All diese Hilfsmittel tun nichts als die Seelen irrezuführen durch den Genuss des Natürlichen, und gleichzeitig schalten sie Gott aus und verstecken darüber hinaus den geistlichen Zustand der vermeintlichen Anbeter.

Die Anklage gegen Sadrach, Mesach und Abednego und der Zorn Nebukadnezars

„Deswegen traten zur selben Zeit chaldäische Männer herzu, die die Juden anzeigten. Sie hoben an und sprachen zum König Nebukadnezar: O König, lebe ewig! Du, o König, hast den Befehl gegeben, dass jedermann, der den Klang des Horns, der Pfeife, der Zither, der Sambuke, der Laute und der Sackpfeife und aller Art von Musik hört, niederfallen und das goldene Bild anbeten solle; und wer nicht niederfällt und anbetet, der solle in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Nun sind jüdische Männer da, die du über die Verwaltung der Landschaft Babel bestellt hast: Sadrach, Mesach und Abednego; diese Männer, o König, achten nicht auf dich. Deinen Göttern dienen sie nicht, und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, beten sie nicht an.

Da befahl Nebukadnezar im Zorn und Grimm, Sadrach, Mesach und Abednego herbeizubringen. Da wurden diese Männer vor den König gebracht“ (3,8–13).

Es gab praktisch völlige Einstimmigkeit bezüglich des Gehorsams gegenüber dem königlichen Befehl. Lediglich drei Personen, soweit berichtet, weigerten sich, dem Befehl zu folgen. Der König wurde durch bestimmte Chaldäer auf sie aufmerksam gemacht, die zur selben Zeit herzutraten und die Juden anzeigten. Nachdem sie den königlichen Erlass mit der zugehörigen Strafe für Ungehorsam rezitiert hatten, verkündeten sie: *„Nun sind jüdische Männer da, die du über die Verwaltung der Landschaft Babel bestellt hast. Sadrach, Mesach und Abednego; diese Männer, o König, achten nicht auf dich. Deinen Göttern dienen sie nicht, und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, beten sie nicht an.“*

Wenn die Anklage auch raffiniert und in ihrer Form darauf angelegt war, den Zorn des Königs zu erregen, so ist ihr Motiv doch sehr offensichtlich. Der Neid ist groß darauf angeschrieben. *„Nun sind jüdische Männer da“* - Männer einer fremden Rasse, die zu einer feindlichen Nation gehörten, die als Gefangene hierhergeführt worden waren, und die du über das Haupt deiner eigenen ergebenen Untertanen erhöht hast – diese sind es, die sich dem königlichen Befehl widersetzt haben. Hass ist selten weniger verborgen, denn bevor sie sie dafür anklagten, dass sie das Bild des Königs nicht anbeteten, sagen sie: *„Deinen Göttern dienen sie nicht.“* Der König wusste dies wohl von Daniel und hatte sie dennoch in ihre ehrenhafte Stellung gesetzt. Doch die Chaldäer konnten es nicht dulden, dass die Diener des wahren Gottes so erhöht wurden, und nun endlich war ihre Gelegenheit gekommen, die Feindschaft ihrer Herzen auszudrücken und in der nun vorgebrachten Anklage auszudrücken. Es war für Sadrach, Mesach und Abednego glücklich, dass keine andere Anklage gegen sie erhoben werden konnte, außer (wie später in dem Fall Daniels) betreffend das Gesetz ihres Gottes.

Obleich jedoch ich die Art der Anklage durch Neid und Hass motiviert war, so war sie doch gut durchdacht, um das Bewusstsein Nebukadnezars zu reizen. Die Erwähnung seiner Beförderung der drei Juden würde, so könnte man vermuten, dem König sicherlich jenen ereignisreichen Tag in Erinnerung rufen, an dem Daniel sein Geheimnis und dessen Bedeutung enthüllt hatte, zusammen mit dem Bekenntnis, das Daniels Worte seinem Lippen abgerungen hatte. Doch selbst wenn es so war, war er in seinem „Zorn und Grimm“ auf die Männer, die es gewagt hatten, seinen absoluten und gebietenden Willen zu missachten, alles vergessen. Die Erkenntnis, die Gott Daniel mitgeteilt hatte, war dem Wunsch des Königs in gewisser Hinsicht dienlich gewesen. Jetzt hingegen durchkreuzte die Treue Gott gegenüber seinen Willen und lehrte ihn, dass es einige gab, die glaubten und auch nach diesem Glauben handelten, dass Gott – um es mit den Worten des Königs zu sagen – „*der Gott der Götter und der Herr der Könige*“ war. Dies war für den gefühllosen und kränklichen Monarchen nicht zu dulden, und er befahl, dass Sadrach, Mesach und Abednego herbeigebracht werden sollten. „*Da wurden diese Männer vor den König gebracht.*“

„Nebukadnezar hob an und sprach zu ihnen: Ist es Absicht, Sadrach, Mesach und Abednego, dass ihr meinen Göttern nicht dient und das goldene Bild nicht anbetet, das ich aufgerichtet habe? Nun, wenn ihr bereit seid, zur Zeit, wenn ihr den Klang des Horns, der Pfeife, der Zither, der Sambuke, der Laute und der Sackpfeife und aller Art von Musik hört, niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe – wenn ihr es aber nicht anbetet, sollt ihr sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden; und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten wird? Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zum König: Nebukadnezar, wir halten es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern“ (3,14–16).

Moralisch gesprochen war es eine überaus beeindruckende Szene. Auf der einen Seite stand Nebukadnezar, der mächtigste Herrscher, den die Welt je gesehen hatte, umgeben von all dem Prunk und der Herrlichkeit seines Hofes und Reiches. Auf der anderen Seite standen drei Männer eines verachteten Volkes, ungeachtet der Position, die sie zu dieser Zeit in der Regierung innehatten. Und die Frage, die sich stellt, ist: Wer ist der Herr über das menschliche Gewissen – Gott oder der Mensch? Nebukadnezar selbst brachte sie auf. Zuerst fragte er sie, ob die Anklage der Wahrheit entsprach; und es ist darauf hinzuweisen, dass sie über seinen eigenen Erlass hinausging, indem Nebukadnezar die zusätzliche Anklage übernimmt, die die Chaldäer vorgebracht hatten, nämlich dass sie nicht den Göttern des Königs dienten. Als nächstes gibt er ihnen eine weitere Gelegenheit, ihre Ergebenheit zu beweisen, wenn der Klang der Musik ein weiteres Mal ertönen würde. Wenn sie dann bereit wären, „*niederzufallen, und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe – wenn ihr es aber nicht anbetet, sollt ihr sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden*“. Schließlich wagte er es, in seinem Zorn über alle Grenzen hinausgetrieben, in Frage zu stellen, ob irgendjemand ihm überlegen wäre, und behauptete damit seine eigene Allmächtigkeit, denn er fügte hinzu: „*Und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten wird?*“ Dies war in der Tat eine Kampfansage, und der nun beginnende Kampf fand zwischen Nebukadnezar und Gott statt.

Die unerschütterliche Treue Sadrachs, Mesachs, und Abednegos

Die ruhige und gedämpfte Antwort Sadrachs, Mesachs und Abednegos ist überragend im Vertrauen auf Gott und auf seine Macht, die sie atmet, und in dem ruhigen Mut, den sie in ihrer Erklärung ausdrückt, lieber alles zu wagen und zu erdulden, als ihrem Gott untreu zu sein:

„Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zum König: Nebukadnezar, wir halten es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern. Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag – und er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten – oder ob nicht, es sei dir kund, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden“ (3,16–18).

So wie Weisheit, göttliche Weisheit, bei dem Überrest in dem vorherigen Kapitel gefunden werden konnte, so wird nun Treue, unerschütterliche Treue, gegenüber Gott vorgestellt. Gnade gab ihnen sowohl das eine als auch das andere, denn Gott hatte seine Diener benutzt, um durch sie seine eigene Weisheit und Macht sichtbar zu machen.

Doch diese Antwort der drei Kinder Judas an Nebukadnezar muss genauer betrachtet werden, um seine vollständige Bedeutung zu erfassen. Zunächst also erklärten sie, dass sie es nicht für nötig hielten, dem König in dieser Sache zu antworten. Dies bedeutet ohne Zweifel, dass wenn der König Gott herausforderte, Er allein es war, mit dem er es zu tun hatte, und dass sie völlig mit seinem Eingreifen rechneten, seine hochmütige und gotteslästerliche Behauptung zurechtzuweisen und seinen eigenen Namen und seine Erhabenheit zu verteidigen. Dann fuhren sie ruhig damit fort, ihren Glauben an die Macht ihres Gottes zu bekennen, sie zu befreien, wenn Nebukadnezar seine Drohung wahr machen würde, sie in den Feuerofen zu werfen, sowie ihr Vertrauen darauf, dass Er sie aus seiner Hand erretten würde. Weiter fügten sie hinzu, dass wenn Er sie nicht befreien würde, ihr Beschluss feststand, dem Befehl des Königs nicht Folge zu leisten. Sie wussten, wem sie geglaubt hatten, und dass Er mächtig war, sie vor dem Zorn des Königs zu bewahren; doch wenn es sein Wille wäre, so waren sie bereit, als Märtyrer für seinen Namen zu sterben. Wie einmal jemand bemerkte: Ihr Glaube und ihr Gehorsam war genauso absolut wie der Wille des Königs.

Die Haltung von Sadrach, Mesach und Abednego beschreibt, wie bereits bemerkt, exakt die wahre Position des Gläubigen in Bezug auf die bestehenden Mächte. Überall im Neuen Testament wird eindringlich zu Unterwerfung unter sie ermahnt, und davon sollte der Weg des Christen inmitten der politischen Unruhen und Verwirrungen gekennzeichnet sein. Er sollte weder Fragen aufwerfen, noch die Rechtmäßigkeit eingesetzter Autoritäten beurteilen. Es ist ihm genug, dass sie in Macht sind, und er verfolgt in Frieden seinen Weg, während er den geforderten Gehorsam leistet. Doch wenn diese Autoritäten, seien sie nun Herrscher, Könige oder Richter, außerhalb ihres Bereiches treten, wie Nebukadnezar es tat, und durch ihren Willen das Wort Gottes ersetzen und diesen Willen den Gewissen ihrer Untertanen aufzwingen – wodurch sie sich faktisch auf den Platz Gottes stellen –, dann ist der Gläubige in völliger Treue zu Gott, wie diese drei Kinder der Gefangenschaft, gebunden, ungehorsam zu sein, koste es was es wolle. Die Grenze seines Gehorsams gegenüber Königen ist der Gehorsam Gott gegenüber. In dem Moment, in dem er aufgefordert wird, Gott durch die Einhaltung der Forderung eines Herrschers ungehorsam zu sein, muss er, wenn er ein gutes Gewissen vor Gott

behalten möchte, die geforderte Unterwerfung verweigern, selbst um den Preis des Lebens. Dies war der Boden, der im Kampf zwischen Nebukadnezar und diesen drei Untertanen seines Reiches eingenommen wurde.

„Da wurde Nebukadnezar von Grimm erfüllt, und das Aussehen seines Angesichts veränderte sich gegen Sadrach, Mesach und Abednego. Er hob an und befahl, den Ofen siebenmal mehr zu heizen, als zur Heizung nötig war. Und er befahl Männern, den stärksten Männern in seinem Heer, Sadrach, Mesach und Abednego zu binden, um sie in den brennenden Feuerofen zu werfen“ (3,19–20).

Dies war für den Herrscher der Welt etwas völlig Neues. Er hatte absolute Autorität über alle Königreiche der Erde, und nun wurde ihm durch diese drei Juden radikal und öffentlich widerstanden – von Mitgliedern eines Volkes, das er erobert hatte? So etwas konnte auch nicht einen Moment lang toleriert werden. Und so wurde er *„von Grimm erfüllt, und das Aussehen seines Angesichts veränderte sich gegen Sadrach, Mesach und Abednego“*; und er *„hob an und befahl, den Ofen siebenmal mehr zu heizen, als zur Heizung nötig war. Und er befahl Männern, den stärksten Männern in seinem Heer, Sadrach, Mesach und Abednego zu binden, um sie in den brennenden Feuerofen zu werfen.“*

Es musste ein öffentliches Beispiel aus diesen Rebellen gegen den königlichen Befehl gemacht werden, und ein einprägsamer Eindruck auf alle Repräsentanten der Regierung erzeugt werden. In gewisser Weise kann man den Zorn dieses tyrannischen Herrschers verstehen. Er hatte ein Mittel entwickelt, um die Einheit zwischen den verschiedenen Völkern seines Reiches sicherzustellen, und es schien wahrscheinlich, dass es erfolgreich sein würde. Nicht eine Hand oder ein Fuß erhob sich gegen das Vorhaben, als plötzlich drei Juden, die bis dahin das besondere Wohlgefallen des Königs genossen, vor ihn gebracht und des Widerstands gegen seine Befehle angeklagt wurden.¹⁰ Sein kompletter Plan war somit gefährdet, und daher rührt der ungezügelte Zorn, mit der er befahl, die Rebellen der grausamsten Strafe auszusetzen, die nur irgend erdacht werden konnte.

Gottes Rettung der drei Freunde und ihre vorbildliche Bedeutung für den Überrest zukünftiger Tage

„Da wurden diese Männer in ihren Mänteln, Röcken und Mützen und ihren übrigen Kleidern gebunden und in den brennenden Feuerofen geworfen. Darum, weil das Wort des Königs streng und der Ofen außergewöhnlich geheizt war, tötete die Flamme des Feuers jene Männer, die Sadrach, Mesach und Abednego hinaufbrachten. Und diese drei Männer, Sadrach, Mesach und Abednego, fielen gebunden in den brennenden Feuerofen“ (3,21–23).

Seinem Befehl wurde sofort Folge geleistet, und *„weil das Wort des Königs streng und der Ofen außergewöhnlich geheizt war, tötete die Flamme des Feuers jene Männer, die Sadrach, Mesach und Abednego hinaufbrachten“*. Was war das menschliche Leben für diesen willensstarken, tobenden König? Doch Gott lehrte ihn durch genau diesen Kontrast, dass das, was für Gottes Feinde den Tod bedeutete, die nicht antasten kann, die unter seinem Schutz stehen (vgl. 2. Mo 14; Markus 16,18).

¹⁰ Bezüglich der Abwesenheit Daniels bei dieser Szene wurden viele Überlegungen angestellt. Dass er seinen Glauben nicht aufgab, dass er genauso treu war wie seine Genossen, wird durch die darauffolgende Geschichte deutlich. Warum er in diesem Kapitel nicht auftaucht, wird nicht offenbart.

Sadrach, Mesach und Abednego fielen gebunden in den brennenden Feuerofen – und ihr Gewissen vor Gott wurde verteidigt, indem sie nicht verletzt wurden. Die Männer, die sie in den Ofen geworfen hatten, wurden von den lodernden Flammen überwältigt und getötet; doch sie selbst waren sogar inmitten des Ofens unverletzt. Ihr Gott war mächtig, sie zu erretten. Doch es gab noch etwas, was den König mit Erstaunen erfüllte:

„Da erschrak der König Nebukadnezar, und er stand schnell auf, hob an und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer geworfen? Sie antworteten und sprachen zum König: Gewiss, o König! Er antwortete und sprach: Siehe, ich sehe vier Männer frei umhergehen mitten im Feuer, und keine Verletzung ist an ihnen; und das Aussehen des vierten gleicht einem Sohn der Götter“ (3,24–25).

Zwei Wunder beeindruckten den König: Die Tatsache, dass seine beabsichtigten Opfer frei und unverletzt waren, und die Gegenwart eines übernatürlichen Begleiters, dessen Gestalt nach seiner Beschreibung „*einem Sohn der Götter*“ glich.¹¹ Nicht, dass er seine eigene Rede verstand, doch wir mögen schlussfolgern, dass der Geist Gottes, wie oft in der Schrift, ihn lenkte und dazu brachte, diese Wahrheit auszusprechen. Jesaja hatte, redend im Namen des HERRN, zu Israel gesagt: „Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir ... wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden; und die Flamme wird dich nicht verbrennen“ (Jes 43,2). Diese Verheißung wurde nun an diesem gläubigen Überrest erfüllt, wie es auch für den Überrest zukünftiger Tage der Fall sein wird, von denen diese drei Kinder ein Vorbild sind. Der Herr war mit seinen treuen Dienern in dem Ofen, um sie zu erhalten, zu trösten und vor Verletzung zu schützen. Direkt vor den Augen des Königs, der ihn unfähig und gottlos herausgefordert hatte, aus seiner Hand zu retten, verteidigt Er ihr Vertrauen auf Ihn und ihre Treue gegenüber seinem Namen. Hat Er uns nicht auch gesagt: „Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen; so dass wir kühn sagen können: ‚Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?‘“ (Heb 13,5.6).

Nebukadnezar hatte den Kampf provoziert, indem er den Gott Sadrachs, Mesachs und Abendnegos herausgefordert hatte. Gott griff ein, und stellte still seine Macht vor dem wütenden König zur Schau; und er wird besiegt! Er vergisst nun alles andere außer dem sich vor seinen Augen zutragenden Schauspiel und bekennt, sogar ungeachtet seiner öffentlichen Demütigung, seine Niederlage mit völlig veränderter Miene und Haltung:

„Da trat Nebukadnezar an die Öffnung des brennenden Feuerofens, hob an und sprach: Sadrach, Mesach und Abednego, ihr Knechte des höchsten Gottes, geht heraus und kommt her! Da gingen Sadrach, Mesach und Abednego aus dem Feuer heraus“ (3,26).

Es sollte bemerkt werden, dass niemand neben Nebukadnezar den göttlichen Begleiter von Sadrach, Mesach und Abednego sah. Seine Augen wurden für einen Moment geöffnet, um zu sehen, was natürlicherweise unsichtbar ist, damit er seine eigene Torheit darüber erkannte, mit dem Gott des Himmels in Konflikt getreten zu sein. Was für eine Geduld und Langmut seitens Gottes angesichts der schwachen Gottlosigkeit seiner eigenen Geschöpfe! Glücklicherweise ist es für den Menschen, ja für uns alle, dass Er es nie zulässt, dass seine Absichten durch unsere waghalsigen Anmaßungen und Widersetzungen durchkreuzt werden.

¹¹ Ob die Übersetzung übernommen wird, wie sie dort steht, oder als „Göttersohn“, so bleibt dennoch die Bedeutung dieselbe. Er erkannte an, dass jemand bei ihnen im Ofen war, der nicht sterblich ist.

„Und die Satrapen, die Befehlshaber und die Statthalter und die Räte des Königs versammelten sich; sie sahen diese Männer, dass das Feuer keine Macht über ihre Leiber gehabt hatte: Das Haar ihres Hauptes war nicht versengt, und ihre Mäntel waren nicht verändert, und der Geruch des Feuers war nicht an sie gekommen“ (3,27).

Dem Befehl des Königs wurde nun Folge geleistet, und diese „Knechte des höchsten Gottes“ kamen heraus. Die Wahrheit ihrer Bewahrung – das gewirkte Wunder – wurde bezeugt durch die „Satrapen, die Befehlshaber und die Statthalter und die Räte des Königs“, die versammelt waren – wie es scheint, um die Realität dieser wunderbaren Bewahrung zu untersuchen. Und sie sahen „diese Männer, dass das Feuer keine Macht über ihre Leiber gehabt hatte: Das Haar ihres Hauptes war nicht versengt, und ihre Mäntel waren nicht verändert, und der Geruch des Feuers war nicht an sie gekommen“.

Die Befreiung war absolut und vollständig, denn dem Feuer wurde nur zugelassen, die Stricke zu verbrennen, mit denen sie gebunden worden waren: Schließlich waren sie, obwohl sie gebunden worden waren, frei in Begleitung ihres Erretters und Beschützers umherlaufen gesehen worden. Überwältigt von der gelieferten Evidenz, die nicht zu leugnen war, sagte Nebukadnezar, indem er seine eigene Unfähigkeit und seine Niederlage vor einem solchen Gott anerkannte:

„Nebukadnezar hob an und sprach: Gepriesen sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die auf ihn vertrauten und das Wort des Königs übertraten und ihre Leiber hingaben, um keinem Gott zu dienen oder ihn anzubeten, als nur ihrem Gott!“ (3,28).

Er erwies Gott damit Ehre, der seine Diener vor dem Zorn des Königs errettet hatte, und er rechtfertigte diese, die sich in Treue gegenüber „ihrem Gott“ geweigert hatten, das Bild anzubeten, dass er aufgerichtet hatte. Er machte darüber hinaus einen neuen Erlass:

„Und von mir wird Befehl gegeben, dass jedes Volk, jede Völkerschaft und Sprache – wer Unrechtes spricht gegen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, in Stücke zerhauen werden soll und dass sein Haus zu einer Kotstätte gemacht werden soll; weil es keinen anderen Gott gibt, der auf solche Weise zu erretten vermag“ (3,29).

Noch eine weitere Sache wird aufgezeichnet:

„Darauf beförderte der König Sadrach, Mesach und Abednego in der Landschaft Babel“ (3,30).

Der gewährte Sieg war vollständig, denn Gott vereitelte nicht nur die Pläne des Königs, sondern auch die der neidischen und heimtückischen Feinde seiner Diener. Sie hatten die Zerstörung dieser treuen Männer im Sinn; doch das Ergebnis war ihre weitere Beförderung und Erhöhung.

Soweit die aufgezeichnete Geschichte. Doch ist dies nur Geschichte? Dies zu denken, würde das Hauptziel des Erzählers verfehlen. Diese Tatsachen fanden statt, doch sie wurden gewählt, um darzulegen, was in den letzten Tagen geschehen wird. Wie das erste heidnische Königreich götzendienerisch wurde, so wird es auch das letzte werden, wie wir aus Offenbarung 13 lernen können; und wie der gläubige Überrest Gottes der Gegenstand der Feindschaft und Verfolgung unter dem König von Babylon war, so wird es auch unter dem letzten Haupt des Römischen Reiches wieder sein (siehe Off 12,13–17; Off 13,6–8.15, usw.). Doch wie wir im selben Buch lesen, wird Daniels Volk, wie heiß auch der Ofen, in den sie zu dieser Zeit geworfen werden, „errettet werden, jeder, der im

Buch geschrieben gefunden wird“ (12,1). Es mag Satan erlaubt werden, zu wüten und das Volk Gottes zu sichten, doch nicht ein Haar kann ohne die Erlaubnis Gottes von ihren Häuptern fallen. Die Geschichte von Sadrach, Mesach und Abednego ist daher voller Ermutigung – insbesondere für den gläubigen jüdischen Überrest in den letzten Tagen, aber auch für die Heiligen Gottes in jedem Zeitalter, wenn sie von dem Feuer der Verfolgung umgeben sind, wenn Satan als ein brüllender Löwe sucht, wen er verschlingen kann. Und die Lektion ist klar und deutlich: „Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt“ (1. Kor 10,13).

Daniel 7

In diesem Kapitel gehen wir auf den zweiten Teil des Buches ein. Der erste Teil enthält die Gesichte, die die Monarchen empfangen, zusammen mit ihren Handlungen, und den Handlungen anderer im Zusammenhang mit Daniel und seinen Gefährten. Daniel tritt als Bote Gottes in Erscheinung, in Seinem Sinn, um die Träume und Gesichte, die Nebukadnezar empfangen hatte, zuverlässig auszulegen. All dies haben wir betrachtet, und nun haben wir in diesem zweiten Teil, die Gesichte mit ihren Auslegungen, die Daniel selbst gegeben wurden. Es sind Mitteilungen, „die nicht nur allgemeine Grundsätze enthalten, sondern Einzelheiten, die das Volk Gottes und die Nationen, die sie unterdrückten, betreffen – historische Einzelheiten, auch wenn sie im Voraus prophetisch gegeben wurden. Ein Unterschied zwischen diesen und dem gewöhnlichen prophetischen Mitteilungen ist augenblicklich zu sehen. Bei Daniel ist es nicht so, wie bei den Propheten im Allgemeinen, dass das Wort des Herrn über ihn kam, oder dass er vom Heiligen Geist bewegt sprach. Er sah „einen Traum und Gesichte seines Hauptes auf seinem Lager“ oder wie in Daniel 8 erschien ihm „ein Gesicht.“ Er war nicht so sehr ein Bote für Gottes Volk, wie es zum Beispiel Jesaja und Jeremia waren, sondern er empfing, wie Johannes auf Patmos, Offenbarungen der Zukunft als Leitung für Gottes Volk in jeder Zeit. Die Gesichte Daniels sind daher, wie die von Johannes, von endzeitlicher Natur.

Das erste davon ist in diesem Kapitel aufgezeichnet und fand „im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel“ (Vers 1) statt. Wir nennen es das erste Gesicht, obwohl beginnend mit den Versen 2, 7, und 13 tatsächlich drei Gesichte gegeben werden. Dazu folgt auf Daniels Nachfrage hin ihre Auslegung, die in den Versen 17–27 gefunden wird. Der Gegenstand des Kapitels scheint das vierte Reich der Nationen zu sein: Sein Gericht und seine Verdrängung durch das Königreich des Sohnes des Menschen. Die ersten drei Reiche werden vorgestellt, wenn auch nur kurz, und so umfasst das Kapitel dasselbe wie die Gesichte Nebukadnezars in Daniel 2, wenn auch aus einer anderen Perspektive. Alle drei Gesichte hängen miteinander zusammen und ergänzen sich gegenseitig. Dies wird also zu einem besseren Verständnis beitragen, wenn man sie in der Reihenfolge, in der sie stehen, betrachtet und ihre Auslegung wird in ihren Grundzügen erfasst werden.

Der Gegenstand dieses ersten Gesichts waren vier große Tiere: „Daniel hob an und sprach: Ich schaute in meinem Gesicht in der Nacht: Und siehe, die vier Winde des Himmels brachen los auf das große Meer. Und vier große Tiere stiegen aus dem Meer herauf, eins verschieden vom anderen.“ (Verse 2, 3). Das Meer, eine Wassermasse, steht, wie oft in der Schrift (siehe Off 17,1–15) für Menschen und Völker und im vorliegenden Fall herrscht ein Zustand des Chaos und der Verwirrung, denn „die vier Winde des Himmels brachen los auf das große Meer.“ Die Winde sind von Gott auf schicksalhafte Weise bewirkte unterschiedliche, beunruhigende Einflüsse. Sie sind ein Gericht, um Seine Absichten der Regierung über die Erde zu erreichen. So haben wir in Offenbarung 7 Engel, die die vier Winde der Erde von ihrem gerichtlichen Auftrag zurückhalten, bis die Knechte Gottes an ihren Stirnen

versiegelt wurden. Dort sind es die Winde der Erde, denn die Erde war das Ziel ihres Erscheinens. In Daniel sind es die Winde des Himmels, hinweisend auf die Herkunft, aus der sie ausgesandt wurden.

Die vier Tiere kamen aus dem Meer, also aus den Unmengen der Völker in einem Zustand der Unruhe, wenn nicht sogar chaotischer Verwirrung, herauf. Es wird jedoch nicht angenommen, dass ihr Aufstieg aus dem Meer zeitgleich war, denn wenn sie, wie kaum jemand anzweifelt, für dieselben vier Reiche, die Nebukadnezars Bild verkörpert, stehen, treten sie nacheinander in Erscheinung; worauf Daniel tatsächlich in Vers 6 hinweist (als er sagt, „Nach diesem schaute ich, und siehe, ein anderes“ usw.), so auch in Vers 7. Es ist nicht mehr als eine Feststellung in Vers 3, die aufzeigt, dass all diese Reiche sichtbar wurden und ihre Herrschaft auf dieselbe Weise erlangten. Sie kamen in einer Zeit der auflehrenden Unruhe als Weltreiche zustande und wurden jeweils auf den Trümmern anderer Königreiche errichtet. Alle werden gleichermaßen als Tiere verbildlicht, worin sie sich von der Symbolik des Bildes Nebukadnezars unterscheiden. In dem Bild wurde der Gedanke des allmählichen Verfalls der herrschenden Macht in den Händen der Nationen verkörpert: Von Nebukadnezar (dem es unmittelbar von Gott selbst anvertraut wurde), als dem Kopf aus Gold, bis zum Eisen und Ton in den Beinen und Füßen. Obwohl sie sich im Wesen voneinander unterscheiden, und möglicherweise auch im Grad ihrer Vorzüglichkeit werden hier alle gleichermaßen als Tiere gesehen, um ihre sittlichen Eigenschaften aufzuzeigen: Das Ausschließen Gottes, Selbstsucht, eigennützige Begierden, irdische Ziele und irdische Beweggründe und Zwecke, Grausamkeit und Raubgier beschreiben all diese heidnischen Königreiche. Welch eine Offenbarung, dass alle Regierungen auf der Erde, von der Zerstörung Jerusalems an bis zum Königreich Christi, sittlich als „Tiere“ dargestellt werden!

Das erste Tier, welches Babylon darstellt, „war gleich einem Löwen und hatte Adlerflügel; ich schaute, bis seine Flügel ausgerissen wurden und es von der Erde aufgehoben und wie ein Mensch auf seine Füße gestellt und ihm ein Menschenherz gegeben wurde.“ (Vers 4) Diese beiden Symbole – der Löwe und der Adler – standen bereits vorher für Babylon (Jer 4,7; Jer 49,19–22; vergleiche mit Vers 30), und sie sprechen von Majestät und Schnelligkeit – Schnelligkeit des Vorrückens und Eroberns, was beides das Königreich Nebukadnezars besonders kennzeichnete. Doch der Prophet sah eine außergewöhnliche Veränderung. Die Flügel des Tieres wurden ausgerissen; es verlor seine Schnelligkeit der Durchführung, die es ausgezeichnet hatte, und zeigte somit was in den Händen von Nebukadnezars verweichlichten Nachfolgern aus dem Reich wurde. Überdies verlor das Tier seine wesenseigene Haltung, wurde auf seine Füße gestellt wie ein Mensch, und erhielt das Herz eines Menschen – eine Darstellung des Zustands der Schwäche, auf den Babylon schlussendlich herabgesetzt wurde. Denn wenn ein Löwe dazu gebracht wird aufzustehen, und sein ganzes Wesen verändert wird, hat er sowohl seine Macht als auch seine Majestät verloren.

Das zweite Tier „glich einem Bären; und es richtete sich auf einer Seite auf, und es hatte drei Rippen in seinem Maul zwischen seinen Zähnen; und man sprach zu ihm so: Steh auf, friss viel Fleisch!“ (Vers 5) So deutlich wie Babylon vom ersten Tier dargestellt wird, wird Persien – oder vielmehr das Medo-Persische Königreich – durch das zweite dargestellt, denn uns wird in Daniel 5 deutlich gesagt, dass dieses Königreich dem Reich Babylon folgte. Und in Daniel 8 wird gesagt, dass es dem Griechischen voranging (Verse 20, 21). Ferner ist diese Tatsache in der Geschichte bekannt. Das Symbol eines Bären deutet auf sein wildes Wesen hin, und dass er sich auf der einen Seite aufrichtete, macht auf die Tatsache aufmerksam, dass, zunächst aus den zwei Königreichen der Meder und Perser bestehend, eines von ihnen – die Perser unter Cyrus – die Vorherrschaft erlangte, auch wenn es den

anderen nicht verschlang. Die letzte Besonderheit, die drei Rippen in seinem Maul zwischen seinen Zähnen, und der Aufruf „Steh auf, friss viel Fleisch!“ weist offensichtlich auf das besondere Merkmal dieses Reiches hin, nämlich seine Raubgier – das Schlucken und Verschlingen -. So war es in der Geschichte: ein Königreich nach dem anderen wurde „verschlungen“.

Darauf folgt Griechenland – das griechische Königreich, wie es durch die Eroberungen Alexanders entstanden war. Und doch nicht nur wie es von ihm behauptet wurde, denn „das Tier hatte vier Köpfe“; genau wie nur der Kopf aus Gold Nebukadnezar und seine Herrschaft versinnbildlichte, sind demzufolge die Nachfolger Alexanders in diesen vier Köpfen zu erkennen, da das Herrschaftsgebiet von Alexander nach dessen Tod letztendlich in vier Königreiche aufgeteilt wurde, beherrscht von vier seiner Generälen.¹² Die zwei herausragenden Merkmale, die durch den Leopard mit den vier Vogelflügeln auf seinem Rücken verbildlicht werden, sind Geschicklichkeit und Geschwindigkeit in der Ausführung – Merkmale, die auf eine bemerkenswerte Art, Alexander in seinen Kriegen und Eroberungen kennzeichneten. Seine Schnelligkeit und Unbesonnenheit wurden vermutlich niemals übertroffen, und es sollte berücksichtigt werden, dass diese Eigenschaften des griechischen Königs ungefähr zweihundert Jahre vor seiner Geburt beschrieben wurden. Wie Cyrus wurde er für seine Taten ausgerüstet, obwohl er nicht den Einen kannte, der ihn erschaffen hatte.

Das vierte Tier erscheint in einem eigenständigen Gesicht, was wie angeführt den Grund hat, dass der Geist Gottes in diesem Kapitel ein besonderes Augenmerk auf das vierte Königreich gerichtet hat. Darum werden die drei Tiere einleitend nur kurz angedeutet und, wie auch beim vierten Tier, wird die gesamte Zeitspanne der Zeiten der Nationen erfasst.

Daniel war aus demselben Grund besonders von dem vierten Tier gefesselt, wie es die auffallenden Worte zeigen, zu dessen Gebrauch er veranlasst wurde. Er sagt: „Nach diesem schaute ich in Gesichtern der Nacht: Und siehe, ein viertes Tier, schrecklich und furchtbar und sehr stark, und es hatte große, eiserne Zähne; es fraß und zermalmte, und das Übriggebliebene zertrat es mit seinen Füßen; und es war verschieden von allen Tieren, die vor ihm gewesen waren, und es hatte zehn Hörner. Während ich auf die Hörner Acht gab, siehe, da stieg ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen empor, und drei von den ersten Hörnern wurden vor ihm ausgerissen; und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschaugen und ein Mund, der große Dinge redete.“ (Verse 7–8). Alle Ausleger sind sich einig, dass hier das Römische Reich dargestellt wird, unabhängig von ihren Unstimmigkeiten über den Zeitraum, in dem Teile der Schilderung Anwendung finden. Tatsächlich gibt es keine andere mögliche Auslegung, da mühelos festgestellt werden kann, dass der letzte Nachfolger des Reiches Alexanders Rom war. Wie auch immer ist es jetzt nicht nötig mehr als ein oder zwei Besonderheiten aus Daniels Gesicht von diesem Reich zu betrachten, da wir am Ende des Kapitels eine zuverlässige Auslegung vorfinden.

Die herausragende Eigenschaft ist Stärke – unwiderstehliche Macht – die Schrecken in den Herzen derer verbreitet, die seine erbarmungslosen, unbarmherzigen Grausamkeiten mitansahen. Wie ein anderer schrieb, „Stärke und eine Raubgier, die weder Schonung noch Achtung für irgendetwas kennt, sich alles entweder aneignet oder es gewissenlos mit Füßen zertritt, das ist es, was moralisch

¹² Nur zwei von ihnen spielten noch eine Rolle. Die Seleukiden besaßen Syrien, die Ptolemäer Ägypten. Die anderen beiden Königreiche, Griechenland und Thrakien, wurden schon bald von den Römern erobert. Die ersten beiden, Syrien und Ägypten, bestanden weiter fort, bis ungefähr 50 vor Christus.

das vierte Tier kennzeichnet.¹³ Man beachte auch, dass es sich von allen Tieren vor ihm unterschied. Die Erklärung hierfür kann möglicherweise im Buch der Offenbarung gefunden werden, wo wir von demselben Tier lesen, dass es „war gleich einem Leoparden, und seine Füße wie die eines Bären, und sein Maul war wie das Maul eines Löwen. Und der Drache gab ihm seine Macht und seinen Thron und große Gewalt.“ (Off 13,2). Das heißt, dieses Tier vereinte in sich alle tierischen Formen, die seine drei Vorgänger ausgezeichnet hatten und empfing darüber hinaus sein Königreich, wie es in seiner endgültigen Form ist, direkt aus den Händen Satans. Nebukadnezar empfing seine Herrschaft von Gott. Das auferstandene römische Reich wird am Ende seine Macht von Satan empfangen und von ihm angetrieben werden. Es ist der vollkommene Abfall der menschlichen Herrschaft, denn es wird nicht nur seinen Antrieb und die Suche nach Sinn wie ein Tier auf der Erde suchen, und in der Gier nach Verherrlichung und Befriedigung seines eigenen Verlangens und seiner eigenen Leidenschaften, Gott aus all seinen Plänen ausschließen. Es wird auch zum willigen Anhänger und Leibeigenen Satans, indem es völlig abfällt, wie die Kinder Israels, als sie das goldene Kalb anbeteten. Das wird in jedem gerühmten Fortschritt, jeder Aufklärung und in jeder politischen Wissenschaft der letzten Jahre des gegenwärtigen Zeitalters zu sehen sein. Das wird, soweit es die herrschenden Mächte betrifft, in der Entthronung Gottes und der Erhebung Satans auf dessen Thron erkennbar sein!

Es ist auch wichtig zu beachten, dass Daniel das vierte Reich in diesem Gesicht als Ganzes sieht. Das heißt, dass er es von seinem Aufstieg bis zu seinem Ende sieht. Weitere Ausführungen dazu werden noch am Schluss des Kapitels folgen. Es mag lediglich noch hinzugefügt werden, dass der Beweis hierfür in der Erwähnung der zehn Hörner und dem Erscheinen des kleinen Horns mit bemerkenswerter Macht und Eigenschaften von Intelligenz und Rhetorik liegt, und auch an der Tatsache, dass auf die Zerstörung dieses vierten Tieres die Errichtung des Königreichs des Sohnes des Menschen folgt.

So fährt Daniel mit seinem Bericht von dem fort, was er in seinen nächtlichen Gesichtern gesehen hatte: „Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und ein Alter an Tagen sich setzte: Sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, dessen Räder ein loderndes Feuer. Ein Strom von Feuer floss und ging von ihm aus; tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht setzte sich und Bücher wurden geöffnet.“ (Verse 9–10). Es ist unbestritten, dass der Alte an Tagen, der ewige Gott ist und es ist sowohl aus Vers 22, als auch aus Offenbarung 1 auch offensichtlich, dass der Sohn des Menschen der Ewige Gott ist, der alt an Tagen war. Jede richterliche Entscheidungsmacht wird ihm gegeben, denn er ist der Sohn des Menschen. Durch das Bild vor uns wird deutlich, dass dies eine Versammlung des Gerichtes ist. Es ist nicht die Versammlung des Gerichts vor dem großen weißen Thron aus Offenbarung 20, sondern eine Versammlung, um die Lebenden zu richten (denn er wird die Lebendigen wie auch die Toten richten), als Vorbereitung auf die Errichtung seines Königreiches (Vers 14). Der Thron war wie Feuerflammen, seine Räder ein loderndes Feuer, ein Strom von Feuer floss und ging von ihm aus. Feuer ist in der Schrift immer ein Symbol der Heiligkeit Gottes und wird auch beim Gericht angewandt. Auch die unzählbaren Engel, die ihm dienen und aufwarten, führen zu dem selben Schluss, wie wir es auch in Matthäus im Zusammenhang mit dem Gericht über die

¹³ Betrachtung über den Propheten Daniel (Synopsis) von J. N. Darby, Kapitel 7 (http://www.bibelkommentare.de/index.php?page=comment&comment_id=233&structure_id=397&part_id=1667)

Nationen lesen: „Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen“ (Mt 25: 31). Die Throne – nicht der Thron am Ende von Vers 9 von dem Alten an Tagen, sondern die Throne zu Beginn des Verses – sind jene, die in Offenbarung 20 gefunden werden können: „Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten“ (Off 20,4). Dies sind die Throne, die von den Heiligen besetzt werden, die Armeen im Himmel, die Christus folgen werden, wenn er zu dem Gericht in unserem Abschnitt erscheint (Off 19: 11–21). So schrieb der Apostel den Korinthern auch: „Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?“ (1. Kor 6,2). So werden sie beim Gericht der Lebenden mit Christus verbunden sein. Aus diesem Grund sah Daniel diese Throne zusätzlich zu dem Thron von Feuerflammen, auf dem der Richter selbst saß.¹⁴

Der Anlass des Gerichts, wie es dem Propheten offenbart wurde, erscheint im nächsten Vers: „Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn redete: Ich schaute, bis das Tier getötet und sein Leib zerstört und dem Brand des Feuers übergeben wurde.“ (Vers 11). Der Anlass war also die „großen Worte, die das Horn redete“. In Offenbarung 13 wird von dem Tier gesagt, dass ihm ein Mund gegeben wurde, „der große Dinge und Lästerungen redete“ und dass es seinen Mund öffnete „zu Lästerung gegen Gott, seinen Namen zu lästern und seine Hütte und die, die ihre Hütte in dem Himmel haben“. Aufgrund dieser Lästerungen kam der Alte an Tagen und setzte sich zum Gericht auf seinen feurigen Thron. Durch diese dreisten Handlungen des Ungehorsams gegen Gott war der Kelch der Sünde übervoll und das Gericht kam schnell und bestimmt über das Tier. Denn es „wurde getötet und sein Leib zerstört und dem Brand des Feuers übergeben“ (vergleiche mit Offenbarung 19,19–21).

Dann folgt der allgemeine Bericht, der die übrigen Tiere betrifft. Ihnen wurde ihre Herrschaft weggenommen, aber „Verlängerung des Lebens wurde ihnen gegeben bis auf Zeit und Stunde.“ (Vers 12). Es darf nicht angenommen werden, dass dies in unmittelbarem Ablauf dem Vorangegangenen folgte. Alle vier Tiere waren Daniel gezeigt worden, und nun, nachdem das letzte gerichtet worden war, geht das Gesicht zu dem zurück, was nicht in dieser Versammlung des Gerichts geschah, sondern vorher, bei Gottes richterlichem Verfahren mit den ersten drei Tieren in seiner führenden Regierung. Die Herrschaft und die Lebensdauer wurden dem letzten Tier zur selben Zeit „weggenommen“. Nicht aber Babylon, Persien und Griechenland. Babylon bestand noch lange nach seiner Unterwerfung durch die Meder und Perser fort. Persien, seiner einstigen Pracht beraubt, besteht noch heute und Griechenland wurde in den letzten Jahren wieder zu einem Königreich.¹⁵ So wurde die Lebensdauer dieser Reiche für eine Zeit und Stunde verlängert, doch nachdem das römische Reich nach seiner Wiederbelebung, zum Erstaunen aller die es sehen, endgültig gerichtet wird, wird es samt seinem Kopf für immer verschwinden.

Auf das Gericht des vierten Tieres folgt das Gesicht über das Königreich, das nie vergehen wird: „Ich schaute in Gesichtern der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor ihn gebracht. Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen

¹⁴ siehe The Visions of John in Patmos (auf deutsch: Die Gesichte von Johannes auf Patmos) für weitere Erläuterungen zu diesem Thema.

¹⁵ Es sollte angemerkt werden, dass Daniel nur die Throne selbst sah, wohingegen Johannes die darauf sitzen sah, die Christus aus dem Himmel folgten.

dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird.“ (Verse 13–14).

Der Alte an Tagen, ist wie bereits erwähnt der Sohn des Menschen; in diesem Gesicht sind sie jedoch voneinander zu unterscheiden. Dies ist in den Psalmen oft zu finden. Der Messias ist der Herr, und doch spricht der Herr in Psalm 110 zu seinem Herrn: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!“ (Psalm 110,1) Es ist das Geheimnis der göttlichen Personen. In Daniels Gesichten wird zwischen ihnen unterschieden, denn, als der Sohn des Menschen, empfängt unser Herr alles von Gott. Nachdem Er zum Alten an Tagen gebracht wird, heißt es dem zur Folge, „Ihm wurde Herrschaft gegeben,“ usw. Dies zeigt deutlich zwei Dinge: sowohl durch den Titel, Sohn des Menschen, als auch durch die Tatsache, dass er seine Herrschaft empfängt; ist das, was wir hier sehen sein weltweites Königreich, dass sich über die ganze Erde erstreckt, welches er, nachdem er in Herrlichkeit erschienen ist, aufrichten wird. Es ist, mit einem Wort, die Erfüllung von Psalm 8, wenn alles unter Seine Füße gestellt wird. Dieses Gesicht steht demzufolge in unmittelbarem Zusammenhang zu Vers 11. Die Reihenfolge der Ereignisse ist so, dass zuerst Christus in Herrlichkeit mit seinen Heiligen erscheint, worauf sein Gericht über das Tier folgt, und danach, auch wenn es hier nicht besonders erwähnt wird, die Aufrichtung seines Thrones in Zion und zuletzt wird der Stab der Macht des Herrn aus diesem Zentrum hervorgehen (siehe Psalm 110,2) und sich alle Menschen, Nationen und Sprachen Untertan machen, so dass sie ihm, der sowohl der Christus, als auch des Menschen Sohn ist, dienen. So wird der Mensch der Erde die Menschen niemals mehr unterdrücken, denn er wird bereits, in der Person des vierten Tieres, enteignet und gerichtet worden sein. Aber Christus selbst wird über alle Nationen der Erde regieren, und so wird man rufen, „Sagt unter den Nationen: Der Herr regiert! Auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker¹⁶ richten in Geradheit.“ (Psalm 96,10)

Manche Merkmale dieses herrlichen Königreichs werden in der Auslegung des Gesichts zu erkennen sein, doch bevor wir darauf eingehen, sollte die Wirkung der Dinge, die er gesehen hatte, auf Daniel, bemerkt werden. Er sagt, „Mir, Daniel, wurde mein Geist in mir tief ergriffen, und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich.“ (Vers 15) Es ist bemerkenswert, dass er, obwohl er durch göttliche Unterweisung dazu befähigt war Nebukadnezars Träume und Gesichte zu erklären, seine eigenen nicht verstehen konnte. Kein Mensch kennt die Gedanken Gottes als nur der Geist Gottes (1. Kor 2), und so würde die Bedeutung irgendeiner göttlichen Offenbarung niemals festgestellt werden, wenn es ihm nicht gefällt, diese mitzuteilen. Daniel war demnach für die Auslegung seines eigenen Gesichts genauso abhängig von Gott, wie er es für die Auslegung von Nebukadnezars Gesichts gewesen war. Es sollte jedoch gesagt werden, dass Gott niemals eine Botschaft in jeglicher Form sendet, sei sie von endzeitlicher Natur oder auch anderer, ohne für eine Möglichkeit zu sorgen, sie zu verstehen. Sowohl für Nebukadnezar, als auch für Belsazar lagen Erklärungen vor, wie auch für Daniel in diesem Kapitel.

Warum aber, war der Prophet „bekümmert“ und „erschreckt“? Als gottesfürchtiger Jude, erwartete er den kommenden Messias mit seiner Herrschaft des Friedens, Wohlstands und Segens, doch nun hatte der Geist Gottes jedoch die Sicht auf die Zukunft vor seiner Seele aufgetan und so rätselhaft ihm vieles

¹⁶ Anm. des Übersetzers: Der Autor lebte von 1831 bis 1914. In dieser Zeit war Griechenland ein Königreich und gewann durch Abtretungen, u.a. von England, Territorien hinzu.

davon auch sicher vorkam, musste er erkennen, dass noch ein langer Weg des Kummers von seinem Volk beschritten werden sollte, bevor die langersehnte Erfüllung erreicht werden würde. So war er bekümmert, und wünschte von „einem der Dastehenden Gewissheit“. Wer die, die dastanden waren, wird nicht aufgedeckt, aber dem Charakter des Buches entsprechend waren es wahrscheinlich Engel. Der Angesprochene reagierte sofort auf Daniels Bitte, „und er sagte mir, dass er mir die Deutung der Sache kundtun wolle.“ (Vers 16)

Es sollte bemerkt werden, dass es tatsächlich zwei Auslegungen als Antwort auf die Fragen Daniels in Bezug auf das vierte Tier gibt (eine allgemeine in den Versen 17 und 18, und, zusätzlich, eine genauere in den Versen 23–27). Diese müssen beide betrachtet werden.

In der allgemeinen Auslegung sagt der Engel, „Diese großen Tiere, es sind vier: Vier Könige werden von der Erde aufstehen. Aber die Heiligen der höchsten [Örter] werden das Reich empfangen und werden das Reich besitzen bis in Ewigkeit, ja, bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten“ (Vers 17 und 18). Diese Erklärung konnte weitgehend erahnt werden, aber es gibt zwei oder drei beachtenswerte Punkte. Die vier Könige werden als Verkörperung ihrer Königreiche gesehen, nämlich Babylon, Persien, Griechenland und Rom; und so werden, wie zuvor erwähnt, ihre Herrschaft oder Nachfolger bis zur Beendigung ihrer jeweiligen Reiche mit eingeschlossen. Laut Vers 3 steigen diese Könige, die Tiere, aus dem Meer herauf; hier jedoch, wird beschrieben, wie sie sich von der Erde erheben. Im ersten Abschnitt werden sie nach dem Ereignis ihres Erscheinens betrachtet, wie sie die Regierungsmacht übernehmen und aus den wogenden Wellen der Menschen heraus ihre Throne besteigen. In diesem Vers werden sie eher in ihrem Ursprung betrachtet, („von der Erde her“), und stehen im Gegensatz zu Dem, der aus dem Himmel kommt, um Seine königliche Macht zu ergreifen. Diese vier überspannen also den gesamten Zeitraum von der Zeit des Propheten an bis zum Kommen Christi in Herrlichkeit, denn Babylon bestand noch. In dieser Beschreibung wird noch hinzugefügt, „Aber die Heiligen der höchsten (Örter) werden das Reich empfangen“ usw.. Nach ihnen wird es keinen mehr geben, denn sie werden es bis in Ewigkeit besitzen.

Wer sind dann, diese „Heiligen der höchsten Örter“? Der Ausdruck „höchsten“ wird in den Versen 22, 25, 27, sowie in Vers 18 verwendet. Es sollte jedoch beachtet werden, dass dieser Ausdruck er in der Mehrzahl steht (Vers 25 ist dabei eine Ausnahme. Dort wird er für Gott selbst verwendet, als der Name, mit dem er in der Zukunft benannt werden wird.) Folglich ist die genaue Übersetzung, die Heiligen der „höchsten Örter“. Es wird selten in Frage gestellt, dass der Ausdruck „himmlische Örter“ in Epheser 1,3 von diesem Ausdruck in Daniel abgeleitet wird. Es muss kaum gesagt werden, dass diesen Worten im Epheserbrief eine weit größere Bedeutung als in Daniel beigelegt werden sollte, als die, die aus der Wahrheit dieses Briefes fließt, die den ewigen Rat Gottes zur Verherrlichung Seines geliebten Sohnes offenlegt, und zum Segen der Heiligen, die in Ihm sind ist. Ihre Bedeutung an beiden Stellen ist in dieser Hinsicht jedoch gleich – sie sprechen beide von einem himmlischen Bereich, einem Bereich außerhalb dieser Welt, zu der bestimmte Heilige gehören. Wer, darf also nochmals gefragt werden, sind dann die auf diese Weise beschriebenen Heiligen? Im größeren und eher allgemeinen Sinn sind das alle Gläubigen von Pfingsten bis zum Kommen Christi, welche alle durch den Heiligen Geist mit Christus vereint sind und somit seinen Leib bilden, wie man dem Brief an die Epheser leicht entnehmen kann. Aber eine solche Vorahnung und Offenbarung des „Geheimnisses“ (Epheser 3: 3) konnte vom Propheten Daniel kaum erwartet werden. Wenn sie auch im Sinne des Geistes sind – denn die, die mit Christus leiden, werden mit ihm herrschen, und sollten

so vom christlichen Leser auch nicht ausgeschlossen werden – muss eine andere Gruppe gesucht werden, auf welche die Beschreibung angewendet werden kann. Wenn wir uns nun einen Augenblick lang mit Offenbarung 20 beschäftigen, werden wir sehen, dass es zwei Gruppen gibt, die der ersten Wiederauferstehung zugeordnet werden. Solche, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet wurden, und die (denn so sollte es gedeutet werden), die weder das Tier angebetet hatten (das vierte Tier in unserem Kapitel), noch sein Bildnis, noch sein Zeichen auf ihre Stirn oder Hand angenommen hatten. Diese wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre (Vers 4). Während der furchtbaren Zeit der Herrschaft des „kleinen Horns“, weigerten sich diese Heiligen seine Macht anzuerkennen, denn sie erkannten und beteten den Gott des Himmels an und bekannnten dass Himmel und Erde sein Reich sind, und dass der Himmel herrscht, und so wurden sie, in Hinsicht auf das, was sie erwartete, und der besonderen Ehre wegen, die ihnen zuteilwerden sollte, die „Heiligen der höchsten Örter“ genannt. Waren sie auch auf der Erde, gehörten sie doch dem Himmel an, denn statt für irdische Segnungen unter der Herrschaft des ruhmreichen Messias bewahrt zu werden, erwartete sie die heller strahlende Aussicht, mit ihm im Königreich herrschen zu dürfen. Diese sind es, die in unserem Vers besonders erwähnt werden, auch wenn die allgemeine Angabe alle Heiligen beinhalten mag, wenn gesagt wird, dass die Heiligen der höchsten Örter das Königreich in Besitz nehmen werden usw.

Daniel fuhr nun damit fort, sich genauer nach dem vierten Tier zu erkundigen und es kann beobachtet werden, dass er zwar wiederholt was er in den Versen 7 und 8 gesehen hat, jedoch zwei Dinge hinzufügt, die zuvor nicht erwähnt wurden. In den Versen 21 und 22 sagt er, „Ich sah, wie dieses Horn Krieg gegen die Heiligen führte und sie besiegte, bis der Alte an Tagen kam und das Gericht den Heiligen der höchsten [Örter] gegeben wurde und die Zeit kam, dass die Heiligen das Reich in Besitz nahmen“ Die Erklärung für diese Ergänzung ist zu erkennen, wenn man die genaue Deutung, die Daniel gegeben wurde, bedenkt. Die Aufmerksamkeit wird jedoch auf sie (die Heiligen) gelenkt wie eine Veranschaulichung der Tatsache, dass es in der Schrift keine unnötigen Wiederholungen gibt. Der Zusammenhang, oder Sinn dessen, ist ein anderer, oder, wie hier, wird das Interesse durch eine weitere Offenbarung gesteigert, so dass keine Schriftstelle, die wie eine andere erscheint, jemals nur leicht übersprungen werden sollte. Das Vorhandensein einer augenscheinlichen Wiederholung sollte zu einer umso genaueren Untersuchung führen, um die so vermittelte neue Beleuchtung zu erkennen.

Wir gehen nun zur Erläuterung des Engels des Gesichts über das vierte Tier über. Nachdem bereits in den Versen 7 und 8 darauf hingewiesen wurde, dass das vierte Tier das Römische Reich dargestellt, ist es nur noch nötig auf die besonderen Merkmale, die hier erklärt werden, einzugehen. Zunächst wird gesagt, dass dieses Königreich „von allen Königreichen verschieden sein wird; und es wird die ganze Erde verzehren und sie zertreten und sie zermalmen.“ (Vers 23) Diejenigen, die mit der Geschichte vertraut sind, werden bestätigen, dass keine genauere Beschreibung des Römischen Reichs, seinem Auftreten, seiner Entwicklung und seiner Herrschaft, vermittelt werden könnte. Es unterschied sich von all seinen Vorgängern in der Art seiner Regierung, indem es höchsten Absolutismus mit demokratischen Formen verband, und so das Eisen mit dem Ton im Bild Nebukadnezars kombinierte. Durch seine unaufhaltbaren Armeen erreichte es beinahe die Weltherrschaft, verschlang die ganze Erde, und unterwarf und zerbrach Völker auf allen Seiten. Diese Aussagen betreffen seinen Aufstieg und Höhepunkt – besonders zu den Zeiten der Konsuln und der Cäsaren.

Als nächstes wird uns gesagt, was die Zehn Hörner bedeuten: „Aus jenem Königreich werden zehn Könige aufstehen.“ (Vers 24) Dies ist wirklich der entscheidende Punkt der Auslegung, denn es erhebt sich die Frage, ob diese zehn Könige in der Vergangenheit oder in der Zukunft liegen, da sich Vers 23 zweifellos auf die Vergangenheit bezieht. Es gibt jene, die die sogenannte historische Auslegung gänzlich verfechten, und behaupten, dass die Prophetie somit erfüllte wurde.¹⁷ Die völlige Ablehnung dieser Theorie liegt in der Tatsache, dass dieses vierte Königreich, nachdem es gerichtet wurde, direkt vom Königreich des Sohnes des Menschen beerbt und verdrängt wird (Verse 13, 14, 26, 27; vergleiche auch Dan 2,43–44). Denn man darf zu Recht fragen welches Ereignis der Vergangenheit auch nur im kleinsten Ansatz zu dem passt, wovon die obige Stelle spricht? Tatsächlich kann nur durch die Vergeistlichung des Reiches des Sohnes des Menschen, und der Auslegung dessen als das Christentum, irgendein Hinweis entnommen werden, der eine solche Theorie unterstützen könnte. Aber selbst dann bleibt die Frage: was gibt es im allgemein bekannten Verlauf des Christentums, was mit dem vorausgesagten weltweiten Reich des Sohn des Menschen übereinstimmt, vor dem sich alle Könige verbeugen, und dem alle Völker dienen werden? Könnte eine solche Begründung akzeptiert werden, würde jede beliebige Auslegung in die Worte der Schrift gelegt werden können. Aber das ist nicht die Art des Geistes Gottes. Er spricht klar und deutlich, und wenn er den Ausdruck „Sohn des Menschen“ verwendet, und das Ausmaß und die Herrlichkeit Seines Königreiches beschreibt, die den Regierungen der Erde folgen wird, kann vom unvoreingenommenen Betrachter der Schrift mühelos festgestellt werden, dass er weder von der Kirche noch vom Christentum spricht, sondern von dem Königreich, das Christus in dieser Welt zu einem noch vor uns liegenden Zeitpunkt gründen wird, wenn er mit seinen Heiligen in Herrlichkeit erscheint.

Stimmt man dieser Sichtweise zu, ist es deutlich und verständlich, dass das Römische Reich in dieser göttlichen Botschaft, die Daniel empfangt, als Ganzes gesehen wird, von der Zeit an, als es gegründet wurde, bis zu seiner Auferstehung (wie sie in Off 17: 10–13¹⁸ beschrieben wird) und bis zu seiner Zerstörung bei der Erscheinung des Herrn. Aus diesem Zusammenhang, ist zwischen den Versen 23 und 24 eine große Zeitspanne; allerdings sollte nicht vergessen werden, dass, wenn Vers 23 das römische Reich mit seiner ursprünglichen Kraft und Macht darstellt, dieselben Merkmale in ihrer endgültigen Form wieder erscheinen werden, weshalb dieses Bild sowohl historisch als auch prophetisch zu verstehen ist, wie es in der Schrift oft der Fall ist.

Diese zehn Könige sind also zukünftig, und sie weisen auf die auffällige Form des letzten Abschnitts des vierten Königreiches hin, in der es zehn Königreiche in Westeuropa geben wird, die unter der Führung einer Großmacht vereint sein werden. Diese Tatsache zeigt sich in den zehn Zehen des Bildes, das Nebukadnezar sah, und wird deutlich in der Offenbarung genannt (Off 17,12 und 13). Bedenkt man diese Denkweise der Schrift vor uns, kann man gut nachvollziehen, dass es in der Vergangenheit Ankündigungen dieser letzten Erfüllung gegeben hat. Es ist jedoch ein Fehler zu

¹⁷ So sollte es ausgeführt werden – nicht die „Menschen“, sondern die „Völker“.

¹⁸ Um einen stellvertretenden Verfechter dieser Lehre zu zitieren, sagt Mr. Elliott, man finde die zehn Könige in den „Angelsachsen, Franken, Alemannen, Burgundern, Westgoten, Sueven, Vandalen, Herulen, Lombarden, Ostgoten, Zehn an der Zahl“; daraufhin bemüht er sich, die Verbindung zwischen diesen frühzeitlichen barbarischen Königreichen mit den Bischöfen Roms als kirchliches und geistliches Haupt herzustellen; einvernehmlich mit dem endzeitlichen Symbol der zehn Hörner, die vom achten Kopf des Tieres aufsprießen. (Horae Apocalypticae, Band 3, Seiten 124–134, 4. Auflage)

behaupten, diese Vorahnungen seien die Erfüllung selbst anstatt sie als Wegweiser am Wegesrand zu betrachten, die auf die beabsichtigte Vollendung hinweisen.

Es wird nicht nur diese zehn Könige geben, auch „ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und dieser wird verschieden sein von den vorigen und wird drei Könige erniedrigen. Und er wird Worte reden gegen den Höchsten und die Heiligen der höchsten [Örter]¹⁹ vernichten; und er wird darauf sinnen, Zeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit in seine Hand gegeben werden „ (Verse 24,25) Dies ist das kleine Horn aus den Versen 8, 20 und 21; es ist jedoch vollkommen anders, als das kleine Horn in Daniel 8,9, wie später erklärt wird. Das Horn in unserem Kapitel steht in Verbindung zu dem römischen Reich im Westen Europas, wo allgemein betrachtet, die zehn Könige ihre Herrschaft innerhalb der Grenzen des alten römischen Reiches ausüben werden,²⁰ während das Horn aus Kapitel 8 seinen Sitz in Syrien haben wird, und in der Schrift oft als König des Nordens bezeichnet wird.

Einige Merkmale des kleinen Horns in unserem Kapitel sollten beachtet werden, um es zu identifizieren. Zuerst einmal erhebt er sich nach den zehn Königen, und er unterscheidet sich von ihnen, auch wenn nicht gesagt wird, worin er sich von ihnen unterscheidet. Als zweites wird von ihm gesagt, „er wird drei Könige erniedrigen“, das heißt, drei der zehn, die anwesend sind, wenn er sich erhebt. Aus der nächsten Stelle ist ersichtlich, dass er die Macht des ganzen Reiches übernimmt, denn es ist „seine Herrschaft“, die ihm weggenommen wird wenn das Gericht stattfindet. Zuletzt werden ihm in Vers 25 dieselben Dinge zugeschrieben, die dem ersten Tier in Offenbarung 13 in den Versen 5–7 zugeschrieben werden. Der Schluss ist darum unwiderlegbar, dass das kleine Horn nicht nur eine Person, sondern das Haupt des auferstandenen Römischen Reichs im Westen Europas der letzten Tage ist. Dieser Schluss wird durch die Aussage in Offenbarung 17,13 noch bestärkt, denn die zehn Könige „haben einen Sinn und geben ihre Macht und Gewalt dem Tier.“ So erhebt sich das kleine Horn nach der Bildung der zehn Königreiche, und nachdem es drei von ihnen durch kriegerische Tätigkeiten, oder mit anderen Mitteln, unterworfen hat, werden die anderen sieben sich mit den drei Königreichen verbinden, um sich zu einer gewaltigen Großmacht zu vereinen, von welchem das kleine Horn das Oberhaupt ist. Die gesamte Stellung des kleinen Horns wird viel deutlicher erfasst, wenn Offenbarung 13,1–8 und Offenbarung 17 in diesem Zusammenhang gelesen werden.²¹

Als nächstes wird uns sein moralisches Wesen mit den Worten, „Und er wird Worte reden gegen den Höchsten“ dargelegt (Vers 25). Nicht nur sein fleischlicher Verstand ist in Feindschaft mit Gott, wie das bei jedem gefallenem Menschen der Fall ist, sondern er wagt es auch in seiner uferlosen Gottlosigkeit, eine Stellung des offenen Ungehorsams einzunehmen (vergleiche Off 13,5 und 6). Als Folge wird er in seiner anmaßenden Bemühung den Namen Gottes von der Erdoberfläche zu vertilgen „die Heiligen der höchsten [Örter] vernichten“ (Daniel sah in Vers 21, wie er „gegen die Heiligen Krieg führte und sie besiegte“), denn wer Gott hasst, muss auch Sein Volk hassen. (Siehe auch Off 13,7, Off 14,12 und 13). So wird Gott es zulassen, dass die Geduld seines irdischen Volkes geprüft wird,

¹⁹ siehe The Visions of John in Patmos (auf deutsch: Die Gesichte von Johannes auf Patmos) für weitere Erläuterungen zu diesem Thema.

²⁰ Auch hier ist das Wort in der Mehrzahl und sollte, wie auch in Vers 18, als „höchsten Örter“ wiedergegeben werden.

²¹ Der Leser wird diese Grenzen in jedem Bibelatlas mühelos nachverfolgen können, oder in den meisten Bibeln, die Karten enthalten, und wird so die Bedeutung der Bezeichnung „Westeuropa“ erkennen. Deutschland, Skandinavien, und der europäische Teil Russlands waren noch nie innerhalb der Gebiete dieses Reichs.

denn zu diesem Zeitpunkt werden sie noch nicht wissen, dass Jesus von Nazareth der verheißene Messias ist. Sie werden den Gott ihrer Väter anrufen, und ihre Hilfe bei Ihm suchen, wie wir in den Psalmen, die von dieser Zeit handeln, sehen können, aber bis der Herr vom Himmel her erscheint, werden sie ihn nicht als den erkennen, den sie durchbohrt hatten, und ihre Augen werden geöffnet werden, um – wie Thomas – zu erkennen, dass der einst gekreuzigte Jesus ihr Herr und ihr Gott ist. Dies hilft uns zu verstehen warum er zulässt, dass sie zu diesem Zeitpunkt, als Strafe und zu ihrer Läuterung, in die Hände ihrer Feinde fallen. Aber obwohl ihr Feind, als Werkzeug Satans, sie sichtet, wird nicht ein einziges Weizenkorn auf den Boden fallen. Dies wäre unmöglich, denn, um ein anderes Bildnis zu nennen, ist jedes Haar auf unserem Haupt gezählt.

Der nächste Absatz von Vers 25 lässt deutlich erkennen, wer diese Heiligen sind. Dieses kleine Horn „wird darauf sinnen, Zeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit in seine Hand gegeben werden“ Zu diesem Zeitpunkt, wird der jüdische Tempel wieder aufgebaut sein, wenn auch im Unglauben; im Zusammenhang damit, werden die Verordnungen des Gesetzes und die zahlreichen Feste wieder eingeführt worden sein. Diese „Festzeiten und Gesetze“ sind es, die dieser König versuchen wird, zu ändern, genauer gesagt wird er versuchen sie abzuschaffen, denn ihr bloßes Vorhandensein, unabhängig vom Zustand der Menschen, die sie befolgen, wird ein Zeugnis für die Existenz Gottes darstellen, und dies wird für den, der das Begehren hat, den Platz Gottes selbst einzunehmen, unvertretbar sein. Und ihre Vernichtung wird ihm gelingen, denn sie (nicht die Heiligen, sondern die Festzeiten und Gesetze) werden in seine Hand gegeben werden.

Antiochus Epiphanes, wie er in der Geschichte genannt wird, und von dem wir in Daniel 11 Spuren finden, tat das Gleiche und entweihte den Tempel. Seine Taten werden von diesem kleinen Horn am Ende der Zeit auf eine noch entsetzlichere Art und Weise wiederholt werden. Aber der, der zulassen wird, dass sein Volk in den brennenden Feuerofen der Verfolgung geworfen wird, wird auch die Grenze der Macht des Feindes festlegen. Es wird nur eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit lang sein, die 1260 Tage, die 42 Monate, die dreieinhalb Jahre im Buch der Offenbarung. Unser Herr spricht vom Beginn dieser Zeit wenn er, aus Daniel zitierend, sagt, „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, stehen seht an heiligem Ort – wer es liest, beachte es –, dann sollen die, die in Judäa sind, in die Berge fliehen“ usw. (Mt 24,15 und 16, Dan 12,11; vergleiche auch Dan 9,27).

Nach Ablauf dieser vorgesehenen Zeit, wird „das Gericht. . . sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende“ (Vers 26) Da dem Propheten diese Gerichts-Sitzung bereits vollständig offenbart wurde, wird sie in der Deutung nur beiläufig erwähnt. Es ist ein Gericht, das der, der alt an Tagen ist in all Seiner dazugehörenden Erhabenheit, von seinem feurigen Thron aus ausführen wird, und dabei von den Myriaden seiner Engel begleitet werden wird (Verse 9,10). Wir erfahren zudem, dass die Heiligen, die mit Christus erscheinen, die Heiligen des Himmels, zu dem Zeitpunkt, an dem Gott die Taten und Worte dieses dreisten Feindes öffentlich und förmlich richten wird, bei diesem Gericht zu Ihm gehören (Vers 22, vergleiche Psalm 149,6–9), und dies beweist auch, dass der Alte an Tagen der Menschensohn ist. Zu diesem Zweck werden Bücher geöffnet (Vers 10), das sind Bücher, die unfehlbare Aufzeichnungen der Taten dieses gottlosen Sünders enthalten werden, und das Urteil wird so gesprochen werden, dass es den Anforderungen der Verherrlichung dem entspricht, der auf seinem heiligen Thron sitzen wird.

Die Ausführung des Urteils wird folgendermaßen beschrieben: „und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende.“ (Vers 26) Wenn wir dieser Beschreibung das hinzufügen, was wir in Vers 11 finden, können wir sehen, dass das Gericht über seine Person stattfand, obwohl dort, streng genommen, nur vom „Leib“ des Tieres gesprochen wird. Die „großen Worte, die das Horn redete“, werden allerdings als das zum Gericht führende Ereignis erwähnt. Wenn wir uns nun für einen Augenblick Offenbarung 19 zuwenden, so finden wir einige ergänzende Angaben. Im Zusammenhang mit demselben Gericht lesen wir, dass sowohl das Tier, als auch der falsche Prophet, lebendig in den Feuersee geworfen wurden, der mit Schwefel brennt (Vers 20). Seiner Herrschaft beraubt, und, wie Belsazar, gewogen und für zu leicht befunden, erleidet er wie der falsche Prophet die Vergeltung des ewigen Feuers, und wird lebendig hineingeworfen. So erfüllt sich das Gebet Davids: „Möge Gott aufstehen! Mögen seine Feinde sich zerstreuen und seine Hasser vor ihm fliehen! Wie Rauch vertrieben wird, so wirst du sie vertreiben; wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, so werden die Gottlosen umkommen vor dem Angesicht Gottes“ oder, wie er an anderer Stelle sagt, „Der Tod überrasche sie, lebendig mögen sie hinabfahren in den Scheol, denn Bosheiten sind in ihrer Wohnung, in ihrem Innern.“ (Ps 68,2 und 3; Ps 55,16)

Nachdem das kleine Horn gerichtet wurde, ihm seine Herrschaft weggenommen und es endgültig vernichtet und zerstört wurde, folgt: „Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen der höchsten [Örter] gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen.“ (Vers 27) Dies ist das Königreich des Sohnes des Menschen, welches nach dem Gericht und der Beseitigung des letzten der vier Weltreiche auf der Erde errichtet wird. In den Versen 13 und 14 haben wir seine Einsetzung. Als Sohn des Menschen, empfängt er das Königreich vom Alten an Tagen. Schon sehen wir Jesus, der wegen seines Todesleidens ein wenig niedriger als die Engel wurde, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. In dem Bild vor uns, werden alle Dinge in seine Hände gegeben, um ihm unterworfen zu werden, denn er wird herrschen, bis alle Feinde unter Seine Füße gelegt wurden. In Vers 27 jedoch, ist es das „Volk der Heiligen der höchsten Örter“ das hervorgehoben wird, und von dem gesagt wird, dass ihnen das Königreich gegeben wird. Doch dies geschieht nicht getrennt von Christus, denn am Ende desselben Verses steht, „sein“ (d. h. Christi) „Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“ Es ist sein Reich, doch in seiner Gnade gefällt es ihm, das „Volk der Heiligen der höchsten Örter“ mit einzubeziehen. Wer sind diese? Wie in Vers 18 bereits angeführt wurde, wird von den „Heiligen der höchsten Örter“ gesagt, dass sie das Königreich empfangen werden. In Vers 22 nehmen „die Heiligen“ es in Besitz, während es hier das „Volk der Heiligen der höchsten Örter“ ist. Es gibt einen Grund für diese Ausdrucksweise. Hiermit sind die Juden gemeint, und sie werden als solche bezeichnet, die während des 1.000-jährigen Königreichs mit den Heiligen der höchsten Örter verbunden, wenn nicht gar von ihnen abhängig, sind. Letztere regieren mit Christus, während Christus durch erstere die Völker bezwingen und Seine Herrschaft über die Erde geltend machen wird, denn „den Stab deiner Macht wird der Herr aus Zion senden; herrsche inmitten deiner Feinde!“ (Psalm 110,2; siehe auch Jeremia 51,19–21; Jesaja 60,10–16)

Es gibt in diesem Kapitel drei Gruppen, die näher beschrieben werden. „Die Heiligen der höchsten Örter“ in Vers 22, die die Heiligen des Himmels zu sein scheinen. In Vers 18 verweist derselbe Ausdruck besonders auf die Heiligen auf der Erde während der Herrschaft des kleinen Horns, jedoch ohne die Heiligen des Himmels auszuschließen, die zu Gott aufschauen, und ihn als den Gott des Himmels,

und als die einzige Quelle der Macht anerkennen, sei es im Himmel oder auf Erden. Aus diesem Grunde, werden sie zum Himmel gehörend betrachtet, und, wie wir in Offenbarung 20 erfahren, werden sie letztendlich an der ersten Wiederauferstehung teilhaben, und tausend Jahre mit Christus regieren. Letztlich sind das Volk der Heiligen der höchsten Örter die irdischen Heiligen, Gottes altertümliches Volk, die durch die Gnade und Treue ihres Gottes, nach all ihren Prüfungen und all ihr Leid schließlich unter der Regierung ihres erhobenen und verherrlichten Messias das Königreich und die Herrschaft über die Erde besitzen werden.

Der Schluss dieses Gesichts und seiner Auslegung ist nun erreicht, doch der Prophet fügt noch folgendes hinzu, „Mich, Daniel, ängstigten meine Gedanken sehr, und meine Gesichtsfarbe veränderte sich an mir; und ich bewahrte die Sache in meinem Herzen.“ (Vers 28) Auch wenn es eine unaussprechliche Ehre ist, der Verwahrer göttlicher Gedanken zu sein, muss das Gefäß leiden, und dies umso mehr, da die Zeit ihrer Mitteilung noch nicht gekommen war. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Daniel inmitten all des Glanzes und all der Pracht des Babylonischen Reichs, dessen Herrschaft sich bis ans Ende der Erde erstreckte, und dessen Beständigkeit unumstritten war. Aber die Schriftrolle der Zukunft hatte sich vor seinem staunendem Blick aufgerollt, und er sah in einem langen Ausblick, der sich weit in die kommenden Jahrzehnte hinein streckte, eine Abfolge von Kriegen, Konflikten, Gwaltherrschaften und Unterdrückungen bevor der, der in Jerusalem von seinem Thron zurückgetreten war, eingreifen würde, die Herrschaft über die Erde in Bezug auf jeden Aspekt jüdischer Hoffnung seinem geliebten Volk zuteil lassen werden würde um es im Segen, unter der friedvollen und ruhmreichen Herrschaft des Messias, wiederherzustellen. Daniel hatte tatsächlich die Gesichte Gottes gesehen, doch sie hatten Tod in seine eigene Seele gebracht, wodurch er geistlich dazu geeignet wurde, der Empfänger dieser göttlichen Offenbarung zu sein (vergleiche 2. Kor 4,7–18, usw.).

Daniel 8

Zwei Veränderungen kennzeichnen den Beginn dieses Kapitels. Von Daniel 2,4 bis zum Ende von Kapitel 7, ist die verwendete Sprache Chaldäisch, von Daniel 8,1 bis zum Ende des Buches Hebräisch. Als der Geist Gottes die Dinge enthüllte, welche die heidnischen Herrscher, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Handlungen, sowie das Wesen und den Verlauf ihrer verschiedenen Königreiche betreffen, benutzte er die Sprache des Landes in dem Daniel wohnte, aber sobald er von ihren Taten im Zusammenhang mit dem Land und dem Heiligtum spricht, kehrt er wieder zur heiligen Sprache zurück.²² Als Zweites hat sich der Schauplatz verändert. Bis zu diesem Zeitpunkt ist Daniel in Babylon gewesen, aber hier „im dritten Jahr der Regierung des Königs Belsazar“, als ihm das Gesicht dieses Kapitels erschien, war er „in der Burg Susan, die in der Provinz Elam ist“, ein Land das an persisches Gebiet grenzte, und später scheinbar zu einer persischen Provinz wurde. Hier, „am Fluss Ulai“, sah Daniel „ein Gesicht“. Er sagt, „Und ich sah im Gesicht: Und es geschah, als ich sah, da war ich in der Burg Susan, die in der Landschaft Elam ist; und ich sah im Gesicht, und ich war am Fluss Ulai. Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, vor dem Fluss stand ein Widder, der zwei Hörner hatte; und die zwei Hörner waren hoch, und das eine war höher als das andere, und das höhere stieg zuletzt empor. Ich sah den Widder nach Westen und nach Norden und nach Süden stoßen, und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand rettete aus seiner Hand; und er handelte nach seinem Gutdünken und wurde groß.“ (Verse 2–4) Dies ist eine sinnbildliche Beschreibung der „Könige von Medien und Persien“²³ (Vers 20) und steht für das geteilte Auftreten dieses Reiches, welches aus Medien und Persien bestand (siehe Dan 5,28, Dan 6,8), und die Tatsache, dass das zuletzt hervorkommende Horn höher als das andere war, spricht dafür, dass der persische Teil des Königreiches letztlich die Vorherrschaft erringt. Auf Darius, den Meder, folgte demnach Cyrus der Perser. Der Widder, der nach Westen, Norden und Süden stieß, in seinen Eroberungen unbesiegbar war, und „nach seinem Gutdünken“ handelte, zeigt dieses Königreich auf dem Höhepunkt seiner Macht und seiner Eroberungen, wahrscheinlich zur Zeit der Regentschaft des Cyrus. Beim Betrachten von Daniel 7,5 wurde bereits auf die Raubgier dieses Reiches im Laufe seiner siegreichen Eroberungen hingewiesen. Dies war das zweite der vier heidnischen Königreiche, und demzufolge der Nachfolger von Babylon.

Daniel berichtet was er danach sah mit folgenden Worten: „Und während ich Acht gab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, und er berührte die Erde nicht; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.“ (Vers 5) Der Ziegenbock stellt „den König von Griechenland“ dar, einen König der hier, wie so oft, der Ausdruck eines Reiches oder Königreiches ist. Demzufolge steht das „ansehnliche Horn“ für Alexander, dessen kriegerische Begabung, Tapferkeit

²² Wir sagen „kehrt zurück“, denn Kapitel 1 bis 2:1–3 ist Hebräisch.

²³ Es wird gesagt, dass ein Widder als Wahrzeichen ihres Königreichs von den Persern selbst verwendet wurde, und eine Ziege von den Mazedoniern.

und Siege in der Geschichte so groß gefeiert wurden. Die Schnelligkeit seiner Eroberungen, die ein auffälliges Merkmal seiner Feldzüge war, wird in dem Gesicht deutlich beschrieben: „Da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, und er berührte die Erde nicht.“ In ungefähr zehn Jahren, besiegte er beinahe alle Königreiche der zu jener Zeit bekannten Welt. In den Versen 6 und 7 werden uns die Angriffe von Alexander auf Persien im übertragenen Sinn beschrieben und trotz der bildlichen Sprache, könnte eine genauere Beschreibung seiner Eroberungen nicht vermittelt werden. Der Ziegenbock „kam bis zu dem Widder mit den zwei Hörnern, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen; und er rannte ihn an im Grimm seiner Kraft. Und ich sah, wie er zu dem Widder gelangte. Und er erbitterte sich gegen ihn, und er stieß den Widder und zerbrach seine beiden Hörner.“ (Verse 6 und 7) Schon die Worte, die hier benutzt wurden, drücken eine besondere Feindseligkeit seitens Persiens Angreifer aus. Dies war durchaus der Fall, denn Griechenland hatte die Invasion der persischen Armeen in ihr Land nie vergessen, und es brannte in ihnen, sich an ihren Feinden zu rächen. Nicht weniger bildlich wird die völlige Machtlosigkeit von Persien in der Gegenwart ihres Feindes dargestellt: „und in dem Widder war keine Kraft, um vor ihm zu bestehen. Und er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand rettete den Widder aus seiner Hand.“ (Vers 7) Tatsächlich hatte die Herrschaft des persischen Reiches sein, von Gott bestimmtes, Ende erreicht, und das Königreich, dass er dazu bestimmt hatte diesem zu folgen, sollte nun die Vorherrschaft erlangen. Die Schlachten von Issos und Arbela gehören zu den entscheidendsten Kämpfen der Welt, und sie waren deshalb entscheidend, weil Gott Alexander „den Großen“ dazu benutzte, seine Absichten hinsichtlich der Regierung der Erde zu erreichen.

Der Sinn in der Erwähnung Persiens und Griechenlands an dieser Stelle, und zwar nur dieser zwei, wird in den folgenden Worten erläutert: „Die zwei Reiche Persien und Griechenland, oder die Reiche des Ostens, welche auf das babylonische folgten (unter dem die Weissagung gegeben wurde), werden nur zu dem Zwecke erwähnt, um die Länder zu bezeichnen, in welchen sich jene Ereignisse zutragen sollten, und um uns dieselben in ihrer geschichtlichen Reihenfolge sehen zu lassen. Das persische Reich wird durch den König von Griechenland niedergeworfen, und dessen Reich teilt sich nachher wieder in vier Königreiche, aus deren einem sich eine Macht erhebt, die den Hauptgegenstand der Prophezeiung bildet.“²⁴ Dieser letzte Satz kann mit den zwei folgenden Versen erklärt werden: „Und der Ziegenbock wurde über die Maßen groß. Und als er stark geworden war, zerbrach das große Horn, und vier ansehnliche [Hörner] wuchsen an seiner statt nach den vier Winden des Himmels hin. Und aus dem einen von ihnen kam ein kleines Horn hervor; und es wurde ausnehmend groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde“ (Verse 8,9) Eine lange Zeitspanne der Geschichte wird in dieser gekürzten Aussage zusammengefasst, die jedoch alle Punkte, die den prophetischen Gegenstand dieses Kapitels betreffen, beinhaltet. Zuerst wird die Tatsache der Gründung des griechischen Königreichs genannt, dann der Tod Alexanders inmitten seiner Erfolge – „als er stark geworden war“, die darauffolgende Aufteilung seines Reiches auf vier seiner Generäle, und zuletzt der Aufstieg des „einzelnen Horns“ aus einem von ihnen, das „zunächst klein“ war, dann aber „übermäßig groß“ wurde.

Es wird dem Leser überlassen, die Geschichte weiterfolgend zu überprüfen, wenn es ihm gefällt, und es soll hier genügen, anzugeben, dass die in Daniel 7 angeführten vier Königreiche, in die das Reich Alexanders letztendlich aufgeteilt wurde, Syrien, Ägypten, Griechenland und Thrakien waren. Die

²⁴ Synopsis of the Books of the Bible, von J. N. Darby, 2. Band, neue überarbeitete Auflage

letzteren beiden erlagen bald der vorrückenden römischen Macht, aber die ersten zwei bestanden weiter bis ungefähr 50 vor Christus. Das Reich, aus dem das kleine Horn hervorkam, war Syrien, und, aus Gründen, die sich im Verlauf der Prophezeiung herausstellen werden, war dieses kleine Horn der König, der als Antiochus Epiphanes bekannt war. Wenn das, was vom kleinen Horn in Kapitel 7 gesagt wurde nicht vergessen wurde, wird zu sehen sein, dass die zwei kleinen Hörner vollkommen verschieden sind. Jenes aus Kapitel 7, welches drei Könige unterwirft und letztendlich die gesamte Macht des Reiches ausübt, gehört dem Westen an. Es besitzt die Herrschaft über das auferstandene römische Reich. Das kleine Horn aus Daniel 8 hat seinen Sitz und Thron in Syrien, weswegen es zu einer so erstaunlichen Andeutung der Person wird, die in den prophetischen Schriften oft Assur, oder der König des Nordens genannt wird.²⁵

Dieses kleine Horn erweiterte sein Königreich, und „wurde ausnehmend groß gegen Süden,“ also gegen Ägypten, welches immer als „Süden“ bezeichnet wird, da es südlich von Palästina liegt, „gegen Osten,“ also gegen Parthien und Armenien, usw. und „gegen die Zierde,“ das ist Palästina. All dies sind, wie bereits gesagt wurde, wohlbekannte Fakten der Geschichte, und die vielen Feldzüge dieses berüchtigten Königs in diesen einzelnen Ländern wurden in geschichtlichen Aufzeichnung festgehalten.²⁶

In den nächsten drei Versen sind seine Taten in Hinblick auf „die Zierde“ zu finden. Diese Taten, auf die unsere Aufmerksamkeit besonders gelenkt wird, sind von großer prophetischer Bedeutung: „Und es wurde groß bis zum Heer des Himmels, und es warf vom Heer und von den Sternen zur Erde nieder und zertrat sie.“ (Vers 10) Um diese Schilderung zu verstehen, ist es zunächst wichtig, festzustellen, was die Bedeutung des „Heer des Himmels“ ist. Man kann in einem der Psalmen erkennen, dass die Sonne, der Mond und die Sterne durch diesen Begriff angedeutet werden: „Durch das Wort des Herrn sind die Himmel gemacht worden, und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes.“ (Psalm 33,6) Es ist genauso deutlich in der Schrift, dass Sonne, Mond und Sterne sinnbildlich die regierenden Machthaber darstellen – die Sonne den Höchsten, der Mond dessen Abglanz, und die Sterne die unterstellten Obrigkeiten. Diese sinnbildliche Bedeutung wird der tatsächlichen Aufgabe der himmlischen Leuchtkörper entnommen. In 1. Mose lesen wir, „und Gott machte die zwei großen Lichter: das große Licht zur Beherrschung des Tages, und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht – und die Sterne.“ (1. Mo 1,16) und in Psalm 136 steht, „den, der große Lichter gemacht hat... die Sonne zur Herrschaft am Tage... den Mond und die Sterne zur Herrschaft in der Nacht.“ (Verse 7–9) In Übereinstimmung mit der davon abgeleiteten sinnbildlichen Bedeutung, kommen Sonne, Mond und Sterne in Offenbarung 12,1, und die Sterne in Vers 4 vor.²⁷

Demzufolge kann mit ziemlicher Sicherheit die Schlussfolgerung gezogen werden, dass das „Heer des Himmels“ in unserer Stelle für herrschende Obrigkeiten steht. Wer sind sie also? Die Hinweise im folgenden Vers deuten zweifellos auf Jerusalem als den Ort hin, an dem sie zum angegebenen Zeitpunkt zugegen waren, also zu einem Zeitpunkt nachdem Persien von Griechenland besiegt

²⁵ Siehe, zum Beispiel, Jes 10,24; Jes 14,25; Jes 31,8; Micha 5,5; Dan 11,6 und 8 usw.

²⁶ Seine Taten im Hinblick auf die Zierde werden in 1. Makkabäer erzählt, welches, obwohl es kein Teil der Heiligen Schrift ist, als im Wesentlichen zutreffend beurteilt wird. Diese Bemerkung lässt sich nicht auf die anderen Bücher der Makkabäer übertragen, mit möglicher Ausnahme vom zweiten Buch, bis zu einem gewissen Grad.

²⁷ Siehe The Visions of John in Patmos (auf deutsch: Die Visionen von Johannes auf Patmos) für weitere Erläuterungen zu diesem Thema

worden war. Es ist unverzichtbar dies zu berücksichtigen, denn, wie wir von Esra und Nehemia erfahren, wurden der Tempel und die heilige Stadt während der Herrschaft Persiens wiederaufgebaut. Die Tempelleistungen wurden im genannten Zeitraum, unabhängig vom Zustand der Menschen und der Verdorbenheit in die sie geraten waren, durchgeführt. Auch für ihre Regierung war bis zu einem gewissen Grad Vorsorge gemäß den jüdischen Bräuchen und Anordnungen getroffen worden. Das „Heer des Himmels“ bezeichnet somit solche, die einen Rang der Macht in der jüdischen Ordnung besaßen, jene, die, durch welche Mittel es auch sei, Stellungen der Verantwortung in der Regierung des jüdischen Volkes innehatten. Sterne kommen, wie man sich erinnern wird, in Offenbarung 1–3 als Sinnbilder solcher zum Einsatz, die eine Stellung der Herrschaft in der Kirche, oder dem Gottesdienst haben und gleichermaßen bezeichnet das „Heer des Himmels“ diejenigen, denen in diesem Zeitabschnitt inmitten der Juden die Herrschaft anvertraut wurde.

Wir erfahren also aus unserer Schriftstelle, dass dieses kleine Horn, Antiochus Epiphanes (was er tat ist auch Gegenstand der Geschichte), die herrschenden Mächte unter den Juden angriff, Hochgestellte der verschiedenen Rangordnungen erniedrigte, sie „zertrat“, und sie Misshandlungen und Entwürdigungen aussetzte, bis hin zur Vernichtung.

Der nächste Vers führt uns noch etwas weiter, und gibt uns weitere Einzelheiten. Es sollte jedoch aufmerksam beobachtet werden, dass die Klammer von Anfang des Verses 11 bis zum Wort „Frevel“ in Vers 12 eine erklärende Zwischenbemerkung ist, so dass der Teil des Satzes nach diesem Wort an das Ende von Vers 10 anknüpft. In der Zwischenbemerkung lesen wir nun: „Auch bis zum Fürsten des Heeres tat er groß; und er nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. Und eine [Zeit der] Mühsal wurde dem beständigen [Opfer] auferlegt, um des Frevels willen.“ [Anm. der Übersetzung: A.ü. in Vers 12: „ein Heer wurde in frevelhafter Weise über (o. gegen) das beständige Opfer gestellt, o. ein frevelhafter Opferdienst wurde gegen das beständige Opfer eingesetzt.“] (Verse 11,12) Der bereits hervorgehobene Wechsel vom „es“ zu „er“, scheint, wie schon angeregt wurde, darauf hinzudeuten, dass es der König in menschlicher Gestalt war, der hier auf diese Weise handelt – der König, der von dem kleinen Horn verbildlicht wird. Diese Anregung empfiehlt sich wegen der Tatsache, dass das kleine Horn allgemein gesprochen ein Ausdruck der Macht des Königreichs darstellen könnte. Des Weiteren erfahren wir, dass dieser König so verwegen war, dass er sich erdreiste sich offen und bekennend zum Widersacher dessen zu machen, der niemand geringerer als der Herr selbst war. Zumindest dem Bekenntnis nach, waren die jüdischen Herrscher Gottes Diener, und ihr Fürst, der eine, auf den sie warteten, wie auch immer ihre fleischlichen Erwartungen aussahen, war Israels Gott. Er war der eine, der später als der Herr Jesus in dieser Welt erschien, um sein Volk von ihrer Sünde zu retten.

Der nächste Abschnitt ist verwirrend, doch die Meisten sind sich darin einig, dass es heißen sollte, „und er nahm ihm das regelmäßige Opfer weg (nicht durch ihn)“ [Anm. der Übersetzung: dies trifft nur auf die engl. Bibelübersetzung zu. In der deutschen Übersetzung ist der Vers eindeutiger formuliert.] Dies bedeutet, dass es dem Herrn genommen wurde, dass es, nicht zugelassen wurde – wobei nicht gesagt wird von wem, doch der Zusammenhang weist deutlich auf das kleine Horn, bzw. den König selbst hin. Der Anfang des nächsten Verses enthüllt auch, dass, egal wie sündhaft der Ausführende auch war, er nur ein Werkzeug zur Strafe derer, die den Platz Seines Volkes einnahmen in den Händen Gottes war, denn „wegen des Frevels“ wurde es zugelassen, dass diesem sündhaften König seine Bemühungen gegen das tägliche Opfer gelangen. Zudem wurde „die Stätte seines

Heiligtums... niedergeworfen.“ Alle jüdischen Bräuche und Opfer wurden zunächst abgeschafft, und Zion, der heilige Berg, wurde durch den heidnischen Unterdrücker entweiht.²⁸ Darüber hinaus, „warf“ das kleine Horn (denn nun wird die Verbindung zu Vers 10 wieder aufgenommen) „die Wahrheit zu Boden ... und hatte Gelingen.“ Zusammen mit der Abschaffung der regelmäßigen Opfer, und der Entweihung und Zerstörung des Heiligtums, war die Wahrheit auf dem Marktplatz gestürzt wie Jesaja sagt, sie wurde durch die Gewalttätigkeit des Feindes „zu Boden geworfen“. Diese sündhafte Macht wurde durch Geschicklichkeit, Pläne, und Intrigen ausgeübt – und hatte Erfolg.²⁹

An dieser Stelle des Gesichts hört Daniel „einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu jenem, der redete: Bis wann geht das Gesicht vom beständigen [Opfer] und vom verwüstenden Frevel, dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zur Zertretung hingegeben ist? Und er sprach zu mir: Bis zu 2. 300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden.“ (Verse 13,14) Wir werden die Frage, ob dieser in der Antwort des Engels erwähnte Zeitabschnitt irgendeine prophetische Bedeutung hat, zunächst einmal beiseitelegen (da sie bei der Betrachtung der Auslegung noch einmal vor uns kommt), und es wird sich erst einmal darauf beschränkt zu sehen, dass es eine geschichtliche Anwendung gehabt haben muss. Das Opfer wurde genommen, der Ort des Heiligtums wurde von der Persönlichkeit, die als das kleine Horn bezeichnet wurde, entweiht, „niedergeworfen“. Der Tempel wurde nach einer gewissen Zeit wieder von den Makkabäern gereinigt, und die regelmäßigen Opfer wurden wieder aufgenommen, so dass es nicht zwingend eine Verbindung zwischen diesem Zeitraum und der in Daniel 12 genannten anderen Zeitspanne geben muss.

Der Prophet selbst verstand das Gesicht nicht, doch er „suchte Verständnis darüber.“ Der Wunsch seines Herzens fand Zustimmung bei Gott, denn er erfreut sich daran, der suchenden Seele seine Gedanken mitzuteilen. Und so war, kaum dass der Prophet den Wunsch nach der Bedeutung des Gesichts geäußert hatte, der Deuter schon in Reichweite. Daniel sagt, „und siehe, da stand [etwas] vor mir wie die Gestalt eines Mannes. Und ich hörte eine Menschenstimme zwischen [den Ufern des] Ulai, die rief und sprach: Gabriel, gib diesem das Gesicht zu verstehen!“ (Verse 15,16) Gabriel, dem Befehl, den er erhalten hatte, gehorsam, näherte sich der Stelle, an der Daniel stand. Dieser fürchtete sich in der Gegenwart seines engelhaften Besuchers, und fiel nieder auf sein Angesicht, doch er sagt weiter über Gabriel: „Und er sprach zu mir: Hör zu, Menschensohn, denn das Gesicht ist für die Zeit des Endes.“ Der überwältigte Daniel sank betäubt zur Erde auf sein Angesicht. „Er aber rührte mich an und stellte mich auf meinen [früheren] Standort.“ (Verse 17,18) So verlieh ihm Gabriel Erkenntnis und Kraft, die es ihm ermöglichten, die Deutung des Gesichts zu empfangen. Außerdem wird ihm der Name „Menschensohn“ verliehen, dessen Bedeutung den folgenden Bemerkungen bezüglich desselben Namens, der Hesekiel verliehen wurde, entnommen werden kann. „Daher redet die Stimme Gottes auch Hesekiel als einen „Menschensohn“ an, welche Bezeichnung dem Charakter des damaligen Zeugnisses Gottes entsprach, denn Er redete außerhalb Seines Volkes, als Einer, der nicht länger inmitten desselben wohnte, sondern im Gegenteil es von dem Throne Seiner unumschränkten Herrschaft aus richtete. Es ist der Titel Christi Selbst, wenn Er als von Israel verworfen und außerhalb desselben stehend betrachtet wird, obgleich Er ja nie aufhört, der Segnung

²⁸ Siehe 1.Makkabäer 1 für weitere geschichtliche Einzelheiten

²⁹ Als Erläuterung zur Lage der Dinge zu dieser Zeit in Jerusalem kann Psalm 79 gelesen werden.

dieses Volkes in Gnade zu gedenken. Auf diese Weise kommt der Prophet in Verbindung mit der Stellung Christi Selbst.³⁰

Bevor wir mit der Deutung des Gesichts fortfahren, wird es nützlich sein, nochmals die Verbindung einer göttlichen Auslegung zum Gegenstand der Auslegung festzustellen. Die Auslegung beschränkt sich niemals nur auf die Sache, die gedeutet werden soll, sondern fügt all das hinzu, was dazu erforderlich ist, die Gedanken Gottes in der vermittelten Angelegenheit verständlich zu machen. Ein einfaches Beispiel aus Johannes 14 wird diesen Grundsatz zeigen. Als der Herr davon gesprochen hatte, sich dem zu offenbaren, der seine Gebote hat und sie hält, fragte ihn Judas warum er sich ihnen offenbaren wolle, und nicht der Welt. Als Antwort auf diese Frage, geht unser Herr weit über das hinaus was er zuvor gesagt hatte (zumindest in der Erklärung seiner Bedeutsamkeit). Statt sich selbst zu offenbaren, heißt es, „WIR (der Vater und der Sohn) werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ All dies kam zweifellos in seiner ersten Aussage vor, aber es wäre nicht verstanden worden, hätte er es nicht erklärt. Und in der Auslegung eines prophetischen Gesichts werden Ergänzungen und Anwendungen gemacht um die göttliche Bedeutung aufzudecken – eine Bedeutung, die sonst verborgen geblieben wäre.

Auch hier ist es so. Was Daniel *sah*, erfüllte sich geschichtlich durch Antiochus Epiphanes während der Zeit der Makkabäer, doch nun erfahren wir aus Gabriels Deutung, dass diese historische Erfüllung auch von prophetischer Bedeutung für eine andere Erfüllung war, und somit dass die volle Erfüllung des Beschriebenen erst nach der Entrückung der Kirche offenbar wird, wenn die Juden wieder in ihrem eigenen Land sind.³¹ So sagt der Engel schon mit seinen ersten Worten, „denn das Gesicht ist für die Zeit des Endes“ und wieder, „siehe, ich will dir kundtun, was in der letzten Zeit des Zorns geschehen wird; denn es [geht] auf die bestimmte Zeit des Endes.“ (Verse 17, 19) Im Propheten Jesaja gibt es einen bemerkenswerten Beweis dafür, dass die erwähnte Zeit auf die letzten Tage bezogen ist. Dort spricht er in einem ein Abschnitt von Assur, oder dem König des Nordens, den das „kleine Horn“, Antiochus Epiphanes, so eindrucksvoll darstellt: „Darum, so spricht der Herr, der Herr der Heerscharen: Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnt, vor Assur, wenn er dich mit dem Stock schlagen und seinen Stab gegen dich erheben wird nach der Weise Ägyptens! Denn noch eine ganz kurze [Zeit], so wird der Grimm zu Ende sein und mein Zorn [sich wenden] zu ihrer Vernichtung.“ (Jes 10,24 und 25)

Dass sich diese Schriftstelle auf die Zukunft bezieht, kann an der Tatsache gesehen werden, dass der Apostel Paulus sie im unmittelbaren Zusammenhang anwendet (Röm 9: 28). Dies war der entscheidende Punkt den Daniel verstehen musste – dass dieses Gesicht mit der Erfüllung von Gottes Absichten des Segens für Sein geliebtes Volkes durch Leid und Verfolgung zu tun hatte. Es ist wahr, dass Antiochus noch nicht erschienen war, aber mit dieser glaubwürdigen Enthüllung des Gesichts, ist es jedem, der sich damit beschäftigt hat, unmöglich anzunehmen dass er die hier angekündigte Persönlichkeit ist, wie stark ihm Antiochus auch ähnelt – es sei denn, sein Erscheinen wäre zur Wiederherstellung und zum Segen des auserwählten Volkes.

³⁰ Synopsis of the Books of the Bible, von J. N. Darby, 2. Band

³¹ Dr. Arnold, aus Rugby, zog in einer Ausgabe von veröffentlichten Reden besondere Aufmerksamkeit auf diesen prophetischen Grundsatz, dass eine Erfüllung in Gottes Hand zum Schatten einer tieferen Erfüllung wird.

Mit dem Wissen, dass die Erfüllung dieses Gesichts also noch zukünftig ist, können nun die Einzelheiten der Deutung des Engels betrachtet werden. Da jedoch, im Umgang mit dem Gesicht selbst, notwendigerweise bereits vieles davon vorgegriffen wurde, genügt es ihre Bedeutung und ihren Zusammenhang darzulegen. In den Versen 20 bis 23 wird uns zuverlässig erklärt, dass die zwei Königreiche, die vom Widder und vom Ziegenbock dargestellt werden (Verse 3–7) Persien und Griechenland sind, und, wie man sich erinnern wird, dass diese zwei Königreiche nur zu dem Zweck in diesem Kapitel eingebracht werden, um den Zusammenhang des Erscheinens des kleinen Horns aufzuzeigen. Griechenland tritt die Nachfolge von Persien als Weltherrschaft an, das auffällige Horn von Griechenland, Alexander der Große, zerbricht, und „vier Königreiche werden aus dieser Nation aufstehen, aber nicht mit seiner Macht.“ (Vers 22) Diese Königreiche wurden bereits erwähnt, der Engel fügt jedoch noch eine Einzelheit hinzu, dass sie nicht mit der Macht ihres Vorgängers auftreten werden. Dann, den Zwischenabschnitt über das Bestehen dieser vier Königreiche bis zur „Zeit des Endes“ (Vers 17) überspringend – denn zu diesem Zeitpunkt wird Assur, der König des Nordens, bereits erschienen sein, und seine Herrschaft in denselben Gebieten wie das kleine Horn aus den Versen 9 und 10 ausüben – fährt Gabriel fort: „Und am Ende ihres Königtums, wenn die Frevler das Maß voll gemacht haben werden, wird ein König aufstehen mit frechem Angesicht und ränkekundig.“ (Vers 23) Dies ist die Personenbeschreibung des Widersachers von Israel in den letzten Tagen, von dem Jesaja so oft als Assur spricht.³² Stolz und Grausamkeit scheinen sein Aussehen zu prägen und dazu eine Art übernatürliche Weisheit („ränkekundig“), die ihn dazu befähigt, in die Bedeutung geheimnisvoller Sprachformen einzudringen, wird ihm Einfluss auf die Gedanken der Menschen geben, und ganz besonders auf die der Juden, die Gott entfremdet sind. Er selbst wird kein mächtiger König sein, denn seine Kraft wird nicht „mit seiner eigenen Macht“ sein, sondern das heißt, er wird in seinem Reich von einem mächtigeren Herrscher, als er es selbst ist, aufrechterhalten.³³

Als nächstes werden die Taten dieses harten Königs beschrieben: „und er wird erstaunliches Verderben anrichten und Gelingen haben und handeln; und er wird Starke und das Volk der Heiligen verderben.“ (Vers 24) Es sollte nicht vergessen werden, dass der Standort dieses Königs, wie das seines Vorbilds, in Syrien, im Norden Palästinas, sein wird, darum auch seine Bezeichnung als König des Nordens in diesem Buch (Daniel 11). Und er wird, an dessen Grenze, übermäßig groß gegen die Zierde, wie wir in Vers 9 erfahren. Dies erklärt die Aussage unseres Verses in Bezug auf seine todbringende Feindseligkeit gegenüber den Juden. Wie ein anderer schrieb: „Er wird große Verwüstung anrichten, wird erfolgreich sein und handeln; er wird die Starken, oder eine große Anzahl von Menschen, vernichten, ganz besonders ‘das Volk der Heiligen’, das sind die Juden (Dan 7,27). Er ist geschickt, und seine Gerissenheit hat Erfolg. Er wird sich selbst in seinem Herzen verherrlichen, und wird viele durch eine falsche und religiöse Sicherheit vernichten.“ Im Ganzen ist es das furchteinflößende Bild von jemandem, der ein fähiger Handlanger Satans sein wird, und dennoch ein Werkzeug in der

³² Es könnte von Interesse sein, sich, als Beweis dafür, dass Assur ein zukünftiger Feind ist, das in Erinnerung zu rufen, was des Öfteren bereits bemerkt wurde, dass Assur in der Geschichte Babylon erlag, während, prophetisch gesehen, Assur, nach der Wiedereinsetzung Israels ins eigene Land, ihr letzter Widersacher von außen war.

³³ Zwei Dinge werden oft im Zusammenhang mit dieser Aussage zusammengefügt, nämlich dass der Sitz der Herrschaft dieses Königs in der asiatischen Türkei sein wird, und außerdem, dass Russland, wie in Hesekiel 38 und 39 deutlich gezeigt wird, der letzte Feind Israels sein wird, nach ihrer Niederlassung im Land, im Segen ihres Messias. Dann wird der Schluss daraus gezogen, dass die Macht hinter diesem König des Nordens Russland sein wird. Das wäre möglich, aber wenn die Schrift nicht eindeutig ist, kann eine Vermutung nur als Möglichkeit angenommen werden.

Hand Gottes zur Bestrafung der gottlosen Juden. Er wird ein Mann mit entschlossenem Willen und raffinierter Grausamkeit sein, ein Meister des okkulten Wissens, mit so entschlossenen Absichten, dass er nichts erlauben wird, sich der Ausführung seiner eigenen selbstsüchtigen Pläne in den Weg zu stellen. Sein einziges Ziel wird seine eigene Verherrlichung und Erhöhung sein. Nachdem sie ihrem eigenen Land wieder zugeführt wurden, und trotz ihres Unglaubens, vor der Erscheinung ihres Messias in Herrlichkeit, den Tempel wiederaufgebaut haben, wird er einer der mächtigen Feinde der Juden sein.

Aber sein Werdegang des Wohlstands wird sein Verderben sein. Von seinem eigenen Erfolg getäuscht und mit erhobenem Herzen, wird er es wagen, sich „gegen den Fürsten der Fürsten“ aufzulehnen, „aber ohne eine Menschenhand wird er zerschmettert werden.“ Es wird nur die Tatsache erwähnt, dass dieser irdische Fürst es wagt dem als offener Widersacher entgegenzutreten, der bald seinen Namen als König der Könige und Herr der Herren geltend machen wird, und dass er auf irgendeine Weise, „ohne eine Menschenhand“ sofortige Zerstörung erleben wird. In Daniel 11,45 wird vermutlich auf dasselbe Ereignis hingewiesen, wenn es heißt, „und er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen.“ Doch da sein Aufhalten in der „Zierde“ hier mit mehr Einzelheiten beschrieben wird, als die angemessene Bestrafung ihn einholt, wird es passender sein, weitere Bemerkungen zurückzustellen bis dieser Abschnitt betrachtet wird.

Gabriel bestätigt letztlich die Richtigkeit des Gesichts, das Daniel empfangen hat, und befiehlt ihm sie geheim zu halten, „denn es sind noch viele Tage bis dahin.“ Unter der Last dieser göttlichen Botschaft wurde Daniel ohnmächtig, und war einige Tage krank (Vers 27). Das Gefäß wurde von dem hineingegossenen Inhalt, der auf so viel Leid und Trübsal hinwies, stark belastet, und war so eine Zeit lang beeinträchtigt. „Dann stand ich auf,“ spricht er, „und verrichtete die Geschäfte des Königs“ (stets seinem irdischen Herr treu); „und ich war entsetzt über die Erscheinung, und niemand verstand es.“ Wer mit „niemand“ gemeint war, wird nicht erklärt, obwohl wir uns sicher sein können, dass diese unter den Gefährten Daniels in Gefangenschaft waren. Selbst das Volk Gottes hört nicht bereitwillig vom Propheten vom kommenden Leid, während der Prophet, der keine Schwierigkeiten verkündet, immer Gehör findet. Daher ist es so, dass eine Seele im Geheimnis der göttlichen Gedanken damit zufrieden sein muss, nicht gewürdigt zu werden, und seinen Weg allein zu gehen.

Daniel 9

In diesem Kapitel tritt Daniel in einer neuen Art und Weise vor uns. Bisher haben wir gesehen, wie er göttliche und prophetische Botschaften empfangen hat, doch jetzt sehen wir, wie er die Gedanken Gottes versteht, indem er die Schriften liest und für Gottes auserwähltes Volk Fürbitte tut.

Wie viel Zeit zwischen diesem und den vorangegangenen Kapiteln liegt, können wir nicht sagen, da wir die Dauer der Regierungszeit Belsazars nicht wissen. Belsazar hatte infolge seiner Gesetzlosigkeit sein Leben durch das gerechte Gericht Gottes verwirkt, und „*Darius, der Sohn Ahasveros, aus dem Geschlecht der Meder*“, war König über das Reich der Chaldäer geworden. In seinem ersten Regierungsjahr fanden die Ereignisse dieses Kapitels statt (Verse 1 und 2).

Zwei entscheidende Merkmale kennzeichnen Daniel:

1. Eine ernsthafte Liebe für den Ort, an dem Gottes Ehre wohnte, und
2. eine nie endende Zuneigung zu Gottes Volk.

Er könnte tatsächlich das Sprachrohr seiner Mitgefangenen in dem bekannten Psalm 137 sein, dessen Autor unbekannt ist: „*Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, so vergesse mich meine Rechte! Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich mich nicht an dich erinnere, wenn ich Jerusalem nicht erhebe über die höchste meiner Freuden!*“ (Psalm 137,5.6). Zweifellos war es die Liebe zu Jerusalem, die ihn zu den Schriften des Jeremia führte. Dort erfuhr er, wie lange die Stadt noch verwüstet bleiben sollte. Das Ergebnis seiner Beschäftigung stellt er in Vers 2 vor: „*Ich, Daniel, ...*“ verstand „*in den Schriften die Zahl der Jahre, bezüglich derer das Wort des Herrn an den Propheten Jeremia ergangen war, dass nämlich 70 Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten*“ (siehe auch Jeremia 25,11 und 29,10).

Die Auswirkungen dieser Entdeckung führten Daniel in seiner unermüdlichen Liebe für sein Volk dazu, sich mit ihrem Zustand zu identifizieren, ihre Sünden zu bekennen und um Vergebung und Wiederherstellung zu bitten. Er wusste, dass in ihren Herzen zuerst ein Werk getan werden musste, um sie zur Rückkehr in ihr eigenes Land und ihre Stadt zu berechtigen. Nur wo im Herzen göttliche Zuneigung zum Volk Gottes vorhanden ist – wovon auch Mose und Paulus sowie Daniel und Esra bemerkenswerte Beispiele sind –, kann Fürbitte um ihretwillen wirksam werden. Zeigt nicht gerade die vorliegende Betrachtung das dringende Bedürfnis nach Fürsprechern, nach geistlichen Männern und Frauen, die göttlich unterwiesen und mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, die wie Epaphras allezeit im Gebet für die Gläubigen ringen? Und wenn wir selbst auch aus Mangel an Eifer und Liebe für sein Volk keine Fürsprecher sein können, so sollten wir wenigstens dafür beten, dass auf der ganzen Welt solche in der Versammlung Gottes erweckt werden mögen.

Bevor wir uns mit dem Gebet Daniels beschäftigen, mag es hilfreich sein, zunächst das zu betrachten, was auch schon woanders zum Ausdruck kommt: dass die Fürbitte des Propheten eines von drei Mitteln ist, die Gott benutzt, damit sein Wille in Bezug auf Jerusalem sich erfüllt. Jeremia war

damit beauftragt worden, ihre 70 Jahre andauernde Verwüstung aufgrund ihrer Übertretungen zu prophezeien. Daniel wurde durch den Geist Gottes dazu angeregt, für ihre Wiederherstellung zu beten, und letztendlich wurde Kores, „damit das Wort des Herrn aus dem Mund Jeremias erfüllt würde“, dazu erweckt, einen Ruf zum Wiederaufbau des Tempels ergehen zu lassen (Esra 1). Gott muss alle Ehre für sein Tun zukommen. Er wird es nicht zulassen, dass sich einer seiner Knechte mit etwas schmückt, was durch Gottes Kraft ausgeführt wurde.

Es wird nicht notwendig sein, mehr als ein paar kurze Bemerkungen zu diesem Gebet zu machen. Der Zweck, der Charakter und der Inhalt sind einfach zu verstehen. Es sollte jedoch bedacht werden, dass Daniels Seelenzustand in Übereinstimmung mit seinem Bekenntnis und seinen Gebeten war. Er sagt: „Und ich richtete mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn mit Gebet und Flehen zu suchen, in Fasten und Sacktuch und Asche“ (Vers 3). Nur wenn wir uns selbst völlig vor Gott demütigen, können wir uns für sein Volk demütigen. Wir müssen uns durch die Gnade und die Kraft des Heiligen Geistes moralisch in die Umstände derer hineinversetzen, deren Anliegen wir vor Gott bringen wollen. Der Zustand des Volkes verlangte nach Gebet und Flehen mit Fasten, Sacktuch und Asche. Da der Prophet, als einer von ihnen, ihren Zustand kannte, nahm er die gebührende Haltung in der Gegenwart Gottes ein. Der Herr selbst war das vollkommene Beispiel für ein solches Handeln, als Er in den Psalmen die Sünden seines Volkes bekannte (wie zum Beispiel in Psalm 69,5). Wirklich nichts zeigt den Geist des Christus so deutlich, wie die völlige Einsmachung mit dem kummervollen Zustand des Volkes Gottes aufgrund seiner Sünden. Auf diese Weise können Gläubige die Last des anderen tragen und das Gebot dessen erfüllen, welcher der große Lastenträger war.

Die beiden herausragenden Eigenschaften des Gebetes Daniels sind das Bekenntnis und die Rechtfertigung Gottes in seinem Handeln mit seinem Volk. Die Basis zur Rechtfertigung Gottes legt er in Vers 4, wo er sich an Gott selbst wendet und sagt: „Ach, Herr³⁴, du großer und furchtbarer Gott, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!“ Gott konnte beim Bewahren dieses Bundes mit seinem Volk keinen Fehler machen. Folglich musste das Verhalten des Volkes der Grund für die Züchtigung sein, die über sie kam, und auf dieses sündige Verhalten geht Daniel nun genauer ein. „Wir“, sagt er, „haben gesündigt und verkehrt und gottlos gehandelt, und wir haben uns empört und sind von deinen Geboten und von deinen Rechten abgewichen“ (Vers 5). Daniel beschönigt nichts. Er versucht auch nicht das Ausmaß der Schuld seines Volkes abzuschwächen, sondern er bringt – auf unterschiedliche Weise – ein volles Bekenntnis ihrer vielfältigen Übertretungen zum Ausdruck. Dadurch, dass sie sich weigerten, auf die Propheten zu hören, die Gott in seiner Langmut und Barmherzigkeit ihren Königen, ihren Fürsten, ihren Vätern und dem ganzen Volk gesandt hatte, verschlimmerten sie ihre Sünden nur noch mehr (Vers 6). Die Schuld lastete gleichermaßen auf allen Schichten des Volkes. Daniel stellt als Konsequenz fest, dass dem Herrn die Gerechtigkeit in seinen Wegen mit seinem Volk zusteht, während das Teil „der Männer von Juda und der Bewohner von Jerusalem, und des ganzen Israel, der Nahen und der Fernen, in allen Ländern, wohin du sie vertrieben hast wegen ihrer Treulosigkeit, die sie gegen dich begangen haben“, Beschämung des Angesichts ist (Vers 7).

³⁴ Der Leser beachte den Wechsel von „Der Herr, mein Gott“ in der ersten Zeile des Verses zu „Adonai“ in der dritten Zeile.

Dieses detaillierte Bekennen vor Gott, indem man nichts als bereits gewährt oder bekannt voraussetzt, ist auch uns zu empfehlen. Es ist ein unfehlbares Zeichen eines aufrichtigen Herzens und der Lauterkeit der Seele vor Gott und damit eines Werkes des Heiligen Geistes in Herz und Gewissen. Wenn auch – so wie Daniel es erneut bekennt – das Angesicht jeder Schicht oder Klasse im Volk Gottes wegen ihrer Sünden beschämt ist, so fährt er doch damit fort, dass dem Herrn „*die Erbarmungen und die Vergebungen*“ sind, „*denn wir haben uns gegen ihn empört*“ (Vers 9). Sie haben seiner Stimme durch die Propheten nicht gehorcht. Ganz Israel hat das Gesetz des Herrn, ihres Gottes, verachtet und ist deswegen unter den Fluch und die Strafe ihrer Sünden gekommen, wie es im Gesetz Moses aufgeschrieben wurde (Verse 9–11). Mit diesem einen Satz: „... *des Herrn, unseres Gottes, sind die Erbarmungen und die Vergebungen*“ hatte Daniel das einzige Fundament ergriffen, auf das er sich in seiner Fürbitte stellen konnte. Hätte er nur das Gesetz gekannt, hätte er nicht darauf hoffen können, erhört zu werden. Aber er kannte den Herrn, seinen Gott, auch im Blick auf den Reichtum seiner Gnade, in der Er bereits sowohl Mose (2. Mose 34,6.7) als auch David und Salomo in 1. Chr 21 und 2. Chr 6,36–39 in Verbindung mit dem Bau des Tempels auf dem Berg Zion offenbart wurde. Daher richtet sich der Prophet hier an Gott, dessen Gnade bekannt ist. Und nur das Bewusstsein dieser Gnade ermöglicht es dem Herzen, sich in der Gegenwart Gottes seiner Sünden und Sorgen zu entledigen.

Daniel verbirgt und beschönigt auch im weiteren Verlauf seines Gebets nichts. Während Gott nur sein eigenes Wort erfüllte, indem Er so ein großes Unheil über sein Volk brachte (und es gab niemals ein größeres Unglück unter dem Himmel als das, welches über Jerusalem gekommen war), und während das Unglück ganz genauso über sie kam, wie es im Gesetz Moses aufgeschrieben war, „*flehten*“ sie trotzdem „*den Herrn, unseren Gott, nicht an, dass wir von unseren Ungerechtigkeiten umgekehrt wären und Einsicht erlangt hätten für deine Wahrheit*“ (Vers 13). Das Ergebnis von all diesem bösen Verhalten stand nun fest: „*Und so hat der Herr über das Unglück gewacht und es über uns kommen lassen. Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Taten, die er getan hat; aber wir haben seiner Stimme nicht gehorcht*“ (Vers 14). Im Folgenden zeigt er, dass es ihre Schuld noch weiter verschärfte, dass sie gegen den gesündigt und gottlos gehandelt hatten, der sie mit mächtiger Hand aus dem Land Ägypten erlöst und ihnen einen Namen gemacht hatte. Daniel begibt sich auf den absoluten Tiefpunkt und besieht alle Sünden seines Volkes im Licht der Heiligkeit Gottes. Dadurch rechtfertigt er Ihn und anerkennt, dass das Gericht, welches über Jerusalem, Juda, Israel, Könige, Fürsten und das ganze Volk kam, nichts anderes als ihre gerechte Strafe war. Daher ist dies ein vorbildliches Bekenntnis für alle Zeiten, egal ob für Gläubige oder Sünder, wobei man bedenken sollte, dass uns mehr von der Gnade offenbart wurde (vergleiche 1. Johannes 2,1.2 sowie 1. Johannes 1,9). Aber wenn uns mehr bekannt ist, so sollte dies ein zusätzlicher Ansporn sein, gründlich und offenherzig zu bekennen.

Nachdem Daniel die Sünden und Ungerechtigkeiten seines Volkes bekannt hat, bittet er auf bemerkenswerte Weise. Daniel hatte die Gerechtigkeit Gottes in der Züchtigung seines Volkes völlig anerkannt. Jetzt wendet er sich an den Herrn in all seiner Gerechtigkeit, dass Er doch seinen Ärger und seinen Zorn von seiner Stadt Jerusalem, seinem heiligen Berg, abwende. Außerdem bringt Daniel vor den Herrn, dass Jerusalem und das Volk des Herrn durch ihre Sünden und Ungerechtigkeiten „*allen denen zum Hohn geworden*“ sind, die sie umgaben (Vers 16). Der Prophet war berechtigt, an die Gerechtigkeit Gottes zu appellieren, denn der Herr hatte seinen Namen in den Tempel, den Salomo gebaut hatte, gesetzt. Er hatte darüber hinaus Salomos Gebet bei der Einweihung des Tempels

anerkannt, und Er hatte sich verpflichtet, die Gebete seines Volkes zu hören, wenn sie sich aufgrund ihrer Sünden vor Ihm demütigten (vergleiche auch 5. Mose 30). Daniel stützt sich in seiner Bitte also auf all das, was der Herr dem Volk Israel offenbart hatte, und auf seine Treue seinem eigenen Wort gegenüber. Nichts gibt der Seele mehr Mut als das Verständnis der Gerechtigkeit Gottes, und nichts macht sie in der Gegenwart Gottes so freimütig. Es ist auch bewegend, wie Daniel den Begriff „Dein Volk“ verwendet. Tatsächlich hatte Gott Israel „Lo-ammi“ („Nicht-mein-Volk“) genannt, aber der Glaube würde die Beziehung wieder herstellen und vermeidet daher den Ausdruck der Verwerfung.

Als nächstes steht das Heiligtum in all seiner Zerstörung vor uns. Die Haltung in Daniels Gebet und Flehen, dass Gott sein Angesicht *„um des Herrn willen“* wieder über seinem Heiligtum leuchten lassen sollte, ist eine Haltung der Fürbitte, die nicht abgelehnt werden kann. Im folgenden Vers 18 ist der Gegenstand seines Anliegens *„unsere Verwüstungen und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist“*, was ihn zu einer weiteren Bitte drängt: *„Denn nicht um unserer Gerechtigkeiten willen legen wir unser Flehen vor dir nieder, sondern um deiner vielen Erbarmungen willen“* (Vers 18). Dies sind die drei Punkte, die Daniel vor den Herrn bringt: seine Gerechtigkeit, um seiner selbst willen, und seine Erbarmungen. Als er diese in der Gegenwart Gottes vorgelegt hat, sammelt er all seine Wünsche und schüttet sie in einem letzten ernsthaften Flehen vor Ihm aus: *„Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle; zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! Denn deine Stadt und dein Volk sind nach deinem Namen genannt“* (Vers 19). Hierin liegt das Geheimnis seiner Kraft. Er war am meisten besorgt um den Namen des Herrn und appelliert an sein Interesse an seinem Heiligtum, seiner Stadt und seinem Volk. Er erbittet nicht eine einzige Sache für sich selbst oder seine Mitstreiter in der Gefangenschaft, sondern sein Flehen richtet sich mit seinem ganzen Herzen auf die Ehre und den Namen Gottes sowie die Interessen Gottes auf der Erde. Es ist daher ein Gebet, das gerade von solchen oft betrachtet werden sollte, die wünschen, in Gemeinschaft zu sein mit dem Herzen Gottes, das mit dem traurigen Zustand seiner Versammlung in der Welt beschäftigt ist.

Noch bevor Daniel sein Flehen beendet, hat er die Antwort bereits empfangen, indem ihm die Gedanken Gottes in Bezug auf seinen Gebetsgegenstand offenbart werden. Er sagt: *„Während ich noch redete und betete und meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und mein Flehen vor dem Herrn, meinem Gott, für den heiligen Berg meines Gottes niederlegte, während ich noch redete im Gebet, da kam der Mann Gabriel, den ich im Anfang, als ich ganz ermattet war, im Gesicht gesehen hatte, zu mir her zur Zeit des Abendopfers“* (Verse 20 und 21). Hierzu sollen vor der weiteren Betrachtung zwei Bemerkungen gemacht werden. Erstens sollten wir uns erneut daran erinnern, dass Gottes Ohren immer offen sind für die Gebete seines Volkes. Johannes schreibt: *„Um was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun“* (Johannes 14,13), und so war es in diesem Fall. Daniel war ein Mann nach den Gedanken Gottes, und Ihm gefiel das Flehen seines Knechtes. Jedes Wort, das vor Ihm aufstieg, war ein süßer Wohlgeruch, denn in Wahrheit waren es seine eigenen Wünsche, die in das Herz seines Knechtes gelegt wurden. Zweitens erschien Gabriel zur Zeit des Abendopfers und „berührte“ Daniel. Das Abendopfer war ein beständiges Brandopfer – dazu bestimmt, morgens und abends kontinuierlich zu brennen. Da der Tempel zerstört war, konnte es nicht länger dargebracht werden, aber Daniel war in dieser Gesinnung vor Gott: Er machte sich im Geist eins mit dem süßen Wohlgeruch des Opfers, worauf sich seine Annahme bei Gott und die Wirksamkeit seines Gebets gründete (vergleiche auch 1. Samuel 7,9.10 sowie 2. Könige 3,20). So ist es auch bei unseren Gebeten

heute, wenn wir uns, durch Glauben und in der Kraft des Heiligen Geistes, völlig auf das stützen, was Christus ist, und auf den Wert seines Opfers vor Gott.

Als Gabriel zu ihm kam, gab er Daniel in Vers 22 zuerst Verständnis und sprach dann zu ihm: *„Im Anfang deines Flehens ist ein Wort ausgegangen, und ich bin gekommen, um es dir kundzutun; denn du bist ein Vielgeliebter. So höre aufmerksam auf das Wort und verstehe das Gesicht“* (Vers 23). Die Offenbarung, die er empfangen würde, setzte göttliche Einsicht voraus, um sie zu verstehen, und daher übermittelt Gott seinem Knecht diese zuerst durch Gabriel. Außerdem lässt Er Daniel wissen, dass Er das Verlangen seines Herzens gesehen hat und bereits zu Beginn des Flehens den Befehl zu Gabriels Auftrag gegeben hat. In seiner kostbaren Gnade wird Er ihm auch mitteilen, dass er ein Vielgeliebter war, um Daniels Herz zu ermutigen – vielgeliebt, wie der Jünger, den Jesus liebte, der vertraut war mit den Gedanken und Gefühlen des Herrn und dadurch befähigt, Mitteilungen göttlicher Geheimnisse zu empfangen. Es ist wahr, dass der Herr uns seine Gedanken völliger eröffnen kann, je näher wir bei Ihm sind. Daher fügt Gabriel hinzu: *„So höre aufmerksam auf das Wort und verstehe das Gesicht.“* Die Voraussetzungen – göttliche Einsicht und ein Herz in Einklang mit Gott – waren erfüllt, und so war Daniel durch Gnade befähigt, das Gesicht zu verstehen, das ihm offenbart werden sollte.

Das führt uns zum schwierigsten Abschnitt des Buches, oder zumindest zu einem durch Spekulationen und Widersprüche verkomplizierten Gegenstand: den 70 Jahrwochen.

Einige vorbereitende Beobachtungen helfen uns bei ihrer Betrachtung. Es ist von äußerster Wichtigkeit zu bedenken, dass die Offenbarung des Willen Gottes weit in die Zeit vor das Gebet des Propheten zurückreicht. Jeremia hatte gesagt: *„Denn so spricht der Herr: Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen“* (Jeremia 29,10; siehe auch Jeremia 25,11–14). Diese Schriften hatte Daniel entdeckt, und darauf gründete sich seine Fürbitte, wodurch er, da er die Einsicht Gottes besaß, zum Mittler wurde. Deswegen geht er auch nicht – wie oft angemerkt – zurück auf den bedingungslosen Bund Gottes mit den Patriarchen, der die Grundlage dafür ist, dass Gott durch den Wert des Todes des Christus letztendlich sein Volk unter dem Segen der Regierung des Christus im Land wiederherstellen wird (siehe 3. Mose 26,40–45). Nein, Daniel bezieht sich auf das, was Gott über sich selbst offenbart und was Er Mose in 2. Mose 34 versprochen hatte.³⁵ Was Daniel in seinem Flehen wünschte, war die Erfüllung der Verheißung durch Jeremia, und durch den Geist Gottes geleitet, befand er sich in der Gegenwart Gottes auf der richtigen Grundlage dafür. Aber in der Mitteilung durch Gabriel wird ihm offenbart, dass Gott sogar noch größere Gedanken des Segens für sein Volk hatte, welche am Ende der siebzig Wochen erfüllt werden sollten.

Außerdem sollte beachtet werden, dass diese Offenbarung ausschließlich Juden und Jerusalem betrifft. Es ist wirklich merkwürdig, dass es notwendig ist, hierauf zu bestehen, wenn man die verwendete Sprache bedenkt. Und doch neigen manche Ausleger hartnäckig dazu, die Schriften – welche die zukünftige Wiederherstellung der auserwählten Nation vorstellen – durch Vergeistlichung wegzu erklären, so dass es notwendig wird, ihre offenkundige Bedeutung zu bestätigen und festzuhalten. Gabriel erwähnt also vor Daniel *„dein Volk“* und *„deine heilige Stadt“*. Selbst ein Kind,

³⁵ In 2. Mose 32 beruft sich Mose auf die Verheißung, die Abraham, Isaak und Jakob empfangen hatten, als Gott kurz davor stand, sein Volk endgültig zu verwerfen und Mose an ihrer Stelle zu einer Nation gemacht werden sollte.

wenn es die Grundlagen des Neuen Testaments kennt, versteht, dass Christen keine heilige Stadt auf der Erde haben. Und sollte behauptet werden, dass es sich hier um die himmlische Stadt, das neue Jerusalem handle, so sollte hinterfragt werden, wann ihre Mauern denn zerstört wurden, so dass sie wiederaufgebaut werden müssten? Nein, die Stadt, für die hier gebetet wird, ist die, von der Gabriel spricht, wie aus Vers 25 hervorgeht, und daraus folgend ist Daniels Volk das der Juden und die Stadt das irdische Jerusalem. Es ist außerdem bemerkenswert, dass, obwohl Daniel zum Herrn von „dein Volk“ und „deiner Stadt“ Jerusalem redet, Gabriel Daniel gegenüber von „dein Volk“ und „deiner Stadt“ spricht (vgl. auch 2. Mose 32 bis 34). Durch die Sünden des Volkes Israel wurde die Verbindung mit dem Herrn gebrochen und der Name Lo-ammi (Nicht-mein-Volk) wurde – wie bereits gesehen – für sie verwendet. Von dieser Zeit an bis zur Erscheinung des Christus und der Wiederherstellung seines Volkes wird die Bezeichnung „Mein-Volk“ nie wieder benutzt.³⁶

Ein weiterer Ausdruck, der geklärt werden muss, ist die Bedeutung der „Wochen“ bei den siebenzig Wochen. Durch die Ähnlichkeit mit dem Wort „Wochen“ in seiner alltäglichen Benutzung kann unterstellt werden, dass es sich um eine Zeitperiode von sieben Tagen handelt, und es hat Ausleger gegeben, die auf dieser Theorie bestanden haben. Die Antwort ist einfach und unwiderlegbar. Der Zeitpunkt des Beginns der siebenzig Wochen ist mit der höchsten Genauigkeit vorgelegt (Vers 25), und gab es beginnend von diesem Zeitpunkt – wenn man annimmt, dass es sich um siebenzig Wochen von Tagen handelt – irgendeine Erfüllung einer Vorhersage in der genannten Zeitperiode? Nein. Gab es bisher überhaupt eine Erfüllung der Offenbarungen Gabriels? Wenn nicht, so ist es für solche, die an die völlige Inspiration der Schrift glauben, zweifelsfrei bewiesen, dass „Wochen“ in diesem Abschnitt keine Wochen von Tagen sind. Das folgende Zitat von jemandem, dessen Kenntnis der hebräischen Sprache außer Frage steht, mag hilfreich zum Verständnis dieses Ausdrucks sein. Er sagt: „Das Wort selbst meint grundsätzlich etwas in sieben Teile Geteiltes oder aus sieben Teilen Bestehendes.“ Und weiter: „Daniel hatte Nachforschungen über siebenzig Jahre der Gefangenschaft in Babylon unternommen. Die Antwort spricht auch von siebenzig Perioden, die [...] Wochen genannt werden. Das Wort bedeutet nicht zwingend sieben Tage, sondern eine Periode von sieben Teilen. Natürlich wird sie im Sprachgebrauch öfter als alles andere für eine Woche von sieben Tagen gebraucht, weil nichts anderes so häufig gebraucht wird wie eine Woche von Tagen. Die Hebräer benutzten eine Siebener-Skala für Zeiten, so wie wir normalerweise mit Zehner-Zahlen rechnen würden. Die Sabbat-Jahre, die Jubeljahre – alles war darauf ausgerichtet. Was hier damit gemeint ist, sollte von dem Gegenstand des Gebets Daniels abgeleitet werden. In seinem Gebet geht es um Jahre, ihm wird mit Zeiträumen von sieben Jahren geantwortet, das ist quasi ein Aufgreifen der Sabbat-Jahre.“³⁷

Nachdem geklärt wurde, dass die Wochen in dieser Schriftstelle Perioden von sieben Jahren darstellen, sollte unsere weitere Betrachtung den Zeitpunkt ihres Beginns betreffen. Gabriel stellt diesen als „*vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen*“ (Vers 25), fest. Im Buch Esra haben wir einen Beschluss von Kores und einen weiteren von Artasasta im siebten Jahr seiner Regierung, doch beide betreffen das Haus Gottes in Jerusalem und entsprechen damit nicht der Formulierung, die Gabriel verwendet. Wenn wir Nehemia betrachten, finden wir, dass er „*im zwanzigsten Jahr des*

³⁶ Demzufolge wird diese Bezeichnung auch in Esra und Nehemia nie gefunden, aber wenn der Herr erneut nach Zion zurückkehrt, wird Er sie wieder aufgreifen (siehe auch Sacharja 8,7.8; Sacharja 13,9; Hosea 2,23).

³⁷ S. P. Tregelles, LL.D.

Königs Artasasta“ (Nehemia 2,1) Briefe erwähnt, die ihm als Antwort auf sein Bitten erlaubten, nach Juda, der Stadt der Grabstätte seiner Väter, zu gehen, um die Stadt zu bauen (Nehemia 2). Wir sehen hier also den Zeitpunkt, auf den Gabriel sich bezieht. Da es in der Schrift keinen anderen solchen Befehl zur Wiederherstellung und Wiederaufbauung Jerusalems gibt, ist zweifelsfrei dieser Zeitpunkt gemeint.

Eine weitere Frage kommt auf, ob das Jahr dieses Befehls in der Weltgeschichte ermittelt werden kann. Ohne zu sehr ins Detail dieser Untersuchung zu gehen – welche einfach zu verfolgen ist, wenn dies gewünscht ist – kann man sagen, dass das zwanzigste Jahr Artasastas ziemlich genau mit dem Jahr 454 oder 455³⁸ vor Christus übereinstimmt. Die Anwendung dieses Zeitpunkts wird bei der Betrachtung einiger Teile von Gabriels Aussagen noch gesehen werden.

In Vers 24 haben wir die Aussage, dass siebzig Wochen (490 Jahre) *„über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt“* sind, *„um die Übertretung zum Abschluss zu bringen und den Sünden ein Ende zu machen und die Ungerechtigkeit zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.“* Alle diese Ausdrücke deuten klar auf die gesegnete Wiederherstellung von Daniels Volk und Stadt hin. Die Übertretung, deretwegen sie zerstreut wurden, wird beendet sein, Jerusalems Ungerechtigkeit wird vergeben sein, nachdem *„sie von der Hand des Herrn Zweifaches empfangen hat für alle ihre Sünden“* (Jesaja 40,2). Ewige Gerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit, wird eingeführt (Jesaja 51,4–8), Gesichte und Prophezeiungen werden für immer aufhören (siehe Sacharja 13), und das Allerheiligste wird wieder abgesondert und geheiligt sein – in Übereinstimmung mit den Anforderungen der Herrlichkeit dessen, der dann wieder dort wohnen wird (siehe 2. Mose 40,9).

Im folgenden Vers 25 wird die Periode der siebzig Wochen aufgeteilt: *„So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind 7 Wochen und 62 Wochen. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten.“* Die siebzig Wochen werden also aufgeteilt in 7 Wochen, 62 Wochen und 1 Woche. Der erste Teil umfasst zweifellos die Periode, in der Jerusalem und die Mauer wieder aufgebaut wurden, denn das Ende des Verses spricht eindrucksvoll von Zeiten der Drangsal, in denen dies stattfand. Im Buch Nehemia werden einige Hindernisse und Widerstände erwähnt, denen Nehemia und seine Baumeister begegnen mussten.

Als nächstes haben wir die 62 Wochen vor uns, die bis an den Messias, den Fürsten, heranreichen. Wenn man die 49 Jahre, in denen die Stadt wiederaufgebaut wurde, dazu rechnet, bedeutet dies, dass es noch 483 Jahre bis zum Christus sein würden. Es sollte unbedingt bedacht werden, dass diese Formulierung sehr allgemein gehalten ist und weder die Geburt des Christus, noch seine Salbung für seinen Auftrag, noch seinen Tod spezifisch bestimmt. Sie sagt einfach *„bis auf“* den Messias, den Fürsten. Manche, die den Befehl zur Wiederaufbauung und Wiederherstellung Jerusalems im Jahr 454 oder 455 vor Christus festlegen, rechnen, dass die in den 69 Wochen enthaltenen 483 Jahre

³⁸ Anm. der Redaktion: Neuere Forschungen gehen mittlerweile von dem Jahr 445 v. Chr. aus. Ebenfalls gibt es Berechnungen, die das „prophetische Jahr“ mit 360 Tagen ansetzen. Die 100 % präzise Jahresangabe lässt sich aus der Geschichte bislang nicht herleiten. Der Leser kann trotz derzeit noch mangelnder jahrgenauer Bestätigung durch die Geschichtsschreibung erkennen, dass der Bibeltext in seiner Voraussage präzise und richtig ist. (Siehe auch die nächste Anmerkung.)

mit dem Tod des Christus enden.³⁹ Wir wissen, dass das jüdische Volk – wäre Er angenommen worden – sofort zu einem Königtum errichtet worden wäre. Selbst wenn Er nach der Kreuzigung durch die Nationen angenommen worden wäre, so wäre aus der Gegenwart des Herrn die Zeit der Erquickung, die Petrus beschreibt, gekommen und Gott hätte Jesus Christus zu seinem Volk gesandt (Apostelgeschichte 3,9–21). Aber Gott wusste alles im Voraus und sagt deswegen, nachdem Er die 62 Wochen erwähnt: *„Nach den 62 Wochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben“* (Vers 26). Es sollte bedacht werden, dass nicht gesagt wird, dass dies *sofort* danach passieren wird, sondern einfach *„nach“*, was zweifellos Raum für den Dienst des Herrn lässt, der eine halbe Woche von Jahren dauerte.

Wie es auch sei, die Dinge, die hier erwähnt werden, sind von Gott gegeben und deswegen unumstritten. Das heißt, dass die 62 Wochen von der Wiederaufbauung Jerusalems bis zum Christus gelten und dass Er *„nach“* dem Ablauf dieser Zeitperiode verworfen und weggetan und nichts haben würde, denn das Königreich und seine Herrlichkeit waren als Konsequenz darauf zeitlich verschoben – und in Verbindung damit auch die Erfüllung des letzten Teils der siebenzig Wochen. Dies wird im Laufe der Betrachtung noch genauer bedacht werden.

In Verbindung damit, dass der Messias weggetan sein wird, wird gesagt: *„Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein; und bis ans Ende: Krieg, Festbeschlossenes von Verwüstungen“* (Vers 26). Wenn wir diese Schriftstelle und ihre Bedeutung verstehen wollen, müssen wir mit größter Aufmerksamkeit die genauen Worte beachten, die verwendet werden. Es mag hilfreich sein, wenn wir uns ein oder zwei Fakten ins Gedächtnis rufen. Wir haben in den vorherigen Kapiteln bereits gesehen, dass das vierte Königreich – welches auf das Griechische Reich folgt und die Zeit der Nationen erfüllen wird – Rom ist. Wir haben auch gesehen, dass dieses Reich keinen irdischen Nachfolger haben wird, sondern dass es in der Tat durch das Königreich des Sohnes des Menschen abgelöst werden wird. Dann wird das westliche Römische Reich entsprechend den Lehren der Schriften wieder auferweckt werden, auch wenn es für Außenstehende so aussieht, als wäre es für immer Vergangenheit (siehe Offenbarung 13 und 17). Es wird die Form von zehn Königreichen annehmen, vereint unter einem kaiserlichen Haupt, dem kleinen Horn aus Daniel 7 oder dem ersten Tier aus Offenbarung 13. Darüber hinaus kam der Herr Jesus in der Zeit des vierten Reiches auf diese Erde, und es war ein römisches Gericht mit Pilatus als Richter, welches Ihn zum Tod am Kreuz verurteilte. Diese Tatsache ist in der Geschichte bekannt und in den Schriften bezeugt. Diese Dinge haben höchste Bedeutung für die Aussagen unserer Schriftstelle.

³⁹ Diese Berechnung nimmt das Jahr 4 vor Christus als Geburt des Christus und demzufolge 29 nach Christus für seine Kreuzigung an, was heute allgemein anerkannt ist. Doch durch diesen Versuch der rechnerischen Genauigkeit ist nichts gewonnen. Weil der Messias von seinem Volk abgelehnt werden würde, wie es vorhergesagt ist, bleiben wir bei der Ansicht, dass die Formulierung *„bis auf den Messias, den Fürsten,“* unbestimmt ist. Es sollte außerdem erwähnt werden, dass manche, die nach Ende der 69 Wochen die Geburt des Christus sehen, die erste Hälfte der siebenzigsten Woche im Dienst von Johannes dem Täufer und ihre zweite Hälfte im Dienst des Herrn als erfüllt betrachten, aber das scheint durch die Verwerfung des Christus überholt. Für diese Meinung sehen wir kein schriftgemäßes Fundament, denn der Dienst von Johannes kann in keiner Weise auf 3,5 Jahre erweitert werden. Eine andere Sichtweise, zu der mehr zu sagen ist, nimmt an, dass der Dienst des Herrn die erste Hälfte der siebenzigsten Woche einnimmt, und demzufolge nur noch die zweite Hälfte zu erfüllen ist. In Verbindung mit den Versen 26 und 27 wird auf diese Sichtweise noch genauer eingegangen werden.

Er wird nicht gesagt, dass der „*kommende Fürst*“ die Stadt und das Heiligtum zerstören wird, sondern dass „*das Volk des kommenden Fürsten*“ dies tun wird. Mit anderen Worten ausgedrückt, handelt es sich bei dem „*kommenden Fürsten*“ um einen zukünftigen Fürsten – das kaiserliche Haupt des wiederauferstandenen Römischen Reiches der letzten Tage, wie wir im nächsten Vers sehen werden. Das „Volk“ wird mit ihm identifiziert. Es sind Römer, die aus dem gleichen Reich kommen, das noch einmal wieder erscheinen wird und wovon dieser Fürst Oberhaupt und Anführer sein wird. In diesem Abschnitt sehen wir die Zerstörung Jerusalems durch die Römer als Gericht Gottes über die Juden wegen der Kreuzigung ihres Messias und seiner Ablehnung nach seinem Tod. Unser Herr selbst sprach häufig von diesem traurigen Ereignis. Er verknüpfte es immer mit seiner Verwerfung (siehe Mt 22,7; Lk 19,41–44 etc.). Der schreckliche Charakter dieses Gerichtes wird in den abschließenden Worten dieses Verses ausgedrückt: „... *und das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein.*“ Und „*bis ans Ende*“ wird es Kriege geben, um den Willen Gottes durch die Verwüstung der heiligen Stadt zu erfüllen, denn der Herr selbst hat gesagt: „*Und sie (die Juden) werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird von den Nationen zertreten werden, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sind*“ (Lk 21,24; siehe auch Off 11,2).

Es scheint nun offensichtlich, warum die letzte der 70 Wochen von den 62 Wochen getrennt ist. In der einen Woche (7 Jahre), in der Christus auf die Erde kam, nahmen die sieben Wochen, von denen Gabriel sprach, ihren Lauf, und wenn die Juden Jesus von Nazareth als ihren Messias angenommen hätten, hätte Er sofort sein Königreich aufgerichtet und damit alle Segnungen, die in Vers 24 damit verbunden werden. Doch sie erkannten die Zeit ihrer Heimsuchung nicht. Als Konsequenz darauf wurden die sieben Wochen unterbrochen. Gott zählt die Zeit nicht weiter, in der sich sein ehemaliges irdisches Volk außerhalb des Erbes aufhält und über den Erdboden zerstreut ist. Es gibt also sozusagen eine Lücke in der jüdischen Geschichte, einen Zeitabschnitt, in dem dieses Volk keine anerkannte Beziehung zu Gott hat, obwohl weiter über sie gewacht wird.⁴⁰ Aber, und sein Name sei gepriesen, „*durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen*“ (Römer 11,11). Es gefiel Gott in dem Reichtum seiner Weisheit und seiner Erkenntnis, diesen Zwischenraum dafür zu benutzen, seinen ewigen Ratschluss in Christus im Blick auf die Heiligen zu entfalten, die in Christus zu seinen Erben verbunden werden und seinen Leib und seine Braut bilden. Es ist genau dieser Zeitabschnitt, der außerhalb der Zeitrechnung liegt, welcher die Zeit der Kirche, Gemeinde oder Versammlung bildet. Wenn dieser – zu einem dem Herrn angemessenen Zeitpunkt – endet, wird Gott sich wieder für die Segnungen seines auserwählten irdischen Volkes einsetzen. Dann werden sie mit überströmenden Herzen singen: „*Preist den Herrn, denn er ist gut, denn seine Güte währt ewig! So sollen die Erlösten des Herrn sagen, die er aus der Hand des Bedrängers erlöst hat und die er gesammelt hat aus den Ländern, von Osten und von Westen, von Norden und vom Meer*“ (Psalm 107,1–3).

Auch zwischen Vers 26 und 27 wird ein gewaltiger Zeitabschnitt eingeschoben. Vers 26 bezieht sich auf den Tod des Christus und das Gericht Gottes über Jerusalem gute dreißig Jahre danach, während Vers 27 zu einer Zeit übergeht, in welcher die der Kirche, Gemeinde oder Versammlung abgeschlossen ist und die Juden wieder in ihrem Land wohnen werden, wenn auch im Unglauben. Wenn jemand diese Interpretation als weit hergeholt betrachtet, sollte er bedenken, dass solche Umstände in den prophetischen Schriften sehr üblich sind. Zum Beispiel sagt Petrus, wenn er Psalm 34,17 zitiert: „*Das*

⁴⁰ Während dieser Zeit wird der Bund zwischen Gott und Israel durch den Glauben des Überrestes, der im ersten Teil dieses Buches durch Daniel und seine Freunde beispielhaft dargestellt wird, aufrechterhalten.

Angesicht des Herrn ist gegen die, die Böses tun“, aber er fügt nicht den zweiten Teil hinzu: „... *um ihr Gedächtnis von der Erde auszurotten*“, denn obwohl es nach wie vor wahr ist, dass sein Angesicht gegen solche ist, die Böses tun, wird Er sie nicht von der Erde ausrotten, bis das Königreich des Christus aufgerichtet ist, da Gott nun durch Gnade handelt. In anderen Worten ausgedrückt muss die gegenwärtige Haushaltung, die Zeit der Gnade, zwischen die zwei Teile des gleichen Verses eingeschoben werden.⁴¹

Wir können nun mit dem ersten Teil von Vers 27 fortfahren: *„Und er wird einen festen Bund mit den Vielen schließen für eine Woche.“* Als erstes muss die Frage geklärt werden, wer diese Person ist, die einen Bund mit den Vielen schließt. Durch die Übersetzung der Worte *„den Bund“* (mit Artikel) haben einige voreilig angenommen, dass es sich um Christus selbst handelt, und haben dabei versäumt zu bemerken, dass der erwähnte Bund nur sieben Jahre dauern wird. Heute stimmen alle Seiten überein, dass der Ursprungstext mit *„einen Bund“* übersetzt werden sollte, was sofort deutlich macht, dass es sich nicht um den Messias handeln kann. Und tatsächlich bezieht sich das Pronomen *„er“* auf den kommenden Fürsten. Diese Bemerkung bezieht sich auf ihn. Das bedeutet, dass das zukünftige Haupt des wiederbelebten Römischen Reiches einen Bund mit *„den Vielen“* schließen wird, die den Großteil der Juden darstellen, die sich zu diesem Zeitpunkt wieder in ihrem Land aufhalten werden, denn die Erwähnung des Schlacht- und Speisopfers zeigt klar, dass es sich zweifellos um Jerusalem und den wiedererbauten Tempel handelt. Dieser Fürst wird sich mit allen Juden – ausgenommen dem göttlichen Überrest – verbünden, wobei er vorgibt, sich ihrer Sache anzunehmen und sie vor ihren Widersachern zu beschützen. Es sollte wohl bedacht werden, dass die Dauer dieses Bundes mit den ungläubigen Juden eine Woche beträgt – das entspricht, wie wir meinen, der siebenzigsten Woche. Der Glaube mag in der ersten Hälfte dieser letzten Woche das Evangelium des Herrn auf der Erde annehmen, und zu Beginn der zweiten Hälfte wird der Fürst diesen Bund brechen, doch für den Unglauben ist die siebenzigste Woche die Woche, für die dieser Bund abgeschlossen wird. Auch andere Schriftstellen weisen auf diesen Bund hin. In Jesaja 28,14 und 15 lesen wir: *„Darum hört das Wort des Herrn, ihr Spötter, Beherrscher dieses Volkes, das in Jerusalem ist! Denn ihr sprecht: Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und einen Vertrag mit dem Scheol gemacht: Wenn die überflutende Geißel hindurchfährt, wird sie an uns nicht kommen; denn wir haben die Lüge zu unserer Zuflucht gemacht und in der Falschheit uns geborgen.“* Es scheint die Furcht vor einem anderen Widersacher – der *„überflutenden Geißel“* (die niemand Geringeres ist als der Assyrer oder König des Nordens) – zu sein, welche die *„Spötter“* direkt in die Arme des kaiserlichen Hauptes über das Römische Reich treiben wird. Zusätzlich muss auch bedacht werden, dass zu diesem Zeitpunkt der Antichrist seinen Thron und seine Herrschaft in Jerusalem haben wird und dass er, der *„Prophet“*, als der falsche Prophet für das Römische Reich agiert (Offenbarung 13), wie wir noch in Daniel 11 sehen werden. Sie werden also in Angst vor ihrem furchtbaren Widersacher, dem Assyrer, durch den Antichrist dahin geführt werden, die angebotene Allianz mit dem Haupt des Römischen Reiches anzunehmen.

Zu Beginn wird es, wie wir in Jesaja gesehen haben, viel versprechend aussehen. Die Juden werden irrigerweise annehmen, sich vor allen möglichen Gefahren abgesichert zu haben. Nachdem sie

⁴¹ Eine weitere beachtenswerte Darstellung des gleichen Gedankens kann der Leser finden, wenn er Lukas 4,18 und 19 mit der korrespondierenden Stelle (Jesaja 61,1ff.) vergleicht. Er wird sehen, dass der Herr nicht die Worte *„und den Tag der Rache unseres Gottes“* zitiert, denn dieser wird nicht kommen, bis *„das angenehme Jahr des Herrn“* – was die ganze Zeit der Gnade beinhaltet – zu Ende ist.

Gott ausgeschlossen haben, werden sie sich an den mächtigsten Herrscher der Welt wenden. Vor wem sollten sie sich also fürchten? Aber genau derjenige, dem sie vertrauen, wird ihr Feind, denn entgegen dem eigenen Bund wird er „zur Hälfte der Woche“ (das ist nach Ablauf von dreieinhalb Jahren) „Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen“. Er geht sogar noch weiter,⁴² denn „wegen der Beschirmung⁴³ der Gräuel wird ein Verwüster kommen, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes über das Verwüstete ausgegossen werden“ (Vers 27). Ohne die Kompliziertheit dieser zugegebenermaßen schwierigen Schriftstelle kaschieren zu wollen, können wir annehmen, dass die allgemeine Bedeutung durch andere Schriftstellen, die Licht auf sie werfen, gut erklärt ist.

Der römische Fürst wird nicht nur dafür sorgen, dass die täglichen Opfer aufhören werden. Zusätzlich zu einem vom Antichrist aufgestellten Bild von ihm, das durch den Antichrist auch mit übernatürlichen Kräften ausgestattet werden wird (Offenbarung 13), wird der Antichrist, so wie Gott im Tempel Gottes sitzt, sich selbst als Gott darstellen. Das lernen wir aus 2. Thessalonicher 2,11. Der Herr selbst bezieht sich in Matthäus 24 auf diese schreckliche Tatsache, wenn Er von dem „Gräuel der Verwüstung“, den Daniel, der Prophet, erwähnt, spricht. Nach Daniel 12,11 wird er an heiligem Ort aufgestellt werden.

Die Situation wird dann folgendermaßen sein: Die Juden werden zu dieser Zeit in ihr Land zurückgekehrt sein und den Tempel wieder aufgebaut und den Tempeldienst wieder eingerichtet haben, obwohl der Großteil dies im Unglauben tun wird. Der Antichrist wird, entsprechend der Voraussage des Herrn, in seinem eigenen Namen gekommen sein und von ihnen als ihr König angenommen werden. Wenn sie von der Macht des Assyrsers bedroht werden, werden sie unter der Führung des Antichrists in einen Bund mit dem Haupt des westlichen Reiches einwilligen und eine Allianz mit ihm schließen. Dieser Fürst wird, wie wir gesehen haben, seinen Bund brechen. „Zur Hälfte der Woche“ wird der Tempeldienst abgeschafft werden. Mit waghalsiger Gotteslästerung wird vom Antichrist als seinem Prophet ein Bild dieses Fürsten im Allerheiligsten aufgerichtet werden, und er wird göttliche Verehrung für sich selbst statt für den Herrn fordern.

Wir wiederholen diese Dinge, denn von diesem Standpunkt aus beginnt mit der Aufrichtung des Gräuels der Verwüstung die letzte Hälfte der siebzigsten Woche. Dies ist der Beginn der „Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit“ in Daniel 7,25 und der 42 Monate oder der 1260 Tage aus der Offenbarung, die dreieinhalb Jahre ausmachen – die letzte Hälfte der siebzigsten Woche. Von dieser Zeitperiode spricht unser gepriesener Herr in Matthäus 24,21 und 22 als von einer Zeit beispiellosen Kummers: „Denn dann wird große Drangsal sein, wie sie seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nicht wieder sein wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“ Während dieser Zeit werden die Posaengerichte ausgeübt, und die „Schalen, voll des Grimmes Gottes“ (Off 15,7), werden über der Erde ausgeschüttet. In dem vorliegenden Vers in Daniel sehen wir den Hinweis, dass diese Gerichte Jerusalem und die Juden betreffen.

Zuerst wird gesagt: „Und wegen der Beschirmung der Gräuel wird ein Verwüster kommen.“ Der Verwüster hier ist zweifellos die „überflutende Geißel“ aus Jesaja 28,15. Die Juden werden, wie

⁴² Wir folgen hier dem, was fähige Bibelausleger als wahre Bedeutung des Folgenden ansehen.

⁴³ Die wörtliche Übersetzung für „Beschirmung“ ist „Flügel“, aber jeder Bibelleser weiß, dass „Flügel“ durchgehend ein Symbol für Schutz sind.

wir bereits gesehen haben, vom Antichrist verführt, einen Bund mit dem Haupt des Römischen Reiches schließen, um sich vor ihrem nördlichen Widersacher zu schützen, und die „Spötter“, die „Beherrscher dieses Volkes“ (Jesaja 28,14), rühmen sich ihrer Sicherheit. Aber der Prophet sagt weiter: „Und euer Bund mit dem Tod wird zunichte werden, und euer Vertrag mit dem Scheol nicht bestehen: Wenn die überflutende Geißel hindurchfährt, so werdet ihr von ihr zertreten werden“ (Jesaja 28,18; siehe auch Verse 19–22). Tatsächlich benutzt Gott den Assyrer als Rute, um die schuldigen Menschen zu zerbrechen. Sie sind in zweifacher Weise schuldig: dadurch, dass sie Christus abgelehnt und dadurch, dass sie sich wieder dem Götzendienst zugewandt haben, nachdem das Haus „ausgekehrt und geschmückt“ worden ist.

Es geht sogar noch weiter: „... bis Vernichtung und Festbeschlossenes über das Verwüstete ausgegossen werden.“⁴⁴ Mit der „überflutenden Geißel“ beginnend, werden die Juden zum Gegenstand unaufhörlichen Gerichts werden. Jerusalem wird dem Zorn ihrer Unterdrücker überlassen werden. Jemand sagte, dass „Vertilgung“, die „fest beschlossen“ ist, immer für das letzte Gericht über die Juden verwendet wird (vergleiche Jesaja 10,22 und 28,22). Weil diese Dinge noch am Schluss des Buches Daniel vor uns kommen werden, wird hier eine weitere Betrachtung zurückgestellt. Es soll nur erwähnt werden, dass am Ende dieser Nacht der Drangsal ihr Messias erscheinen wird. „Und er wird auf diesem Berg den Schleier vernichten, der alle Völker verschleiert, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Den Tod verschlingt er für immer; und der Herr, Herr, wird die Tränen von jedem Angesicht abwischen, und die Schmach seines Volkes wird er wegnehmen von der ganzen Erde. Denn der Herr hat geredet“ (Jesaja 25,7.8).

⁴⁴ Es gab viele Überlegungen darüber, ob das Wort „Verwüstete“ nicht als „Verwüster“ übersetzt werden sollte. Zugegebenermaßen sind beide Bedeutungen vertretbar, aber die vorliegende ist häufiger verbreitet. Welche Übersetzung auch angenommen wird, so bleibt die Auslegung doch größtenteils gleich, wenn man annimmt, dass – wenn „Verwüstete“ bleibt – Jerusalem gemeint ist, wogegen ihr Widersacher gemeint ist, wenn man „Verwüster“ bevorzugt. In beiden Fällen ist die Bedeutung, dass in der erwähnten Zeit ansteigendes Gericht, „Vernichtung und Festbeschlossenes“, ausgegossen werden.

Bibelstellenverzeichnis

	36,14–20..... 5	28,14..... 66
	36,19–20..... 5	28,14,15..... 64
1. Mose	Esra	28,15..... 65
1,16..... 49	1..... 56	28,18..... 66
18,17–19..... 12	Nehemia	28,22..... 66
39,4..... 11	2..... 61	29,14..... 19
39,21..... 11	2,1..... 61	31,8..... 49
41,38..... 24	Psalm	39,5–7..... 9
2. Mose	8..... 39	40,1,2..... 6
8,22..... 17	10,18..... 19	40,2..... 61
14..... 30	25,14..... 11	43,2..... 31
32..... 59 f.	33,6..... 49	43,8–13..... 5
34..... 59 f.	34,17..... 63	44,28..... 13
34,6,7..... 57	50,15..... 17	45,1..... 13
40,9..... 61	55,16..... 45	51,4–8..... 61
3. Mose	68,2,3..... 45	60,10–16..... 45
7,22..... 10	69,5..... 56	61,1..... 64
11..... 10	79..... 51	Jeremia
22..... 10	96,10..... 39	4,7..... 35
26,40–45..... 59	107,1–3..... 63	25,11..... 55
5. Mose	110..... 39	25,11–14..... 59
30..... 58	110,1..... 39	29,10..... 55, 59
32,7–9..... 5	110,2..... 39, 45	49,19–22..... 35
Josua	119,98–100..... 13	51,19–21..... 45
3,11..... 17	136..... 49	Hesekiel
1. Samuel	137..... 55	38..... 53
7,9,10..... 58	137,5,6..... 55	39..... 53
2. Könige	139..... 18	Daniel
3,20..... 58	149,6–9..... 44	1..... 6
5,15..... 17	Sprüche	2..... 34
24,12..... 8	16,7..... 11	2,4..... 47
25,1..... 8	Jesaja	2,37,38..... 5
1. Chronika	10,22..... 66	2,43–44..... 42
21..... 57	10,24..... 49	3,4–8..... 25
2. Chronika	10,24,25..... 52	5..... 35
6,36–39..... 57	14,25..... 49	5,28..... 47
33,9..... 5	25,7,8..... 66	6..... 6
36,6,7..... 8		

6,8	47	24,21.22	65	2,6–12	20
7	6, 22, 48, 62	25	38	2,11	65
7,1–14	23	Markus		Hebräer	
7,3–6	22	16,18	30	13,5.6	31
7,5	47	Lukas		1. Johannes	
7,14	6	4,18.19	64	1,9	57
7,25	65	19,41–44	63	2,1.2	57
7,27	53	21,24	63	Offenbarung	
8	34 f., 49	21,26	4	1	37, 50
8,1	47	Johannes		3	50
8,9	43	2,23	24	5,12	17
9,26	6	4,23	27	7	34
9,27	44	14	52	11	17
11	44, 53, 64	14,13	58	11,2	63
11,6.8	49	Apostelgeschichte		12,1	49
11,45	54	3,9–21	62	12,13–17	32
12	6, 51	5,29	26	13	32, 38, 43, 62, 64 f.
12,1	6	Römer		13,1–8	22, 43
12,11	44, 65	9	52	13,2	37
Hosea		11,11	63	13,5.6	43
2,23	60	1. Korinther		13,6–8.15	32
Amos		2	39	13,7	43
4,2	5	6,2	38	14,12.13	43
Micha		10,13	33	15,7	65
5,5	49	2. Korinther		17	22, 42 f., 62
Sacharja		4,7–18	46	17,1–15	34
5	8	Epheser		17,7–11	21
8,7.8	60	1,3	40	17,8	21
13	61	3	40	17,12.13	42
13,9	60	5,18	10	17,13	43
Matthäus		Kolosser		19	38, 45
22,7	63	1,9	12, 18	19,19–21	38
24	65	2,8	9	20	37 f., 41, 46
24,15.16	44	2. Thessalonicher		20,4	38